

| jahresabschluss und lagebericht 2006 |

COMMERZBANK AG

COMMERZBANK 



jahresabschluss und lagebericht 2006

COMMERZBANK AG

inhalt

Lagebericht		2
Geschäft und Rahmenbedingungen		2
Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage		2
Prognosebericht		5
Vergütungsbericht		7
Risikobericht		14
Struktur des Commerzbank-Konzerns		30
Gewinn- und Verlustrechnung		31
Bilanz		32
Anhang		34
Allgemeine Angaben	(1) Grundlagen der Rechnungslegung	34
	(2) Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	34
	(3) Währungsumrechnung	35
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung	(4) Erträge nach geographischen Märkten	36
	(5) Abschlussprüferhonorar	36
	(6) Sonstige betriebliche Erträge	36
	(7) Sonstige betriebliche Aufwendungen	36
	(8) Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung	36
Erläuterungen zur Bilanz	(9) Restlaufzeitengliederung der Forderungen und Verbindlichkeiten	37
	(10) Börsenfähige Wertpapiere	38
	(11) Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	38
	(12) Treuhandgeschäfte	38
	(13) Entwicklung des Anlagevermögens	39
	(14) Sonstige Vermögensgegenstände	39
	(15) Nachrangige Vermögensgegenstände	40
	(16) Pensionsgeschäfte	40
	(17) Fremdwährungsvolumina	40
	(18) Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten	40
	(19) Sonstige Verbindlichkeiten	41
	(20) Rückstellungen	41
	(21) Nachrangige Verbindlichkeiten	41
	(22) Genussrechtskapital	42
	(23) Eigenkapital	43
	(24) Genehmigtes Kapital	44
	(25) Bedingtes Kapital	45
	(26) Eigene Aktien	46
Sonstige Erläuterungen	(27) Eventualverbindlichkeiten	47
	(28) Andere Verpflichtungen	47
	(29) Sonstige finanzielle Verpflichtungen	47
	(30) Patronatserklärung	48
	(31) Termingeschäfte	50
	(32) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	51
	(33) Bezüge und Kredite der Organe	52
	(34) Corporate Governance Kodex	55
	(35) Mandate	56
	(36) Anteilsbesitz	60
Organe der Commerzbank Aktiengesellschaft		61
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers		62
Commerzbank weltweit		63

lagebericht der commerzbank ag

GESCHÄFT UND RAHMENBEDINGUNGEN

2006 war für die Weltwirtschaft erneut ein äußerst positives Jahr. Zum dritten Mal in Folge wurde eine Wachstumsrate von etwa 5% erzielt. Hauptträger des Aufschwungs waren wie in den Vorjahren die Länder Südostasiens und Nordamerikas. Allerdings hat die Konjunktur in den USA in der zweiten Jahreshälfte infolge der deutlichen Straffung der Geldpolitik an Schwung verloren.

Die Überraschung des vergangenen Jahres war sicherlich der Aufschwung der deutschen Wirtschaft, die mit 2,7% die höchste Wachstumsrate seit dem Jahrtausendwechsel verzeichnete. Getragen wurde die Konjunktur weiterhin von der kräftigen Auslandsnachfrage; allerdings haben auch die Unternehmen ihre Investitionen deutlich ausgeweitet, und im Baugewerbe kam es zum ersten Mal seit 1999 wieder zu einer positiven Entwicklung. Schwachpunkt blieb der private Verbrauch, obwohl es am Arbeitsmarkt eine Wende zum Besseren gab.

Die Entwicklung an den Finanzmärkten war erneut von einem deutlichen Anstieg der Aktienkurse gekennzeichnet. Die überraschend gute Konjunktur und weiter kräftig zulegende Unternehmensgewinne ließen den Deutschen Aktienindex um 22% zulegen.

Der konjunkturelle Aufschwung und die lebhaften Aktienmärkte haben unser Geschäft 2006 beflügelt. Nahezu alle Geschäftsfelder haben höhere Ergebnisse erzielt. Besonders hervorzuheben ist der starke Anstieg des Provisionsüberschusses und des Handelsergebnisses sowie der deutliche Rückgang der Risikovorsorge in der Mittelstandsbank. Lediglich das Segment Privat- und Geschäftskunden wurde durch eine weiterhin hohe Risikovorsorge belastet. Hier hatten wir nicht nur höhere Wertberichtigungen aus dem laufenden Geschäft zu verzeichnen, sondern mussten im dritten Quartal 2006 für die Harmonisierung der Risikomodelle von Commerzbank und Eurohypo einen Einmalbetrag von 293 Mio Euro aufwenden.

Eurohypo erfolgreich integriert

Am 31. März 2006 haben wir vertragsgemäß weitere 49,1% an der Eurohypo AG erworben und in die Commerzbank Inlandsbanken Holding AG eingebracht. Parallel zum Kauf wurde zum ersten Mal in der

Geschichte der Bank Hybridkapital begeben, um die Kernkapitalquote im Bereich unserer Zielbandbreite von 6,5% bis 7% zu halten.

Hauptbereiche der Integration waren 2006 das Retail-Kreditgeschäft, Treasury und Risikocontrolling. Mittlerweile sind die beiden letztgenannten Einheiten aus beiden Banken zusammengeführt, und die gemeinsamen Prozesse laufen reibungslos. Im Retail-Kreditgeschäft ist die Konzeption abgeschlossen, die bankweite Umsetzung erfolgt 2007.

Im Zuge der Eurohypo-Übernahme haben wir auch unsere Aufbauorganisation geändert. Zusätzlich zu den operativen Unternehmensbereichen Private Kunden und Asset Management sowie Corporate und Investment Banking wurde ein neuer Unternehmensbereich Commercial Real Estate, Public Finance und Treasury geschaffen.

ERTRAGS-, FINANZ- UND VERMÖGENSLAGE

Die Commerzbank unterhält in Deutschland 791 Filialen und bietet ihren Privat- und Firmenkunden damit ein flächendeckendes Netz für ihre breite Palette von Service- und Beratungsleistungen an. Tochtergesellschaften sind auf Spezialgebieten tätig, wie zum Beispiel im Leasing, im Asset Management oder im Immobilienbereich. Im Ausland ist die Bank über 20 Filialen, 26 Repräsentanzen und 15 wesentliche Tochtergesellschaften hauptsächlich im Firmenkundengeschäft, aber an ausgewählten Plätzen auch im Privatkundengeschäft und im Asset Management tätig. Eine Übersicht über die internationalen Standorte ist diesem Bericht auf Seite 63 beigelegt.

Gewinn- und Verlustrechnung

Die Erträge sind in der Commerzbank AG insgesamt um 2,4% auf 5,4 Mrd Euro gestiegen. Dahinter verbergen sich unterschiedliche Entwicklungen der einzelnen GuV-Positionen:

Der Zinsüberschuss ermäßigte sich um 5,4% auf 3,6 Mrd Euro. Während die Dividenden aus Wertpapieren und Beteiligungen sowie die Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften um 35,3% bzw. 16,2% wuchsen, gingen die Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen um 35,8% zurück. Hierfür war im Wesentlichen



die Commerzbank Inlandsbanken Holding verantwortlich, bei der im Vorjahr ein Sondereffekt aus der Zuschreibung der Eurohypo enthalten war. Dieser Sondereffekt konnte auch nicht durch den Mehrertrag aus der Commerzbank Auslandsbanken Holding kompensiert werden, die erstmals auch die Gewinne der 2005 eingebrachten Caisse Centrale de Réescompte vereinnahmt und an die AG abgeführt hat. Insgesamt stiegen die Zinserträge um 9,5%; der Rückgang des Zinsüberschusses erklärt sich aus den um 18,4% höheren Zinsaufwendungen. Ursächlich hierfür waren neben dem Anstieg des durchschnittlichen Marktzinses die erstmals angefallenen Zinszahlungen für das Hybridkapital.

Die Provisionserträge nahmen um 8,3% zu. Aus dem Wertpapiergeschäft und dem Asset Management erzielten wir um 9,2% höhere Erträge; im Syndizierungsgeschäft legten wir sogar um 15,0% zu. Im Zahlungsverkehr und im Auslandsgeschäft konnten wir leichte Zuwächse ausweisen. Insgesamt stieg der Provisionsüberschuss um 6,9% auf 1,6 Mrd Euro.

Im Nettoertrag aus Finanzgeschäften sind unsere Handelsaktivitäten zusammengefasst. Nach einem negativen Saldo im Vorjahr erreichten wir für 2006 insgesamt ein Ergebnis von 199,7 Mio Euro. In nahezu allen Sparten – Wertpapiere, Devisen und Sorten sowie Zinstermingeschäfte – haben wir erfreuliche Zuwachsraten erzielt.

Kosten weiter unter Kontrolle

Obwohl die Zahl der Mitarbeiter weiter zurückging, nahm der Personalaufwand um 5,7% auf 2,2 Mrd Euro zu. Dazu haben vor allem Gehaltssteigerungen und höhere Bonuszahlungen aufgrund der guten Geschäftsentwicklung beigetragen. Demgegenüber konnten wir den Sachaufwand leicht um 2,0% auf 1,2 Mrd Euro zurückführen. Die laufenden Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen verringerten sich ebenfalls leicht. Insgesamt wuchsen die Verwaltungsaufwendungen um 2,6% auf 3,6 Mrd Euro.

Das sonstige betriebliche Ergebnis ging von 2,4 Mio Euro im Vorjahr auf -179,1 Mio Euro zurück. Während die Erträge um 25,0% auf 185,3 Mio Euro stiegen, erhöhten sich die Aufwendungen um das 2,5fache auf 364,3 Mio Euro. Grund waren insbesondere höhere Rückstellungen für Aktienoptionspläne, gestiegene Miet- und Leasingaufwendungen sowie die Emissionskosten für unser Hybridkapital.

Für Projekte insbesondere im Zusammenhang mit der Eurohypo-Integration sowie Prozessverbesserungen im Transaction Banking und im IT-Bereich haben wir einen Restrukturierungsaufwand von 215,4 Mio Euro eingestellt.

Das Ergebnis vor Steuern ging gegenüber Vorjahr um 31,0% auf 506,4 Mio Euro zurück. Die Steuern weisen wir mit 13,6 Mio Euro aus, nach 406,1 Mio Euro im Jahr zuvor. Die deutliche Reduzierung erklärt sich aus der Auflösung der aktiven latenten Steuern im Vorjahr. Der Steueraufwand 2006 enthält darüber hinaus Effekte aus der Anwendung neuer steuerlicher Vorschriften (SEStEG). Der Jahresüberschuss beziehungsweise Bilanzgewinn erreichte 492,9 Mio Euro, 50% mehr als im Jahr 2005. Wir werden der Hauptversammlung vorschlagen, diesen Betrag zur Zahlung einer Dividende von 75 Cent je Commerzbank-Aktie zu verwenden, nach 50 Cent im Vorjahr.

Bilanz der Commerzbank AG

Im Jahresverlauf ist die Bilanzsumme der Commerzbank AG leicht um 3,0% auf 273,2 Mrd Euro zurückgegangen. Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden verringerten sich um 5,4% auf 76,4 Mrd Euro beziehungsweise um 1,4% auf 111,1 Mrd Euro.

In CoCo Finance Limited 2006-1 wurde ein Portfolio von multinationalen Unternehmenskrediten im Volumen von 4,5 Mrd Euro durch eine synthetische Transaktion verbrieft. Dabei verbleiben die Kredite auf der Bilanz der Commerzbank, die Übertragung der Kreditrisiken aus dem zugrunde liegenden Portfolio geschieht synthetisch. Die Transaktion zielt primär auf eine effiziente Entlastung des regulatorischen Kapitals unter dem Grundsatz I ab, berücksichtigt allerdings gleichzeitig die Anforderungen an eine regulatorische Eigenkapital-Freisetzung unter Basel II.

Während Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere – nach einem Anstieg im Vorjahr – um 6,2% auf 45,9 Mrd Euro abschmolzen, bauten wir die Position Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere um 4,7% auf 7,5 Mrd Euro aus. Die Position Beteiligungen ging – trotz des Erwerbs von 1,0% an der Deutschen Börse AG und der Teilnahme an einer Kapitalerhöhung der Linde AG – stark um 53,0% zurück. Ursache war vor allem der Verkauf unserer Beteiligungen an der Korea Exchange Bank und an Ferrari. Dagegen stiegen die Anteile an verbundenen Unternehmen – durch den Erwerb der 49,1% an der Eurohypo – deutlich um 37,1% an.

Fortgesetzt hat sich die Entwicklung bei den Sachanlagen, die wir aufgrund unseres Kostenmanagements weiter um 19,3% auf 493,6 Mio Euro reduzierten.

Verbriefte Verbindlichkeiten um gut ein Fünftel gestiegen

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten haben wir stark um 17,6% auf 99,9 Mrd Euro zurückgeführt; dagegen stiegen die Kundeneinlagen um 2,7% auf 96,7 Mrd Euro und die verbrieften Verbindlichkeiten um 22,3% auf 37,1 Mrd Euro.

Das Stiftungskapital der Commerzbank Stiftung haben wir im Januar 2006 um weitere 5 Mio Euro aufgestockt. Es beträgt jetzt 36,1 Mio Euro. Die Stiftung wurde 1970 anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Commerzbank mit einem Kapital von 5 Mio D-Mark gegründet und ist auf zahlreichen Feldern der Gemeinnützigkeit tätig.

Eigenkapital wenig verändert

Das Eigenkapital der Commerzbank AG ist gegenüber Ende 2005 um 1,7% auf 10,3 Mrd Euro gestiegen; diese Erhöhung resultiert fast ausschließlich aus dem um 50% höheren Bilanzgewinn. Das gezeichnete Kapital und die Kapitalrücklage wuchsen durch die Ausgabe von Belegschaftsaktien leicht um insgesamt 8,8 Mio Euro. Die Gewinnrücklagen blieben unverändert.

In der Position Nachrangige Verbindlichkeiten spiegelt sich die Aufnahme des Hybridkapitals wider; sie stieg von 5,0 Mrd Euro Ende 2005 auf jetzt 8,8 Mrd Euro. Dagegen bauten wir das Genussrechtskapital um fast ein Viertel auf 1,2 Mrd Euro ab.

Trotz der leicht um 2,7% auf 125,1 Mrd Euro gestiegenen Risikoaktiva erreichte die Kernkapitalquote 8,2%, nach 8,0% im Vorjahr. Die Eigenmittelquote erhöhte sich von 12,6% Ende 2005 auf 14,9%.

Die außerbilanziellen Verpflichtungen sind weiter gestiegen. Eventualverbindlichkeiten werden zum 31. Dezember 2006 mit 24,6 Mrd Euro ausgewiesen, gegenüber 23,2 Mrd Euro ein Jahr zuvor. Die unwiderruflichen Kreditzusagen nahmen um 11,7% auf 35,6 Mrd Euro zu.

Corporate Responsibility

Corporate Responsibility beschreibt den Grad des Verantwortungsbewusstseins eines Unternehmens, wo immer seine Geschäftstätigkeit Auswirkungen auf die Gesellschaft, die Mitarbeiter, die Umwelt und das wirtschaftliche Umfeld hat. Der Begriff umschließt somit

die Themenbereiche Nachhaltigkeit, Corporate Governance und Corporate Citizenship.

Im Jahr 2005 hat die Commerzbank einen Nachhaltigkeitsbericht mit dem Titel „ideale“ herausgegeben, der zu den genannten Themenbereichen Auskunft gibt. Auf der Homepage der Bank wird der Bericht in der Rubrik „Nachhaltigkeit und Verantwortung“ fortgeschrieben. Wir legen laufend Rechenschaft darüber ab, welche Corporate Responsibility-Maßnahmen durchgeführt wurden – aber auch, welche Schwachstellen und Optimierungspotenziale wir sehen. Darüber hinaus soll die Rubrik den Dialog mit unseren Stakeholdern fördern.

Von Wirtschaftsunternehmen wird zu Recht die Wahrnehmung gesellschaftlicher Verantwortung erwartet. Die Commerzbank nimmt dies sehr ernst und engagiert sich durch Spenden, Sponsoring und Initiativen in den Bereichen Bildung und Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft sowie Umwelt und Soziales.

Motivierte Mitarbeiter sind eine wichtige Voraussetzung für unternehmerischen Erfolg. Wir schaffen das passende Umfeld durch eine solide soziale Absicherung, Fortbildungs- und Schulungsmaßnahmen sowie durch Sozialleistungen, zum Beispiel Kinderbetreuungseinrichtungen. Einen Schwerpunkt bilden zahlreiche Aktivitäten und Innovationen zum Thema Chancengleichheit (Diversity). Besonders verpflichtet fühlen wir uns der jungen Generation: 2006 hat die Commerzbank wieder über 500 Auszubildende eingestellt. Am Ende des Berichtsjahrs befanden sich damit rund 1 370 junge Menschen in einer Berufsausbildung bei der Commerzbank AG. Das bedeutet einen leichten Anstieg gegenüber dem Vorjahr. Dass wir uns zu unserer gesellschaftlichen Verantwortung hier in besonderem Maße bekennen, zeigt die Tatsache, dass wir 2006 wieder über dem eigenen Bedarf ausgebildet haben. Ein intensiver Wettbewerb findet in Deutschland nicht mehr nur um die besten Hochschulabsolventen, sondern verstärkt auch um gut qualifizierte Auszubildende statt. In diesem schwierigen Wettbewerbsumfeld haben wir uns als attraktiver Arbeitgeber für Auszubildende erfolgreich positioniert. Dazu trugen unter anderem verschiedene Veranstaltungen für Lehrer und Schüler sowie ein regelmäßiger Info-Chat im Internet bei, die die Berufsausbildung der Commerzbank bei unseren Zielgruppen bekannter gemacht haben. Ausbildung sichert Zukunft. Die Commerzbank hat das eigene Ausbildungsangebot deshalb 2006 erweitert und modernisiert. Die Bank bietet eine breite



Palette verschiedener Ausbildungsmöglichkeiten: die klassische duale Ausbildung für Bankkaufleute, Kaufleute für Bürokommunikation oder Fachinformatiker, aber auch Studiengänge in Zusammenarbeit mit Berufsakademien und der Frankfurt School of Finance and Management mit verschiedenen Bachelor- und Diplom-Abschlüssen.

Die Commerzbank beschäftigte Ende 2006 insgesamt 24 327 Mitarbeiter, davon 1 957 im Ausland. Die Fluktuationsquote veränderte sich gegenüber Vorjahr kaum und lag bei niedrigen 3,2%.

Resümee: Geschäftslage 2006

Mit dem Geschäftsverlauf des vergangenen Jahres können wir sehr zufrieden sein. Wir haben in allen Kernsegmenten Fortschritte erzielt und sind auf dem Weg zu nachhaltigem Wachstum gut vorangekommen. Die Integration der Eurohypo AG in den Commerzbank-Konzern ist erfolgreich verlaufen.

NACHTRAGSBERICHT

Nach dem Bilanzstichtag sind Geschäftsvorfälle von wesentlicher Bedeutung nicht aufgetreten.

PROGNOSEBERICHT

In Deutschland wird das Wirtschaftswachstum angesichts einer voraussichtlich schwächeren Weltwirtschaft, der Zinserhöhungen der EZB und der zum Jahresbeginn 2007 in Kraft getretenen Abgabenerhöhungen wohl wieder niedriger ausfallen. Derzeit spricht aber vieles dafür, dass sich die Aufwärtsbewegung – wenn auch mit geringerem Tempo – fortsetzen wird. Wir gehen im laufenden Jahr von einem Wachstum um 1,7% aus; 2008 könnte dann wieder eine etwas höhere Zuwachsrate erreicht werden. An den Aktienmärkten erwarten wir eine anhaltende Aufwärtsentwicklung und sehen den DAX am Jahresende 2007 bei 7 250 Punkten.

Für dieses Jahr sind wir aufgrund des günstigen Marktumfelds auch für unser Geschäft positiv gestimmt. Wir wollen auf dem Weg zu einer nachhaltigen – um Sonderfaktoren bereinigten – Eigenkapitalrendite nach Steuern von 15% und einer ebenfalls bereinigten Aufwandsquote von höchstens 60% im Commerzbank-Konzern ein gutes Stück vorankommen. Dazu müssen wir unsere Kosten weiter im Griff behalten und die Verlagerung der Erträge hin zu den vergleichsweise stabilen Provisionseinnahmen fort-

setzen. Gleichzeitig erwarten wir von den Basel II-Regeln eine Entlastung bei den aufsichtsrechtlichen Eigenmitteln und wollen ein insgesamt noch aktiveres Kapitalmanagement betreiben.

Wir haben uns für die nächsten Jahre eine offensive Strategie vorgenommen und bereits in einigen operativen Geschäftsfeldern Effizienz- und Wachstumsprogramme aufgesetzt. Mittelfristig ist es unser Ziel, in allen Segmenten die Rentabilität deutlich zu steigern.

Im Privatkundengeschäft werden wir bis 2009 rund 400 Mio Euro zusätzlich in Personal und Ausstattung investieren, etwa in unsere beratungsintensiven Filialen der Zukunft. Die Zahl dieser Filialen wollen wir bis Ende dieses Jahres von 120 auf rund 260 steigern. Zusätzlich schaffen wir 500 neue Stellen im Vertrieb. Dadurch zielen wir bis 2009 im Filialgeschäft auf insgesamt rund 250 000 neue Privatkunden. Belastend bleibt 2007 allerdings der anhaltend hohe Risikoversorbedarf im Retail-Kreditgeschäft.

Im Segment Asset Management läuft unser Wachstumsprogramm Alpha. Auch hier investieren wir zunächst kräftig in Produktqualität, in Innovation sowie in Kunden- und Vertriebsorientierung mit dem Ziel, das verwaltete Vermögen bis zum Jahr 2011 von heute 58 Mrd Euro auf rund 100 Mrd Euro zu steigern. Wir sind zuversichtlich, schon in diesem Jahr mit einer attraktiven Angebotspalette und einer ausgezeichneten Performance auch im privaten Fondsgeschäft wieder Mittelzuflüsse generieren zu können. Eine wichtige Rolle wird der forcierte Ausbau der Dritt- und Eigenvertriebsaktivitäten spielen, deren Anteil am Gesamtabsatz wir in den nächsten Jahren von heute knapp 40% auf rund 50% steigern wollen.

Wachsen wollen wir auch im Firmenkundengeschäft. Gerade hier werden wir den Konjunkturaufschwung nutzen, um weiter zu expandieren und noch profitabler zu werden. Auf dem Heimatmarkt läuft unser Programm „Move to the Top“, mit dem wir seit 2004 über 12 000 neue Mittelstandskunden an uns binden konnten. Inzwischen unterhält jedes dritte Unternehmen in Deutschland mit einem Jahresumsatz von mehr als 2,5 Mio Euro eine Kontobeziehung zu uns. In diesem Jahr werden wir die Zusammenarbeit zwischen dem eher traditionellen Bankgeschäft und dem modernen Kapitalmarktgeschäft weiter vorantreiben, um dem größeren Mittelstand und Großunternehmen innovative Produkte und Dienstleistungen anbieten zu können.

Im Bereich Corporates & Markets, in dem wir nach der Neuausrichtung auf dem Weg zu höherer Profitabilität schon gut vorangekommen sind, werden strukturierte Produkte weiterhin eine wichtige Rolle spielen. Wir planen, mit diesem Angebot künftig selektiv auch auf dem amerikanischen und asiatischen Markt Fuß zu fassen. Erhebliches Potenzial bietet ferner eine vertiefte Zusammenarbeit mit der Eurohypo. Oberste Maxime für all unsere Geschäfte bleibt in jedem Fall die strenge Kundenorientierung. Dadurch wollen wir die Nachhaltigkeit unserer Erträge gewährleisten und uns von der Volatilität der Märkte unabhängig machen.

Zum Segment Commercial Real Estate gehören neben der Eurohypo die Aktivitäten der CommerzLeasing und Immobilien AG sowie jetzt auch die offenen Immobilienfonds der Commerz Grundbesitz-Gruppe. Wir haben damit sowohl auf der Finanzierungsseite als auch bei Anlageprodukten sämtliche Immobilieninteressen der Commerzbank in einem einzigen Bereich konzentriert. Bei neuen Themen wie Reits versprechen wir uns dadurch einen Startvorteil.

Im Bereich Public Finance und Treasury wollen wir uns zu einem führenden europäischen Anbieter entwickeln. Dabei steht nicht so sehr Bilanzwachstum als vielmehr qualitatives Wachstum im Vordergrund. Angesichts der öffentlichen Finanzprobleme sehen wir erhebliches Potenzial, mit strukturierten Lösungen einen Mehrwert für unsere Kunden und gleichzeitig für die Commerzbank stabile Erträge zu erwirtschaften, und zwar unabhängig von der Marktsituation.

Flankierend werden wir uns im IT-Bereich und Transaction Banking verschlanken, um diese Leistungen künftig schneller, sicherer und kostengünstiger zu erstellen. Unser erklärtes Ziel ist es, im Rahmen des Programms „Service to perform“ bis 2008 die Kosten in diesem Bereich gegenüber dem Niveau von 2005 um rund 20% zu senken. Dies wird es uns ermöglichen, auch künftig den weitaus größten Teil der Leistungserstellung im eigenen Land zu erbringen und auf Outsourcing verzichten zu können.

Angesichts einer schnell zusammenwachsenden Welt werden wir auch dem Ausland wieder größere strategische Beachtung schenken. Als international tätiges Institut, das allein mehr als 16% des gesamten deutschen Außenhandels finanziell abwickelt, wollen wir uns vor allem dort verstärken, wo auch unsere deutschen Firmenkunden Geschäfte machen.

Zu den bevorzugten Regionen gehören Asien und immer mehr auch der Nahe und Mittlere Osten. Wir werden deshalb in Kürze einen Antrag für eine operative Filiale in Dubai stellen. Den Hauptschwerpunkt bilden für uns aber unverändert Mittel- und Osteuropa einschließlich Russland. Unsere Tochter in Polen, die BRE Bank, hat ein ausgezeichnetes Jahr hinter sich und sieht sowohl im Firmen- als auch im Privatkundengeschäft noch große Chancen. In Ungarn zählen wir mittlerweile mehr als 700 mittelständische Unternehmen zu unseren Kunden. Hier werden wir in demnächst zehn lokalen Filialen noch mehr Kunden betreuen. Ähnlich ist die Situation in Tschechien und der Slowakei, wo wir ebenfalls über zusätzliche Filialen näher an die mittelständische Klientel heranrücken.

Wir fühlen uns insgesamt gut aufgestellt, um Chancen für profitables Wachstum zu nutzen. Wir wollen die Erträge in erster Linie durch Ausschöpfen des vorhandenen Potenzials steigern, aber auch Möglichkeiten für externes Wachstum nutzen. Die Effizienz werden wir durch weiter striktes Kostenmanagement steigern.



VERGÜTUNGSBERICHT

Der Bericht folgt den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex und trägt den Anforderungen nach HGB sowie dem am 11. August 2005 in Kraft getretenen Vorstandsvergütungsoffenlegungsgesetz (VorstOG) Rechnung.

Vorstand

Grundzüge des Vergütungssystems

Der Aufsichtsrat hat seine Zuständigkeit für die Vergütung des Vorstands auf seinen Präsidialausschuss übertragen, dem Dr. h.c. Martin Kohlhaussen als Vorsitzender, Uwe Tschäge als stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender, Prof. Dr. Jürgen Strube und Werner Malkhoff angehören. Bei der Festlegung und gegebenenfalls Änderung der Vergütungsstruktur werden insbesondere die Lage und der Erfolg des Unternehmens sowie die Leistung des Vorstands berücksichtigt. Eine Überprüfung findet turnusmäßig alle zwei Jahre statt. Die aktuelle Vergütungsstruktur für die Mitglieder des Vorstands wurde im Juli 2004 beschlossen und im November 2006 ergänzt. Die Ergebnisse der ersten turnusmäßigen Überprüfung der Vergütungsstruktur haben auf das Berichtsjahr noch keine Auswirkungen.

Die Vergütung setzt sich aus folgenden Bestandteilen zusammen: der erfolgsunabhängigen Vergütung, einer erfolgsbezogenen variablen Tantieme, Vergütungsbestandteilen mit langfristiger Anreizwirkung (Long Term Performance-Pläne) und Pensionszusagen.

Erfolgsunabhängige Vergütungsbestandteile

Zu den erfolgsunabhängigen Vergütungsbestandteilen zählen das Grundgehalt und die Sachbezüge.

Das Grundgehalt, das in gleichen monatlichen Beträgen ausgezahlt wird, beläuft sich für den Sprecher des Vorstands auf 760 000 Euro p.a., die anderen Vorstandsmitglieder erhalten 480 000 Euro p.a.

Die Sachbezüge bestehen im Wesentlichen aus Dienstwagennutzung und Versicherungsbeiträgen, darauf entfallende Steuern und Sozialabgaben. Die konkrete Höhe variiert bei den einzelnen Vorstandsmitgliedern je nach der persönlichen Situation.

Erfolgsbezogene Vergütungsbestandteile

Neben den Festbezügen erhalten die Mitglieder des Vorstands eine variable Tantieme, die auf Basis folgender Ergebniskennzahlen ermittelt wird: Return on Equity (RoE) vor Steuern, Cost Income Ratio (CIR) und operatives Ergebnis vor Steuern (ohne Sondereinflüsse). Für diese drei gleichgewichteten Parameter werden jeweils Zielgrößen und eine Zieltantieme für die Vorstandsmitglieder festgelegt; die aus diesen Vorgaben resultierende Tantieme ist auf das Doppelte der Zieltantieme begrenzt. Zur Würdigung der individuellen Leistung des einzelnen Vorstandsmitglieds und zur Berücksichtigung von außergewöhnlichen Entwicklungen kann der Präsidialausschuss zusätzlich die errechnete Tantieme um bis zu 20% erhöhen oder ermäßigen. Bezüge für die Übernahme von Organfunktionen bei konsolidierten Tochterunternehmen werden auf die variable Vergütung angerechnet (für das Geschäftsjahr 2006 insgesamt 543 Tsd Euro). Die Tantieme für ein Geschäftsjahr wird jeweils im Folgejahr ausgezahlt.

Long Term Performance-Pläne

Seit einigen Jahren haben die Mitglieder des Vorstands ebenso wie andere Führungskräfte und ausgewählte Mitarbeiter des Konzerns die Möglichkeit, sich an so genannten Long Term Performance-Plänen (LTP) zu beteiligen. Diese jährlich angebotenen virtuellen Aktienoptionsprogramme enthalten ein Zahlungsverprechen für den Fall, dass die Kursentwicklung der Commerzbank-Aktie nach drei, vier oder fünf Jahren die des Dow Jones Euro Stoxx Banken übertrifft und/oder die absolute Kursentwicklung der Commerzbank-Aktie mindestens 25% beträgt. Sind diese Schwellen auch nach fünf Jahren nicht erreicht, verfällt das Zahlungsverprechen. Kommt es zu Auszahlungen, werden von den Vorstandsmitgliedern jeweils 50% des Bruttoauszahlungsbetrags in Commerzbank-Aktien investiert. Die Teilnahme an den LTPs ist mit einer Eigenbeteiligung der Teilnehmer in Commerzbank-Aktien verbunden. Die Mitglieder des Vorstands können mit bis zu 2 500 Aktien, der Sprecher des Vorstands mit bis zu 5 000 Aktien teilnehmen.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr haben die Mitglieder des Vorstands wie folgt mit eigenen Aktien am LTP 2006 teilgenommen:

LTP 2006

	Anzahl der eingebra- chten Aktien Stück	beizulegender bei Ge- währung	Zeitwert in € zeitanteilig am 31.12.2006 ¹⁾
Klaus-Peter Müller	5 000	174 550	24 550
Martin Blessing	2 500	87 275	12 275
Wolfgang Hartmann	2 500	87 275	12 275
Dr. Achim Kassow	2 500	87 275	12 275
Bernd Knobloch	2 500	87 275	12 275
Klaus Patig	–	–	–
Michael Reuther ²⁾	–	–	–
Dr. Eric Strutz	2 500	87 275	12 275
Nicholas Teller	2 500	87 275	12 275

Die realisierbaren Vergütungen aus der Teilnahme am LTP 2006 können deutlich von den in der Tabelle genannten Werten abweichen und – wie bei den LTPs 1999, 2000 und 2001 – auch ganz entfallen, da der endgültige Auszahlungsbetrag erst am Ende der Laufzeit des jeweiligen LTP feststeht.

Aufgrund der Kursentwicklung der Commerzbank-Aktie kam es im Berichtsjahr zur Auszahlung des LTP 2002 und des LTP 2003. Mit Zahlung von 80 Euro für den LTP 2002 und 100 Euro für den LTP 2003, jeweils pro eingebrachter Aktie, wurden diese Pläne beendet. Nachfolgend aufgeführt sind die Zahlungen an Vorstandsmitglieder, die an diesen Plänen teilgenommen hatten:

LTP 2002³⁾
LTP 2003³⁾

	Anzahl der ein- gebrachten Aktien Stück	Betrag in €	Anzahl der ein- gebrachten Aktien Stück	Betrag in €
Klaus-Peter Müller	5 000	400 000	5 000	500 000
Martin Blessing	2 500	200 000	2 500	250 000
Wolfgang Hartmann	2 500	200 000	2 500	250 000
Nicholas Teller	–	–	2 500	250 000

1) Höhe der Rückstellungen für den LTP 2006 per 31. Dezember 2006.

2) Herr Reuther war zum maßgeblichen Zeitpunkt noch nicht Mitglied des Vorstands der Commerzbank.

3) Herr Dr. Strutz hat vor seinem Eintritt in den Vorstand durch Einbringung von 1 200 Stück beziehungsweise 1 000 Aktien ebenfalls an den LTPs 2002 und 2003 teilgenommen und hieraus entsprechend Auszahlungen i.H.v. 96 Tsd Euro (LTP 2002) und 100 Tsd Euro (LTP 2003) erhalten. Herr Teller wurde erst im Jahr 2003 Mitglied des Vorstands, er hat vor seinem Eintritt in den Vorstand an dem LTP 2002 nicht teilgenommen. Herr Patig hat sich an den LTPs 2002 und 2003 nicht beteiligt.

4) Herr Knobloch erhält das Übergangsgeld im Hinblick auf seine langjährige Mitgliedschaft im Vorstand der Eurohypo AG auch wenn er unmittelbar nach der ersten Bestellungsperiode aus dem Vorstand ausscheidet.

Altersversorgung

Vorstandsmitgliedern und ehemaligen Mitgliedern des Vorstands oder deren Hinterbliebenen gewährt die Bank eine Altersversorgung. Eine Pension wird gezahlt, wenn ein Vorstandsmitglied bei Ausscheiden aus der Bank

- das 62. Lebensjahr vollendet hat oder
- dauerhaft dienstunfähig ist oder
- das Anstellungsverhältnis nach Vollendung des 58. Lebensjahres beendet wird und das Vorstandsmitglied dem Vorstand mindestens zehn Jahre angehört hat oder
- dem Vorstand mindestens 15 Jahre angehört hat.

Die Pension beträgt 30% des letzten vereinbarten Jahresgrundgehalts ab der ersten Bestellungsperiode, 40% ab der zweiten und 60% des letzten vereinbarten Jahresgrundgehalts ab der dritten Bestellungsperiode. Die Pensionen werden in Anlehnung an die gesetzlichen Bestimmungen zur betrieblichen Altersversorgung gekürzt, wenn ein Vorstandsmitglied vor Vollendung des 62. Lebensjahres aus dem Vorstand ausscheidet. Die Unverfallbarkeit richtet sich ebenfalls grundsätzlich nach den gesetzlichen Bestimmungen zur betrieblichen Altersversorgung.

Den Vorstandsmitgliedern wird für die Dauer von sechs Monaten anstelle der Pension das anteilige Grundgehalt als Übergangsgeld fortbezahlt, wenn sie nach Vollendung des 62. Lebensjahres oder aufgrund dauerhafter Dienstunfähigkeit aus dem Vorstand ausscheiden⁴⁾. Sofern ein Vorstandsmitglied vor Vollendung des 62. Lebensjahres Pension bezieht, ohne dienstunfähig zu sein, wird die Pension im Hinblick auf den früheren Zahlungsbeginn gekürzt. Aus einer anderen Tätigkeit erzielte Einkünfte werden bis zu diesem Alter zur Hälfte auf die Pensionsansprüche angerechnet.

Pensionszahlungen an die Vorstandsmitglieder werden ab Pensionsbeginn jährlich um 1% erhöht. Unter bestimmten Voraussetzungen wird eine darüber hinausgehende Erhöhung geprüft; ein Anspruch auf eine solche Erhöhung besteht jedoch nicht.



In der nachstehenden Tabelle sind die Pensionsansprüche der Vorstandsmitglieder zum Ende des Berichtsjahres aufgeführt:

Pensionsansprüche Jahresbezug bei Eintritt des Pensionsfalls in Euro (Stand 31.12.2006)⁵⁾	
Klaus-Peter Müller	456 000
Martin Blessing	192 000
Wolfgang Hartmann	192 000
Dr. Achim Kassow	144 000
Bernd Knobloch	144 000
Klaus M. Patig	288 000
Michael Reuther	144 000
Dr. Eric Strutz	144 000
Nicholas Teller	192 000

Die Hinterbliebenenpension für den Ehepartner beträgt 66²/₃% der Pensionsansprüche des Vorstandsmitglieds. Falls keine Witwenpension gezahlt wird, haben die minderjährigen oder in der Ausbildung befindlichen Kinder einen Anspruch auf eine Waisenrente in Höhe von jeweils 25% der Pensionsansprüche des Vorstandsmitglieds, insgesamt jedoch maximal in Höhe der Witwenpension.

Die zur Absicherung dieser Pensionsverpflichtungen dienenden Vermögenswerte wurden im Wege eines so genannten Contractual Trust Arrangement auf den Commerzbank Pension-Trust e.V. übertragen. Die zum 31. Dezember 2006 nach dem HGB zu bildenden Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen betragen für Vorstandsmitglieder 16,4 Mio Euro. Im Berichtsjahr wurden für die aktiven Vorstandsmitglieder Rückstellungen in Höhe von 1,7 Mio Euro gebildet und 4,9 Mio. Euro auf den Commerzbank Pension-Trust e.V. übertragen.

Change of Control

Für den Fall des Eintritts eines Aktionärs, der mindestens die Mehrheit der in der Hauptversammlung vertretenen Stimmrechte hält, bei Abschluss eines Unternehmensvertrags mit der Commerzbank als abhängigem Unternehmen sowie im Falle ihrer Eingliederung oder Verschmelzung (Change of Control) hat jedes

Vorstandsmitglied ein Recht zur Kündigung des Anstellungsvertrags. Sofern ein Vorstandsmitglied von diesem Kündigungsrecht Gebrauch macht oder die Vorstandstätigkeit im Zusammenhang mit dem Change of Control aus anderen Gründen endet, hat das Vorstandsmitglied Anspruch auf die Abgeltung seiner Bezüge für die Restdauer seiner Bestellungsperiode in Höhe von 75% seiner durchschnittlichen Jahresgesamtbezüge (Grundgehalt und variable Tantieme) sowie auf eine Abfindung in Höhe der durchschnittlichen Jahresgesamtbezüge für zwei Jahre. Je nach Alter und Dauer der Vorstandszugehörigkeit erhöht sich diese Abfindung auf das drei-⁶⁾ bis vierfache⁷⁾ der Jahresgesamtbezüge. Abgeltung und Abfindung zusammen dürfen die durchschnittlichen Jahresgesamtbezüge für fünf Jahre beziehungsweise – soweit das Vorstandsmitglied bei Beendigung seiner Vorstandstätigkeit das 60. Lebensjahr bereits vollendet hat – für die Zeit bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres nicht übersteigen. Hinsichtlich Ruhegeldzahlung und Long Term Performance-Plänen wird das Vorstandsmitglied im Wesentlichen so behandelt, als ob es bis zum Ende seiner letzten Bestellungsperiode dem Vorstand angehört hätte. Ein Abfindungsanspruch entsteht nicht, soweit das Vorstandsmitglied im Zusammenhang mit dem Change of Control Leistungen vom Mehrheitsaktionär, vom herrschenden Unternehmen oder vom anderen Rechtsträger im Fall der Eingliederung oder Verschmelzung erhält.

Sonstige Regelungen

Die Anstellungsverträge der Vorstandsmitglieder enden grundsätzlich automatisch mit dem Ende der Organstellung. Davon abweichend werden Vorstandsmitglieder, die vor 2002 in den Vorstand der Commerzbank eingetreten sind, im Fall einer vorzeitigen Beendigung ihrer Organstellung – außer bei einer Kündigung aus wichtigem Grund – für die restliche Laufzeit ihres Vorstandsdienstvertrags freigestellt und erhalten ihr Grundgehalt für die Restlaufzeit ihrer Bestellungsperiode fort.⁸⁾ Wird der Anstellungsvertrag nach einer Bestellungsperiode nicht verlängert, ohne dass ein wichtiger Grund vorliegt, erhält das betroffene Vorstandsmitglied sein Grundgehalt für weitere sechs Monate. Vorstandsmitglieder, die vor 2004 in

5) Die Beträge berücksichtigen die aktuelle Bestellungsperiode der einzelnen Vorstandsmitglieder und gehen im Übrigen davon aus, dass die Pensionszahlung außer bei Dienstunfähigkeit erst nach Vollendung des 62. Lebensjahres beginnt und die Vorstandstätigkeit bis zum Pensionsbeginn fortgeführt wird.

6) Hartmann, Knobloch; 7) Müller; 8) Müller, Blessing, Hartmann, Patig.

den Vorstand bestellt wurden⁹⁾, erhalten in diesem Fall ab dem Ende der zweiten Bestellungsperiode ihr Grundgehalt für weitere zwölf Monate. Diese Gehaltsfortzahlung entfällt, wenn das jeweilige Vorstandsmitglied Zahlungen aufgrund der oben unter „Altersversorgung“ genannten Regelungen erhält.

Auf die Pension von Herrn Teller werden bestimmte Bezüge aus einer Altersversorgung angerechnet, die er für seine Tätigkeit im Commerzbank-Konzern vor seinem Eintritt in den Commerzbank-Vorstand erhält.

Mit Herrn Patig, der Ende Januar 2007 aus dem Vorstand ausgeschieden ist, wurde eine Aufhebungsvereinbarung geschlossen, durch die sein bis März 2008 laufender Vorstandsdienstvertrag zum Zeitpunkt seines Ausscheidens beendet wurde. Herr Patig wird in

Bezug auf seine Vergütung im Wesentlichen so gestellt, als ob er bis zum März 2008 dem Vorstand angehört hätte; die variable Vergütung für die Zeit von Januar 2007 bis März 2008 wird durch Zahlung von 1 823 Tsd Euro pauschal abgegolten und zusammen mit der Tantieme für 2006 bezahlt.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat kein Mitglied des Vorstands Leistungen oder entsprechende Zusagen von einem Dritten in Bezug auf seine Tätigkeit als Vorstandsmitglied erhalten.

Zusammenfassung

In der folgenden Tabelle wird die Barvergütung der einzelnen Mitglieder des Vorstands für 2006 und zum Vergleich für 2005 dargestellt:

Beträge in Tsd €		Grundgehalt	Barvergütung		Sonstiges ¹⁰⁾	Gesamt
			variable Vergütung ¹¹⁾	Auszahlung für LTPs 2002 und 2003		
Klaus-Peter Müller	2006	760	2 736	900	80	4 476
	2005	760	2 280	0	86	3 126
Martin Blessing	2006	480	1 695	450	77	2 702
	2005	480	1 500	0	69	2 049
Wolfgang Hartmann	2006	480	1 350	450	109	2 389
	2005	480	1 500	0	134	2 114
Dr. Achim Kassow	2006	480	1 600	–	44	2 124
	2005	480	1 500	–	123	2 103
Bernd Knobloch ¹²⁾	2006	360	1 125	–	35	1 520
	2005	–	–	–	–	–
Klaus M. Patig	2006	480	1 500	0	65	2 045
	2005	480	1 500	0	60	2 040
Michael Reuther ¹²⁾	2006	120	375	–	2 885	3 380
	2005	–	–	–	–	–
Dr. Eric Strutz	2006	480	1 650	196	42	2 368
	2005	480	1 500	0	42	2 022
Nicholas Teller	2006	480	1 800	250	78	2 608
	2005	480	1 500	0	58	2 038
Gesamt	2006	4 120	13 831	2 246	3 415	23 612
	2005¹³⁾	3 640	11 280	0	572	15 492

Kredite an Mitglieder des Vorstands

Barkredite an Vorstände wurden mit Laufzeiten von b.a.w. bis zur Fälligkeit im Jahr 2018 sowie Zinssätzen

zwischen 3,00% und 12,00% gewährt. Die Besicherung erfolgt im marktüblichen Rahmen soweit erforderlich mit Grundschulden und Depotverpfändungen. In dem

9) Müller, Blessing, Hartmann, Patig, Dr. Strutz, Teller

10) Unter Sonstiges sind im Berichtsjahr geldwerte Vorteile (546 Tsd Euro) sowie für Herrn Reuther ein Betrag in Höhe von 2 869 Tsd Euro enthalten, der ihm als Sondervergütung für entgangene Zahlungen seines früheren Arbeitgebers aus Restricted Equity Units und Boni bei Eintritt in den Vorstand der Commerzbank AG gewährt wurde.

11) Auszahlbar im Folgejahr vorbehaltlich der Feststellung des Jahresabschlusses abzüglich der bereits erhaltenen Vergütungen für die Übernahme von Organfunktionen bei konsolidierten Tochterunternehmen (543 Tsd Euro; Vorjahr 483 Tsd Euro).

12) p.r.t. für den Zeitraum ab Bestellung.

13) In den Summen 2005 sind Beträge für das im Jahr 2005 ausgeschiedene Vorstandsmitglied Andreas de Maizière (anteilige Festbezüge 280 Tsd Euro und Sachbezüge 79 Tsd Euro) nicht enthalten.



Gesamtbetrag (1 261 Tsd Euro) enthaltene Mietavale für zwei Vorstandsmitglieder in Höhe von 23 Tsd Euro wurden ohne Avalprovision herausgelegt; dies entspricht den allgemeinen Mitarbeiterkonditionen der Bank.

Zum Bilanzstichtag betragen die gewährten Vorschüsse und Kredite sowie die eingegangenen Haftungsverhältnisse insgesamt 1 261 Tsd Euro; im Vorjahr waren es 1 559 Tsd Euro.

Aufsichtsrat

Grundzüge des Vergütungssystems und Vergütung für 2006

Die Vergütung des Aufsichtsrats ist in § 15 der Satzung geregelt; die derzeit gültige Fassung wurde von der Hauptversammlung am 30. Mai 2003 beschlossen. Danach erhalten die Mitglieder des Aufsichtsrats für das jeweilige Geschäftsjahr neben dem Ersatz ihrer Auslagen eine Grundvergütung, die sich wie folgt zusammensetzt:

1. eine feste Vergütung von 20 000 Euro und
2. eine variable Vergütung von 2 000 Euro je 0,05 Euro Dividende, die über einer Dividende von 0,10 Euro je Stückaktie für das abgelaufene Geschäftsjahr an die Aktionäre ausgeschüttet wird.

Der Aufsichtsratsvorsitzende erhält das Dreifache, sein Stellvertreter das Doppelte der dargestellten Grundvergütung. Für die Mitgliedschaft in einem Aufsichtsratsausschuss, der mindestens zweimal im Kalenderjahr tagt, erhält der Ausschussvorsitzende eine zusätzliche Vergütung in Höhe der Grundvergütung und jedes Ausschussmitglied in Höhe der halben Grundvergütung; diese zusätzliche Vergütung wird für maximal drei Ausschussmandate gezahlt. Darüber hinaus erhält jedes Aufsichtsratsmitglied je Teilnahme an einer Sitzung des Aufsichtsrats oder eines Ausschusses ein Sitzungsgeld von 1 500 Euro. Feste Vergütung und Sitzungsgeld sind jeweils zum Ende des Geschäftsjahres, die variable Vergütung ist nach Ablauf der Hauptversammlung, die über die Entlastung des Aufsichtsrats für das betreffende Geschäftsjahr beschließt, zahlbar. Die auf die Vergütung zu zahlende Umsatzsteuer wird von der Bank erstattet.

Entsprechend dieser Systematik erhalten die Mitglieder des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 2006 unter der Voraussetzung, dass die Hauptversammlung

der Commerzbank AG eine Dividende in Höhe von 0,75 Euro je Stückaktie beschließt, eine Vergütung von 1 661 Tsd Euro (Vorjahr 1 393 Tsd Euro). Die Vergütung verteilt sich neben dem Sitzungsgeld auf die einzelnen Mitglieder wie folgt:

2006	Grund- vergütung in Tsd €	Ausschuss- vergütung in Tsd €	Summe in Tsd €
Aufsichtsratsmitglieder			
Dr. h.c. Martin Kohlhaussen	138,0	92,0	230,0
Uwe Tschäge	92,0	23,0	115,0
Hans-Hermann Altenschmidt	46,0	23,0	69,0
Dott. Sergio Balbinot	46,0	23,0	69,0
Herbert Bludau-Hoffmann	46,0	–	46,0
Astrid Evers	46,0	–	46,0
Uwe Foullong	46,0	–	46,0
Daniel Hampel	46,0	–	46,0
Dr.-Ing. Otto Happel	46,0	23,0	69,0
Dr. jur. Heiner Hasford	46,0	23,0	69,0
Sonja Kasischke	46,0	–	46,0
Wolfgang Kirsch	46,0	23,0	69,0
Werner Malkhoff	46,0	23,0	69,0
Prof. h.c. (CHN) Dr. rer. oec. Ulrich Middelmann (ab 1.4.2006)	34,5	–	34,5
Klaus Müller-Gebel	46,0	69,0	115,0
Dr. Sabine Reiner	46,0	–	46,0
Dr. Erhard Schipporeit	46,0	–	46,0
Dr.-Ing. Ekkehard D. Schulz (bis 31.3.2006)	11,5	–	11,5
Prof. Dr. Jürgen Strube	46,0	23,0	69,0
Dr. Klaus Sturany	46,0	–	46,0
Dr.-Ing. E.h. Heinrich Weiss	46,0	23,0	69,0
Gesamt 2006	1 058,0	368,0	1 426,0
Gesamt 2005	828,0	288,0	1 116,0

An Sitzungsgeld wurden insgesamt 235 Tsd Euro für die Teilnahme an den Sitzungen des Aufsichtsrats und seiner vier im Berichtsjahr tagenden Ausschüsse (Präsidial-, Prüfungs-, Risiko- und Sozialausschuss) gewährt. Die auf die gesamte Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder zu zahlende Umsatzsteuer in Höhe von 316 Tsd Euro wurde von der Commerzbank Aktiengesellschaft erstattet.

Beratungs- und Vermittlungsleistungen sowie andere persönliche Leistungen wurden durch Mitglieder des Aufsichtsrats auch im Jahr 2006 nicht erbracht. Entsprechend wurden keine zusätzlichen Vergütungen gewährt.

Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrats

Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrats wurden mit Laufzeiten b.a.w. bis zur Fälligkeit im Jahr 2031 sowie zu Zinssätzen zwischen 4,88% und 6,70% herausgelegt. Marktüblich erfolgte die Gewährung teilweise ohne Besicherung, gegen Grundschulden oder Abtretung von Guthaben und Lebensversicherungen.

Zum Bilanzstichtag betragen die an Mitglieder des Aufsichtsrats gewährten Vorschüsse und Kredite sowie die eingegangenen Haftungsverhältnisse insgesamt 1 413 Tsd Euro; im Vorjahr waren es 1 504 Tsd Euro.

Sonstige Angaben

D&O-Versicherung

Für die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats besteht eine Vermögensschaden-Haftpflichtversicherung („D&O“). Für Aufsichtsratsmitglieder beträgt der

Selbstbehalt eine Jahresfestvergütung, für Vorstandsmitglieder 25% einer Jahresfestvergütung.

Erwerb oder Veräußerung von Aktien der Gesellschaft

Nach §15 a des Wertpapierhandelsgesetzes (WpHG) besteht eine Mitteilungs- und Veröffentlichungspflicht für Geschäfte von Führungskräften börsennotierter Unternehmen und von deren Familienangehörigen. Danach sind Käufe und Verkäufe von Aktien sowie von sich auf die Commerzbank beziehenden Finanzinstrumenten ab einer Höhe von 5 000 Euro unverzüglich und für die Dauer von einem Monat anzuzeigen. Entsprechend den Empfehlungen des Emittentenleitfadens der BaFin bezieht die Bank diese Meldepflicht auf Vorstand und Aufsichtsrat.

Im Jahr 2006 haben die Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat der Commerzbank die folgenden Geschäfte mit Commerzbank-Aktien oder darauf bezogenen Derivaten („Directors' Dealings“) gemeldet:¹⁴⁾

Datum	Name	Funktion	Kauf/ Verkauf	Zahl der Aktien	Preis pro Stück in Euro	Betrag in Euro
08.03.2006	Daniel Hampel	AR-Mitglied	K	120	28,56	3 427,20
04.05.2006	Martin Blessing	Vorstand	K	5 000	30,59	152 950,00
18.05.2006	Dr. Achim Kassow	Vorstand	K	3 500	29,15	102 025,00
18.05.2006	Dr. h.c. Martin Kohlhaussen	AR-Vorsitz	V	4 000	28,57	114 280,00
22.05.2006	Dr. Eric Strutz	Vorstand	K	3 496 4	28,79 28,78	100 764,96
23.05.2006	Hans-Hermann Altenschmidt	AR-Mitglied	K	200	28,71	5 742,00
23.05.2006	Daniel Hampel	AR-Mitglied	K	300	28,63	8 589,00
30.05.2006	Bernd Knobloch	Vorstand	K	1 068 1 432	29,17 29,18	72 939,32
15.06.2006	Klaus-Peter Müller ¹⁵⁾	Vorstand	K	16 953	26,55	450 102,15
15.06.2006	Martin Blessing ¹⁵⁾	Vorstand	K	8 477	26,55	225 064,35
15.06.2006	Wolfgang Hartmann ¹⁵⁾	Vorstand	K	8 477	26,55	225 064,35
15.06.2006	Dr. Eric Strutz ¹⁵⁾	Vorstand	K	1 884	26,55	50 020,20
15.06.2006	Nicholas Teller ¹⁵⁾	Vorstand	K	4 709	26,55	125 023,95
09.08.2006	Klaus-Peter Müller	Vorstand	K	3 000	26,30	78 900,00
09.08.2006	Dr. Eric Strutz	Vorstand	K	2 000	26,17	52 340,00
09.08.2006	Dr. Achim Kassow	Vorstand	K	2 000	26,24	52 480,00
09.08.2006	Martin Blessing	Vorstand	K	4 000	26,00	104 000,00
09.08.2006	Nicholas Teller	Vorstand	K	2 000	26,21	52 420,00

Insgesamt besaßen Vorstand und Aufsichtsrat am 31. Dezember 2006 nicht mehr als 1% der ausgegebenen Aktien und Optionsrechte der Commerzbank AG.

14) Die Directors' Dealings wurden – mit Ausnahme der nicht meldepflichtigen Aktienkäufe, die im Zusammenhang mit der Auszahlung der LTPs 2002 und 2003 getätigt wurden (siehe die nachfolgende Fußnote 15) – im Berichtsjahr auf der Internetseite der Commerzbank unter der Rubrik „Directors' Dealings“ veröffentlicht.

15) Wiederanlage in Höhe von 50% der aufgrund der Teilnahme an den LTPs 2002 und 2003 erhaltenen Bruttoauszahlungsbeträge.



ANGABEN GEMÄSS §§ 289 ABS. 4, 315 ABS. 4 HGB

1. Zusammensetzung des gezeichneten Kapitals

Die Commerzbank hat lediglich Stammaktien ausgegeben, für die sich die Rechte und Pflichten aus den gesetzlichen Regelungen, insbesondere der §§ 12, 53a ff., 118 ff. und 186 AktG ergeben. Das gezeichnete Kapital der Gesellschaft beträgt zum Ende des Geschäftsjahres 1 708 638 206,60 Euro. Es ist eingeteilt in 657 168 541 Stückaktien. Die Aktien lauten auf den Inhaber.

2. Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstands sowie die Änderung der Satzung

Die Mitglieder des Vorstands werden vom Aufsichtsrat nach Maßgabe des § 84 AktG und § 6 Abs. 2 der Satzung bestellt und abberufen. Fehlt ein nach Gesetz oder Satzung erforderliches Vorstandsmitglied, ohne dass der Aufsichtsrat eine entsprechende Bestellung vornimmt, so wird dieses in dringenden Fällen nach Maßgabe des § 85 AktG gerichtlich bestellt. Jede Satzungsänderung bedarf gemäß § 179 Abs. 1 AktG eines Beschlusses der Hauptversammlung. Soweit nicht das Gesetz zwingend eine größere Mehrheit vorschreibt, genügt die einfache Mehrheit des vertretenen Kapitals (§ 19 Abs. 3 S. 2 der Satzung). Die Befugnis zu Änderungen der Satzung, die nur die Fassung betreffen, ist gemäß § 10 Abs. 3 der Satzung in Übereinstimmung mit § 179 Abs. 1 Satz 2 AktG auf den Aufsichtsrat übertragen worden.

3. Befugnisse des Vorstands

Nach näherer Maßgabe der Hauptversammlungsbeschlüsse vom 17. Mai 2006 ist die Commerzbank ermächtigt, eigene Aktien nach § 71 Abs. 1 Nr. 7 AktG in Höhe von bis zu 5% und nach § 71 Abs. 1 Nr. 8 AktG in Höhe von bis zu 10% des Grundkapitals zu erwerben. Diese Ermächtigungen sind bis zum 31. Oktober 2007 befristet.

Der Vorstand ist mit Zustimmung des Aufsichtsrats zur Erhöhung des Grundkapitals durch Ausgabe neuer Aktien nach § 4 der Satzung wie folgt ermächtigt (Genehmigtes Kapital):

- a. nach § 4 Absatz 3 der Satzung bis zum 30. April 2009 in Höhe von bis zu 225 000 000,00 Euro (Genehmigtes Kapital 2004/I),
- b. zur Begebung von Belegschaftsaktien nach § 4 Absatz 4 der Satzung bis zum 30. April 2007 in Höhe von bis zu 19 768 703,60 Euro und nach Absatz 9 bis zum 30. April 2011 in Höhe von bis zu 12 000 000,00 Euro (Genehmigtes Kapital 2006/III),
- c. nach § 4 Absatz 6 der Satzung bis zum 30. April 2009 in Höhe von bis zu 225 000 000,00 Euro (Genehmigtes Kapital 2004/II) und nach § 4 Absatz 8 der Satzung bis zum 30. April 2011 in Höhe von bis zu 200 000 000,00 Euro (Genehmigtes Kapital 2006/II), wobei das Bezugsrecht ausgeschlossen werden kann, soweit die Kapitalerhöhung gegen Sacheinlagen zum Zweck des Erwerbs von Unternehmen oder von Beteiligungen an Unternehmen erfolgt, und
- d. nach § 4 Absatz 7 der Satzung bis zum 30. April 2011 in Höhe von bis zu 170 000 000,00 Euro (Genehmigtes Kapital 2006/I), wobei das Bezugsrecht ausgeschlossen werden kann, wenn der Ausgabebetrag der neuen Aktien den Börsenpreis bereits börsennotierter Aktien gleicher Ausstattung nicht wesentlich unterschreitet (§ 186 Absatz 3 Satz 4 AktG).

Bei der Ausnutzung von Genehmigtem Kapital ist den Aktionären grundsätzlich ein Bezugsrecht zu gewähren; das Bezugsrecht kann außer in den jeweils unter a. bis d. genannten Fällen nur für Spitzenbeträge und zur Wahrung der Rechte von Inhabern von Wandlungs- und Optionsrechten ausgeschlossen werden.

Außerdem haben die Hauptversammlungen vom 30. Mai 2003 und vom 20. Mai 2005 den Vorstand – befristet bis zum 30. Mai 2008 – zur Ausgabe von Wandel- und Optionsschuldverschreibungen oder von Genussrechten (diese mit und ohne Wandlungs- oder Optionsrecht) mit Ausschluss des Bezugsrechts ermächtigt. Hierfür steht nach § 4 Absatz 5 der Satzung ein bedingtes Kapital in Höhe von bis zu 403 000 000,00 Euro zur Verfügung.

4. Wesentliche Vereinbarungen für den Fall eines Kontrollwechsels infolge eines Übernahmeangebots

Die Commerzbank hat im Rahmen von ISDA Master Agreements mit einigen Vertragspartnern für den Fall eines Kontrollwechsels bei der Commerzbank ein außerordentliches Kündigungsrecht zugunsten der Vertragspartner vereinbart. In der Regel setzt das Kündigungsrecht zusätzlich eine wesentliche Verschlechterung der Kreditwürdigkeit der Commerzbank voraus. Die unter diesen Master Agreements abgeschlossenen Einzelverträge wären im Fall einer solchen Kündigung zum Marktwert abzurechnen, der börsentäglich ermittelt werden kann. Es ist aber nicht auszuschließen, dass die Kündigung eines Kunden mit besonders großem Geschäftsvolumen im Einzelfall aufgrund der möglichen Zahlungsverpflichtungen der Bank dennoch wesentliche Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Commerzbank haben kann. Außerdem enthält ein Rahmenvertrag mit einem Kooperationspartner ein wechselseitiges Kündigungsrecht für alle unter diesem Rahmenvertrag abgeschlossenen Kooperationen. Eine solche Kündigung hätte wesentliche Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank.

5. Golden/Tin Parachutes

Im Fall eines Kontrollwechsels bei der Commerzbank hat jedes Vorstandsmitglied ein Recht zur Kündigung des Anstellungsvertrags. Sofern ein Vorstandsmitglied von diesem Kündigungsrecht Gebrauch macht oder die Vorstandstätigkeit im Zusammenhang mit dem Kontrollwechsel aus anderen Gründen endet, hat das Vorstandsmitglied Anspruch auf eine Abfindung in Höhe der kapitalisierten durchschnittlichen Jahresgesamtbezüge für zwei bis fünf Jahre. Hinsichtlich Ruhegeldzahlung und Long Term Performance-Plänen wird das Vorstandsmitglied im Wesentlichen so behandelt, als ob es bis zum Ende seiner letzten Bestellungsperiode dem Vorstand angehört hätte. Ein Abfindungsanspruch entsteht nicht, soweit das Vorstandsmitglied im Zusammenhang mit dem Kontrollwechsel Leistungen von dem Mehrheitsaktionär, vom herrschenden Unternehmen oder vom anderen Rechtsträger im Fall der Eingliederung oder Verschmelzung erhält.

In wenigen Ausnahmefällen wurde vereinzelt auch Führungskräften im In- und Ausland für eine Übergangszeit ab Beginn ihrer Tätigkeit für die Bank eine Absicherung ihrer Bezüge für den Fall zugesagt, dass sie im Zusammenhang mit einem Kontrollwechsel bei der Commerzbank aus der Bank ausscheiden.

RISIKOBERICHT

I. Wesentliche Entwicklungen 2006

- Eine zu Beginn des Jahres durchgeführte **Due Dillgence des Kreditportfolios der Eurohypo**, in deren Rahmen wir auch auf externe Gutachter zurückgegriffen haben, führt zum Ergebnis: Die Sicherheitenwerte im kommerziellen Geschäft sind angemessen, das Default-Portfolio weist eine adäquate Risikodeckung aus. Außerdem bestätigte eine im Auftrag der Aufsicht durchgeführte § 44er-Prüfung die Angemessenheit und MaRisk-Konformität der Risikoprozesse der Eurohypo.
- Die **Integration der Eurohypo** in das Risikomanagement wurde 2006 nahezu abgeschlossen. Das bewährte rating-differenzierte Kompetenzsystem der Bank wurde überarbeitet und gezielt die Kompetenzen der jeweiligen Komitees ausgeweitet;

auf dieser Basis wurde die Eurohypo komplett in die Gremienstruktur der Bank integriert. Zudem haben wir eine einheitliche Steuerung etabliert, so dass nur im zentralen Risikocontrolling über anzuwendende Methoden und Verfahren entschieden wird und die Interpretation der Risikosituation im Reporting auf einheitlicher Basis erfolgt. Darüber hinaus ist es gelungen, alle wesentlichen Entscheidungsträger des Eurohypo-Risikomanagements zu halten und in die neue Organisationsstruktur zu integrieren.

- Die **Neukonzeptionierung der Marktfolge Retail** von Commerzbank und Eurohypo wurde mit Blick auf die Schaffung einer gemeinsamen Retail-Kreditfabrik abgeschlossen und wird 2007 bankweit umgesetzt. Die Marktfolge Retail konzentriert sich zukünftig auf die risikogerechte Entscheidung, Steuerung und Überwachung des Kreditportfolios, sowie auf Prophylaxe und Workout. Dagegen ist



die auf der Marktseite neu formierte Kreditfabrik zuständig für die kundenorientierte, effiziente Bearbeitung und das operative Portfoliomanagement. Wir haben jetzt erheblich verbesserte Scoring-Systeme und risikogerechte Cut Off-Grenzen für die Zweiaugenkompetenzen des Marktes im Einsatz. Darüber hinaus wird die Marktseite eine konsequente risk/return-orientierte Steuerung sicherstellen. Wir sind zuversichtlich, sukzessive und dauerhaft die Run Rate der Risikovorsorge des Weißportfolios absenken zu können. Zusammen mit der kalkulierbaren deutlichen Reduzierung des regulatorischen Kapitalbedarfs im Zuge von Basel II um circa ein Drittel sehen wir uns nun für das Retail Kreditgeschäft gut aufgestellt. Mit diesem effizienten Geschäftsmodell wollen wir am deutschen Retail Kreditmarkt eine führende Rolle spielen.

- In der **Marktfolge Corporates & Markets** wurde das Effizienzprojekt etec 2006 abgeschlossen: Es wurde unter anderem auf Basis des so genannten rating-navigators im Rahmen eines Ampelsystems ein Zweiaugenprinzip für kleine und mittlere Unternehmen (KMU/SME) geschaffen, die Vieraugenkompetenz im gelben Bereich der Ampel wurde deutschlandweit an einer Stelle in Dresden gebündelt. Für Großadressen wurde ein weltweit zuständiges, branchendifferenziertes Center of Competence in Frankfurt aufgebaut, ebenso wurden die „Structured Finance“-Aktivitäten in Frankfurt konzentriert.
- Die bewährten Strukturen in der **Marktfolge CRE & Public Finance** wurden auf eine bankweite Zuständigkeit ausgedehnt. Durch die Bündelung der Property Management-Aktivitäten der Corecd mit der Eurohypo-Tochter Casia in einer Property Management Einheit „EH Estate Management“ in der Marktfolge Commercial Real Estate & Public Finance dokumentiert die Commerzbank die gewachsene Bedeutung dieses Themas.
- Analog der drei Unternehmensbereiche verfügt die Bank nun über drei Marktfolgeeinheiten für das **Kreditrisiko-Management**, die im **Unternehmensbereich Konzernsteuerung** mit dem Risikocontrolling zusammengeführt wurden. Hierdurch wird MaRisk-konform der Tatsache Rechnung getragen, dass die Marktfolge die federführende Funktion für die risikogerechte Steuerung des Kreditportfolios der Geschäftsfelder ausübt und klare Impulse für Origination und Sekundärmarktaktivitäten zu geben hat. Dem tragen wir durch eine konsequente Performancemessung der Marktfolge Rechnung, die sich vorrangig an der Entwicklung des Deltas von Bruttoertrag und Expected Loss sowie der Plan/Ist-Abweichung der Netto-Risikovorsorge messen lassen muss.
- **Prophylaxe und Workout** wurden innerhalb der drei Marktfolgeabteilungen jeweils als eigene Bereiche unter der einheitlichen Bezeichnung „**Intensive Care**“ etabliert; auch hiervon erwarten wir uns eine verbesserte ergebnisorientierte Steuerung. Die Intensive Care-Funktion hat die Aufgabe – wo immer möglich – tragfähige Fortführungskonzepte zu entwickeln und nur, wo diese nicht belastbar sind oder versagen, konsequent die Abwicklung zu betreiben. Hierbei ist die Absenkung des Defaultvolumens für uns kein Wert an sich, vielmehr steht die Optimierung der Rückflüsse im Mittelpunkt. Bei dem hohen Immobilienanteil am Defaultvolumen spielt die absehbare Wertentwicklung am Immobilienmarkt in Deutschland bei unserer Workout-Strategie eine wichtige Rolle. Das von uns im Rahmen der Initiative Finanzstandort Deutschland (IFD) mitentwickelte „Leitbild für eine konstruktive Zusammenarbeit in der Unternehmenskrise“ dokumentiert unsere kundenorientierte Ausrichtung.
- Die wesentlichen **für 2006 gesteckten Ziele des Basel II-Projekts** wurden planmäßig erreicht. Die erste Welle der Zertifizierung des Advanced Internal Rating Based-Ansatzes (AIRB) für das Kreditportfolio wurde von Oktober 2006 bis Januar 2007 durch die deutsche Bankenaufsicht BaFin durchgeführt. Nach Antragstellung auf Zulassung des fortgeschrittenen Messansatzes für operationelle Risiken für die Bank gemäß Basel II (Advanced Measurement Approach = AMA) hat die Zertifizierungsprüfung in der Commerzbank – als erster deutschen Bank – begonnen. Ein zweiter Prüfungsteil ist für das erste Halbjahr 2007 vorgesehen.
- Die **Überprüfung des internen Marktrisikomodells für das Handelsbuch** wurde durch die Aufsicht im ersten Halbjahr 2006 abgeschlossen. Die Güte des Modells wurde durch die Absenkung des Multiplikators zur Ermittlung des erforderlichen Eigenkapitals auf einen im Großbankenvergleich sehr guten Wert bestätigt.
- Die Commerzbank hat im Rahmen der Mittelfristplanung eine **MaRisk-konforme Gesamtrisikostategie** mit Teilstrategien für alle wesentlichen

Risiken aufgestellt und diese einer Konsistenzprüfung zur Geschäftsstrategie unterzogen. Über die Kreditrisikostategie hinaus haben wir gezielte Schwerpunkte bei der Länderrisikostategie, den Strategien für Marktrisiko, operationelles Risiko sowie bei allen nicht-quantifizierbaren Risiken gesetzt. Hierbei haben wir darauf geachtet, dass für die Marktbereiche gezielte Wachstumsspielräume gesetzt wurden und ausreichend „Luft zum Atmen“ besteht. Es ist Aufgabe der Marktbereiche, diese nun konsequent auszuschöpfen.

- Im Zuge von **MaRisk** und **Solvabilitätsverordnung** sowie den, vor allem für Advanced-Banken wichtigen, Empfehlungen des Committee of European Banking Supervisors (CEBS) ergeben sich dauerhaft deutlich erhöhte Anforderungen an das Risikoccontrolling einer Bank unserer Größe. Wir haben uns deshalb entschieden, zu Beginn des Jahres 2007 das **Risikocontrolling in zwei eigenständige Einheiten aufzuteilen: ZCE für Kreditrisiko und Ökonomisches Kapital, ZMO für Markt- und operationelles Risiko sowie die Gesamtstrategie.**
- Erstmals werden im Konzern-Geschäftsbericht die wichtigsten Risikokennzahlen der Bank gebündelt in einem **gesonderten Abschnitt „Risikomanagement“ in den Notes 75 bis 83** dargestellt. Ziel ist es, die Risikokommunikation einerseits fokussierter, andererseits aber auch verständlicher, das heißt vor allem adressatengerechter aufzubereiten.

II. Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung

1) Grundlagen des Risikomanagements

Die gezielte Übernahme von Risiken und deren professionelle Steuerung bilden die Grundlage für die wertbasierte **risk/return-orientierte Gesamtbanksteuerung in der Commerzbank**. Daher sind die Kernaufgaben des Risikomanagements der Bank die Identifikation aller wesentlichen Risiken, die – soweit möglich – exakte Messung dieser Risiken und die auf diesen Ergebnissen aufbauende Steuerung der Risikopositionen.

Als Risiko bezeichnet die Commerzbank die Gefahr möglicher Verluste oder entgangener Gewinne, diese Gefahr kann durch interne oder externe Faktoren ausgelöst werden. Die Risikosteuerung unterscheidet grundsätzlich zwischen **quantifizierbaren** – also messbaren – und **nicht quantifizierbaren Risikoarten**.

Der Vorstand der Bank definiert risikopolitische Leitlinien im Rahmen der von ihm festgelegten, jährlich überprüften **Gesamtstrategie**, die sich aus Teilstrategien für die wesentlichen Risikoarten zusammensetzt. Die Gesamtstrategie basiert auf der ebenfalls durch den Vorstand festgelegten Geschäftsstrategie und sichert damit den Gleichlauf der strategischen Ausrichtung mit seiner Risikosteuerung.

Innerhalb des Vorstands ist der **Chief Risk Officer (CRO)** für das **Controlling aller quantifizierbaren Risiken (insbesondere Kredit-, Markt-, Liquiditäts- und operationelle Risiken)** der Commerzbank sowie die Erarbeitung und die Umsetzung der **Gesamtstrategie** verantwortlich. Im Rahmen der **bankweiten Marktfolgeverantwortung obliegt dem CRO** außerdem die Managementfunktion für alle Kreditrisiken.

Die **Risiken der geschäftsstrategischen Ausrichtung** und die **Reputationsrisiken** liegen im Verantwortungsbereich des **CEO**. Für **Compliancerisiken** (Anlegerschutz, Insiderrichtlinien, Geldwäsche etc.) zeichnet der **CFO** verantwortlich.

Der **Gesamtvorstand** und der **Risikoausschuss des Aufsichtsrats** werden regelmäßig über alle wesentlichen Risiken und die Gesamttrisikosituation im Rahmen strukturierter Risk Reports informiert. Ereignisse von wesentlicher Bedeutung für die Risikosituation der Bank werden unverzüglich an die Entscheidungsträger übermittelt.

Zentrales Informations- und Steuerungsinstrument für Gesamtvorstand und Risikoausschuss des Aufsichtsrats ist der durch **das zentrale Risikocontrolling erstellte quartalsweise Risikobericht (QRR)**, in dem zeitnah die Entwicklung aller quantitativen Risikoarten und der mit dem ökonomischen Kapitalverbrauch erzielten Renditen (Return on risk-adjusted Capital = RoRaC) dargestellt wird. Weiterhin erfolgt der Soll-Ist-Abgleich mit den formulierten Portfoliozielen und -limiten; Gegensteuerungsmaßnahmen werden zeitnah adressiert.

Wir achten auf eine qualitativ und quantitativ gute **personelle Ausgestaltung der Risikofunktionen**, die wir unter Nutzung moderner Personal-Steuerungssysteme ständig auf Effizienz überprüfen und einer konsequenten Performance-Steuerung unterziehen.

Das Risikosteuerungssystem unterliegt einer vom Markt und den Regulatoren bestimmten ständigen Weiterentwicklung und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Optimierung der Risiko- und Ertragsstruktur der Bank im Rahmen unserer wertorientierten Unternehmenssteuerung.



2) Organisation des Risikomanagements

Der **Chief Risk Officer (CRO)** ist für die Umsetzung der vom Gesamtvorstand festgelegten risikopolitischen Leitlinien in der Bank verantwortlich. Der CRO berichtet dem **Risikoausschuss des Aufsichtsrats** und dem Gesamtvorstand regelmäßig über die Gesamtrisikolage. Neben seiner Zuständigkeit für das Risikocontrolling ist der CRO bankweit für die Marktfolge verantwortlich. Entlang den drei Unternehmensbereichen verfügt die Bank über drei Marktfolgefunktionen, die jeweils von einem **Chief Credit Officer (CCO)** geleitet werden.

Im Verlauf des Jahres 2006 haben wir umfangreiche organisatorische **Maßnahmen zur Effizienzsteigerung in der Marktfolge** umgesetzt beziehungsweise eingeleitet (zum Beispiel etec im Bereich Corporates, die Neuformierung der Marktfolge im Retailbereich im Rahmen des Retail-Kredit-Projektes). Wir wollen diesen Weg fortsetzen mit der Schaffung einer klaren Performancemessung und eindeutigen Budgetverantwortung durch konsequente Trennung des Weiß- vom Grau- und Schwarzbereich in der Marktfolge.

Die **Anforderungen an das Risikocontrolling** sind im Laufe der letzten Jahre durch die auf alle Bereiche ausgedehnte quantitative Parametersteuerung, die hohe Komplexität, der hierfür notwendigen mathematisch-statistischen Modellierung und Validierung und die Fülle neuer regulatorischer Anforderungen (SolvV, MaRisk etc.) massiv gewachsen und werden wegen der anhaltend hohen Änderungs- und Ausweitungsfrequenz weiter steigen: Regulatorisch bereits zugelassen wurde zum Jahresende 2006 die Möglichkeit, auf interne Modelle für das Liquiditätsrisiko umzuschwenken und auf den alten Grundsatz II zu verzichten. In der absehbaren Entwicklung sind: die Neufassung des Kapitalbegriffs – Basel III –, die stärkere Berücksichtigung von Klumpen-, Konzentrationsrisiken (CP 11 der CEBS) und Stresstests (CP 12 der CEBS), bis hin zur – allerdings erst nach 2010 realistischen – regulatorischen Anerkennung von ökonomischen Kapitalmodellen – Basel IV –, und begleitende Bemühungen, die Bankregulierung stärker mit IFRS zu synchronisieren.

Vor diesem Hintergrund wird das Risikocontrolling 2007 entlang der Risikoarten **in zwei selbstständige Stäbe aufgeteilt: Credit Risk and Economic Capital Control (ZCE) und Risk Strategy/Market and Operational Risk Control (ZMO).**

Zur operativen Durchführung des Risikomanagements hat der Vorstand Aufgaben an spezifische Komitees unter Leitung des CRO delegiert, die im Rahmen eigener delegierter Kompetenzen agieren beziehungsweise den Vorstand bei der Entscheidungsfindung zu risikorelevanten Fragestellungen unterstützen.

Die Entscheidungskompetenz des Kreditkomitees (KK) wurde 2006 aufgrund der bisher guten Erfahrungen ratingdifferenziert ausgeweitet; **„Time to Market“-Kreditentscheidungen sind für unser Haus ein hohes Gut**, vom vierköpfigen KK werden Einzelfallentscheidungen bei Bedarf auch losgelöst von den wöchentlichen Sitzungsterminen entschieden. Gemäß Vorstandsdelegierung ist das KK auch für die Überwachung des Kreditportfolios der Bank, die Einhaltung der Kreditrisikostategie, die regelmäßige Überprüfung der Kreditparameter nach Basel II, die Kompetenzdelegierung und die Kreditleitlinien verantwortlich.

Das **Länderrisikokreditkomitee (LKK)** ist als Sonder-Kreditkomitee nach den Regeln des KK aufgestellt. Es entscheidet beziehungsweise votiert bei Fragen der Länderrisikosteuerung und erörtert die Entwicklungen von Länderratings und Risikokennzahlen.

Das **Operational Risk Committee (ORC)** überwacht die Entwicklung der Schadensfälle der Bank, die Weiterentwicklung der Basel II-Parameter für das Interne OpRisk-Modell und ist für die Umsetzung der Grundsätze gemäß § 280 der Solvabilitätsverordnung verantwortlich. Strategien und Leitlinien für die Behandlung der nicht-quantifizierbaren Risiken werden durch das ORC geprüft und für den Gesamtvorstand votiert.

Das **Market Risk Committee (MRC)** legt unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit und der Geschäftserwartungen der Bank Value at Risk (VaR) und Stresslimite fest und stellt deren zeitnahe, risk/returnorientierte Überwachung sicher. Auf Basis geeigneter Stress- und Szenarioanalysen und unter Berücksichtigung der Entwicklung aller relevanten Marktparameter gibt das MRC Handlungsempfehlungen für den Gesamtvorstand und die Handelseinheiten der Bank.

In allen Risiko-Gremien achten wir auf eine angemessene Kompetenzdelegierung mit dem Ziel marktnaher Entscheidungen. Durch Protokollabgabe ist der Vorstand jeweils zeitnah über die Risikosituation der Bank informiert.

3) Risikostrategie

Die zukünftig jährlich zu überarbeitende Risikostrategie bestimmt den Umgang mit allen quantifizierbaren und nicht-quantifizierbaren Risiken, die im Detail in den **Teilrisikostrategien** für alle wesentlichen Risiken festgeschrieben sind.

Die nicht-quantifizierbaren Risiken sind im Einklang mit der Säule II des Baseler Accords und den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) einer strikten qualitativen Überwachung unterworfen.

Die einzelnen quantitativen Risiken werden durch die Vorgabe von Zielwerten beziehungsweise die Festsetzung von Limiten gesteuert. Zentrale Steuerungsgrößen der Commerzbank sind dabei der **Erwartete Verlust (EL – Expected Loss)**; er wird ermittelt für die Adressenausfall- und operationellen Risiken und basiert auf den unter Basel II maßgeblichen Risikoparametern), **Value-at-Risk (VaR)**; v.a. in der täglichen Überwachung der Marktpreisrisiken), der **Risikoappetit** (zur Überwachung des Einflusses der Risikopositionierung auf die mittelfristige Ergebnisvolatilität) und das **Ökonomische Kapital (UL – Unexpected Loss)**. Das Ökonomische Kapital unterscheidet sich vom Risikoappetit durch sein wesentlich höheres Konfidenzniveau. Hier wird der mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,95% nicht zu überschreitende Verlust gemessen, der im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung durch die disponible Risikodeckungsmasse abgedeckt werden muss. Dieses Konfidenzniveau entspricht einem A+ Rating von Standard & Poor's, dem Zielrating der Commerzbank. Das Ökonomische Kapital bezieht Adressenausfall-, Markt- (inklusive Beteiligungs- und Immobilienrisiko), Business- und operationelle Risiken ein und berücksichtigt ebenso die Korrelationen und Diversifikationseffekte innerhalb der und zwischen den Risikoarten. Es ist unter anderem wesentlich für die Überprüfung der Risikotragfähigkeit, die Steuerung der Klumpen- und Konzentrationsrisiken und wird sukzessive auf die risk/return-orientierte Gesamtbanksteuerung ausgeweitet. Für 2008 steht im Rahmen der Geschäftsfeldsteuerung allerdings noch der **regulatorische Kapitalverbrauch nach Basel II** und die hierauf erzielte Rendite (ROE) im Vordergrund, damit sich die Einheiten der Bank besser mit dem neuen risikosensitiven Konzept vertraut machen und ihre strategische Ausrichtung auf diese neue Basis überprüfen können.

4) Risikotragfähigkeit

Neben einer integrierten risiko-/renditeorientierten Steuerung auf Basis des erwarteten Verlusts und des Risikoappetits stellt die Risikotragfähigkeitsrechnung auf Basis des Ökonomischen Kapitals die zweite wichtige Säule der Gesamtbanksteuerung dar.

Hierbei wird das **aggregierte Gesamtbankrisiko** (gemessen als **Ökonomisches Kapital**) **der zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse gegenüber gestellt**. Ziel dieses Vergleichs ist es festzustellen, ob die Bank in der Lage ist, potenzielle unerwartete Verluste ohne schwerwiegende negative Auswirkungen auf ihre Geschäftstätigkeit zu erkennen und aus eigenen Mitteln abdecken zu können.

Die verfügbare Risikodeckungsmasse muss gemäß Leitlinie um 20% größer sein als das Ökonomische Kapital ohne Diversifikationseffekte. Der Kapitalpuffer wurde im Rahmen der Gesamtrisikostrategie in Form von Teilzielen auf einzelne Portfolien heruntergebrochen. Im Berichtsjahr wurden alle vorgegebenen Puffer jederzeit eingehalten.

Zusätzlich verwendet die Commerzbank ein Bündel unterschiedlicher Stresstests, die ungünstige Konjunktur- und Marktszenarien und ihre Wirkung auf die Bank simulieren. Ziel dieser Betrachtung ist es, die Risikotragfähigkeit der Bank auch im Stressfall sicherzustellen.

Auch für die einzelnen Risikoarten gewinnen Stresstests und Szenarioanalysen für die Banksteuerung eine immer größere Bedeutung.

5) Compliance

Der Commerzbank ist es besonders wichtig, dass ihre Mitarbeiter ein **integres Verhalten** unter Beachtung der jeweiligen Gesetze an den Tag legen, gerade weil sie täglich mit hochsensiblen Kundendaten und Informationen umzugehen haben. So gilt es vor allem zu verhindern, dass Interessenkonflikte entstehen sowie Marktmanipulation und Insiderhandel stattfinden können. Gerade der Schutz der Kunden, der Vertrauensschutz für Anleger, aber auch der Schutz der Mitarbeiter sowie der Reputationsschutz der Bank sind erklärte Ziele von Compliance.

Die Überwachung der aufsichts- und kapitalmarktrechtlichen Vorgaben sowie der internen Regelungen erfolgt zentral durch den **Zentralen Stab Group Compliance (ZGC)** mit Unterstützung eines Monitoring-systems, das sowohl die Eigenhandelsgeschäfte der Bank als auch die Mitarbeitergeschäfte einbezieht.



6) Interne Revision

Die interne Revision (ZRev) arbeitet im Auftrag des Gesamtvorstands weisungsfrei und unbeeinflusst als **konzernweit zuständige prozessunabhängige Instanz**. Bei der Berichterstattung und der Wertung der Prüfungsergebnisse agiert die Revision ebenfalls weisungsgebunden.

Die interne Revision wendet das Instrument der **risikoorientierten Prüfungsplanung** an. Sie bewertet Risikomanagement-, Kontroll- sowie Führungs- und Überwachungssysteme und trägt damit zu deren Verbesserung bei. Im Zuge von Solvabilitätsverordnung und MaRisk wurden die Prüfungspflichten der Revision deutlich ausgeweitet.

III. Risikomanagement

1) Adressenausfallrisiken

Definition

Das Risiko von Verlusten oder entgangenen Gewinnen aufgrund von „Defaults“ von Geschäftspartnern sowie die Veränderung dieses Risikos. Das Adressenausfallrisiko umfasst neben dem klassischen Kreditausfallrisiko auch Länder-, Emittenten- sowie Kontrahenten- und Abwicklungsrisiken aus Handelsgeschäften.

Kreditrisikostategie

Aufbauend auf der Geschäfts- und der Risikostrategie setzt die Kreditrisikostategie der Commerzbank den Rahmen für die mittelfristige Ausrichtung des Kreditportfolios. Übergeordnete Ziele sind dabei

- die Identifikation von Wertgeneratoren und deren geschäftspolitische Weiterentwicklung sowie der Abbau von Wertevernichtern,
- die Unterstützung des Gesamtbankziels einer maximalen Kapitalverzinsung unter Beachtung der Risikotragfähigkeit der Bank sowie
- die Selektion von Neu- und Zusatzgeschäft unter Risiko-Ertrags-Gesichtspunkten.

Die Kreditrisikostategie setzt besondere **Schwerpunkte beim Wachstum** des Geschäfts mit Privat- und Geschäftskunden sowie mittelständischen Adressen sowohl im Inland als auch in Mittel- und Osteuropa. Bei Großadressen und Multinationals liegt unser Geschäftsfokus klar auf den Produkten von Handel und Investment Banking im Rahmen der Ausrichtung unseres Geschäftsfelds Corporates & Markets (ZCM). Im

Zuge der Integration der Eurohypo stellt das weltweit auf die Ballungszentren ausgerichtete Commercial Real Estate Geschäft nun einen weiteren Eckpfeiler unserer Geschäftspolitik dar. Durch unsere verstärkte Ausrichtung auf Emerging Markets wollen wir vor allem die im Zuge der Globalisierung stark in Veränderung begriffenen Standort- und Außenhandelsaktivitäten unserer Zielkunden professionell begleiten. Hierbei spielt bei allen Zielgruppen und Produkten die Begrenzung von Konzentrations- und Klumpenrisiken sowie die portfolioorientierte Steuerung im Rahmen der Risikofrüherkennung eine wesentliche Rolle.

Zusätzlich zum kontinuierlichen Überwachungsprozess durch das Risikocontrolling erfolgt im Rahmen des vierteljährlichen Risk Reports (QRR) ein regelmäßiges Reporting zur Einhaltung der Kreditrisikostategie. Der Vorstand ist somit in der Lage, signifikante Abweichungen von der Kreditrisikostategie zeitnah zu erkennen und rechtzeitig Gegensteuerungsmaßnahmen einzuleiten.

Internes Ratingsystem

Die Ratingmethodik ist integraler Bestandteil der Risikomessung und Risikosteuerung und daher Kernkompetenz und zukunftsorientierter Wettbewerbsfaktor unserer Bank. Die regulatorischen Anforderungen (zum Beispiel Solvabilitätsverordnung) fördern die **Entwicklung von State-of-the-Art-Ratingsystemen** durch die Möglichkeit, derartige Verfahren bei der Ermittlung des Eigenkapitalbedarfs zu berücksichtigen. Doch die Einführung und laufende Verbesserung der Ratingsysteme ist keineswegs nur eine regulatorische Notwendigkeit, sondern liegt im ureigenen Interesse der Bank: Nur wer bewusst messbare Risiken eingeht, kann langfristig erfolgreiches Geschäft betreiben.

Die Commerzbank hat den Strukturwandel im deutschen und internationalen Kreditmarkt sowie die aufgrund der neuen Baseler Eigenkapitalrichtlinien veränderten regulatorischen Anforderungen als Chance wahrgenommen und ihre Ratingverfahren einer effizienten fachlichen und technischen Gestaltung unterzogen. Für die Bank ergibt sich dadurch die Möglichkeit, ein besseres Kreditrisikomanagement zu betreiben und dadurch Wertberichtigungen für Kreditausfälle zu verringern und die Opportunitätskosten für entgangene Geschäfte zu senken. Ferner bildet eine zuverlässige Zuordnung von Ratingklassen zu den Kreditengagements und eine übergreifende Vergleichbarkeit der Ratingklassen anhand von PD (Probability of Default) und deren Zu-

ordnung in einer einheitlichen Masterskala die Grundlage für ein aktives Portfoliomanagement.

Die zunehmende Integration des Ratings in den Kreditprozess und die Bedeutung der Risikomessung für die Gesamtbanksteuerung erfordern hohe Anforderungen an die Qualitätssicherung. Neben der Prüfung der Prognosequalität bankinterner Ratings steht daher das laufende Monitoring der Kreditrisikoparameter sowie die korrekte Anwendung der Kreditrisikomodelle und -funktionen im Kreditprozess sowie deren Validierung im besonderen Fokus des Risikomanagements.

Kreditkompetenzstruktur

Mit der Integration der Eurohypo haben wir die Kreditentscheidungsstruktur vereinheitlicht. Abhängig vom Rating und dem Kreditexposure werden alle wesentlichen Kreditentscheidungen in einer Komitee-Struktur nach einheitlichen Grundsätzen entschieden. Alle Kreditentscheidungsgremien sind paritätisch mit je zwei Vertretern der Markt- und Marktfolgeseite besetzt, wobei der für das Portfolio zuständige „Credit Officer“ der Marktfolgeseite stets den Vorsitz führt und in Risikofragen nicht überstimmt werden kann. Zentrales Kompetenzgremium ist das Kreditkomitee, das vom CRO geleitet wird und für alle wesentlichen Kreditentscheidungen auf Basis vordefinierter Eingangsstufen zuständig ist beziehungsweise diese dem Gesamtvorstand zur Entscheidung vorlegt; hierdurch wird eine einheitliche Kreditpolitik sichergestellt. Für Entscheidungen unterhalb der Kompetenz des KK sind für jeden Unternehmensbereich (UB) der Bank unter Leitung des jeweils zuständigen CCO Sub-Kreditkomitees eingerichtet. Diese sind für Einzelfallentscheidung und -überwachung im Rahmen der Kompetenzdelegation und risikogerechten Steuerung des jeweiligen UB-Kreditportfolios verantwortlich und unterrichten KK und UBs durch geeignete Reports zeitnah über die aktuelle Entwicklung; über erkennbare Portfolioschwächen wird das KK unverzüglich im Rahmen der Früherkennung informiert. Für kleinere Engagements gibt es Vieraugenkompetenzen; im so genannten „nicht-risikorelevanten“ Bereich nach MaRisk machen wir von der Möglichkeit der Delegation von Zweiaugenkompetenzen an die Marktseite im Rahmen von Ampelsystemen Gebrauch. Sofern die Risikoparameter für Engagements ein erhöhtes Risiko zeigen, werden sie der so genannten Gelbphase zugeordnet, hierdurch wird automatisch die Mitwirkung der Marktfolge im Rahmen des Vieraugenprinzips sichergestellt.

Kreditrisikomodellierung und -quantifizierung

Die Aggregation aller Kreditrisiken auf Portfolioebene erfolgt mit Hilfe des internen Kreditrisikomodells. Durch die Bereitstellung zentraler Größen bildet es eine der Grundlagen für die Risikoüberwachung (insbesondere Klumpensteuerung), das Portfoliomanagement, die Länderrisikoüberwachung und die Kreditrisikostategie. Das Kernergebnis ist die Verlustverteilung, die Wahrscheinlichkeitsaussagen über die mögliche Verlusthöhe im Kreditgeschäft erlaubt. Aus dieser leiten sich sowohl der erwartete Verlust (Expected Loss = EL), als auch der unerwartete Verlust (Unexpected Loss = UL) ab.

In das Kreditrisikomodell findet eine Vielzahl von Risikofaktoren und Parametern Eingang, die eng mit den Parametern für Basel II verzahnt sind. Aus den Ratingsystemen werden die abgeleiteten Defaultrisiken der Kreditnehmer (Probability of Default = PD) abgeleitet, die Schätzwerte sind für das zu erwartende Exposure zum Zeitpunkt des Ausfalls (Exposure at Default = EaD) zu ermitteln, was durch Aggregation der verschiedenen Kreditarten (zum Beispiel freie Linien, Avale, Akkreditive) gemäß deren statistisch ermittelten Credit Conversion Factors (CCF) erfolgt. Sicherheiten, Garantien und Nettingvereinbarungen werden gemäß ihrer statistischen Parameter bewertet und die sich hieraus ergebenden Blankoteile mit ihren historischen Wiedergewinnungsfaktoren gewichtet, wodurch sich die Ausfallrate (Loss Given Default = LGD) für das Engagement ergibt. Zudem werden Branchenkorrelationen und die Diversifikation berücksichtigt. Im Rahmen der laufenden Weiterentwicklung des Modells wurden im Jahr 2006 die Eingangsparameter für die Risikoberechnungen überarbeitet, hierbei wurden auch die im Rahmen des Basel II-Projekts implementierten statistischen Schätzverfahren für Sicherheitenerlöse und Wiedergewinnungsfaktoren in das Modell integriert. Nach Basel II wird für jede Portfolioklasse, die **Eigenkapitalunterlegung in Abhängigkeit vom EL** kalibriert, der das Produkt aus den drei Kernparametern PD, EaD und LGD ist. Es wird offensichtlich, dass die Steuerung der Kreditrisiken einer modernen Großbank heute ohne das komplexe qualitative Know-how von Modellexperten nicht mehr möglich ist.

Begrenzung von Klumpen- und Konzentrationsrisiken

Zielvorgabe und Vergleichsmaßstab für eine zielgerichtete Kreditrisikosteuerung ist das im Rahmen der Kreditrisikostategie definierte risiko-/rendite-



orientierte Zielportfolio und daraus abgeleitete Teilportfolien auf der Basis von Zielgruppen und -märkten.

Die Begrenzung von Risikokonzentrationen in Klumpen, Ländern, Zielgruppen und Produkten wird durch die Steuerung nach der so genannten Ampellogik unter Berücksichtigung segmentspezifischer Besonderheiten gewährleistet. Als zentrales Element der Risikopolitik erfolgt die **Klumpenrisikosteuerung** auf Grundlage des ökonomischen Kapitalkonzepts; hierbei sind die wesentlichen Bestimmungsgrößen die Granularität des Portfolios und Korrelationsannahmen bezüglich segment-, branchen- und länderspezifischer Einflussfaktoren.

Als Klumpenrisiko werden Kreditnehmereinheiten mit einem ökonomischen Kapitalverbrauch von mindestens 5 Mio Euro definiert. Kreditnehmereinheiten mit mehr als 20 Mio Euro ökonomischem Kapitalverbrauch sind dauerhaft nicht gewollt und werden – auch unter Nutzung moderner Kapitalmarktinstrumente (zum Beispiel CDS) – konsequent reduziert. Die konsequente Klumpenrisikobegrenzung wird auch daraus ersichtlich, dass der Gesamtvorstand in seiner Geschäftsordnung festgelegt hat, dass für alle Kredite mit einem ökonomischen Kapitalverbrauch von mehr als 10 Mio Euro (auf Basis des Final Take) eine einstimmige Beschlussfassung notwendig ist.

Im Rahmen der Länderrisikoermittlung der Bank werden sowohl die Transferrisiken als auch die regionalspezifischen von Politik und Konjunktur bestimmten Eventrisiken erfasst, die auf die einzelnen Wirtschaftsobjekte des Landes wirken. Die **Länderrisikosteuerung** umfasst dabei alle Entscheidungen, Maßnahmen und Prozesse, die – auf Basis der durch die Risikoquantifizierung zur Verfügung gestellten Informationen – die Beeinflussung der Länderportfoliostruktur zur Erreichung der Managementziele bezwecken. Als zentrales Gremium wurde dem neugeschaffenen Länderrisiko-Kreditkomitee die Aufgabe übertragen, strategische Entscheidungen im Zusammenhang mit der Planung, Steuerung und dem Controlling von Länderrisiken zu erörtern und segmentspezifische Länderlimite festzulegen. Im Zuge der Globalisierung bieten sich für alle Geschäftsfelder zunehmend **Chancen in Emerging Markets**, weshalb wir die Länderrisikosteuerung einer grundlegenden Überarbeitung unterzogen haben. Die Risikomesung/-limitierung und Kompetenzregelung wurde auf die Basel II-Parameter EL und EaD sowie den ökonomischen Kapitalverbrauch umgestellt. Mit diesem

Maßnahmenpaket haben wir die Voraussetzung geschaffen, um durch gezielte risk/return-orientierte Geschäftsausweitung in den Emerging Markets stärker als bisher an den Chancen der Globalisierung partizipieren zu können.

Die **Branchensteuerung** erfolgt weiterhin mit Hilfe eines Ampelsystems. Zur Ermittlung der Branchenfarben werden sowohl interne als auch externe Branchen-Kennzahlen zugrunde gelegt, die die historische Performance der jeweiligen Branche, die Qualität des Ist-Kreditportfolios und einen Branchen-Ausblick berücksichtigen. Wir nutzen gezielt die Researchaktivitäten der Bank zur branchenorientierten Risikosteuerung.

Nachdem wir im Kreditbereich die Klumpenrisikosteuerung konsequent gestärkt haben, setzen wir nun den Fokus auf die Begrenzung von Klumpenrisiken bei Beteiligungen und im Tradingbuch.

Risikosteuerung von Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften

Die Steuerung von Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften erfolgt auf Grundlage der MaRisk. In die Risikoüberwachung werden neben Kontrahentenrisiken und Emittentenrisiken auch alle aus Handelsgeschäften resultierenden Erfüllungsrisiken einbezogen. Bei der Risikoquantifizierung der Handelsgeschäfte steht eine zukunftsorientierte Darstellung auf Basis mark-to-market (mtm) und dynamischer Add-Ons (Simulationsverfahren zur Ermittlung der Schwankungsbreite des mtm) im Mittelpunkt. Risikoreduzierende Effekte von Nettingverträgen werden dabei ebenso berücksichtigt wie die Auswirkung von Sicherheitenvereinbarungen.

Mit Hilfe des Limitsystems wird überwacht, ob die tägliche Ausnutzung im Rahmen des vorgegebenen Kreditlimits bleibt. Das Limitsystem greift direkt auf die Handelssysteme zu und stellt eine **24-stündige Überwachung des Kreditexposures aus Handelsgeschäften** sicher. Die Handelseinheiten überprüfen direkt über einen so genannten Pre-Deal-Limit-Check die aktuelle Verfügbarkeit von Kreditlinien und dürfen nur Neugeschäfte im Rahmen freier Limite abschließen. Limitüberziehungen werden der Geschäftsleitung täglich berichtet. Über diese tägliche Berichterstattung hinaus wird die Geschäftsleitung monatlich über die größten Inanspruchnahmen aus Off-Balance-Geschäften unterrichtet. Eine Auswertung von Limiten und Exposures nach Geschäftsarten, Laufzeiten,

Ländern, Kontrahentenkategorie sowie Einstufung in die Risikoklassifizierung ergänzt die Risikoberichterstattung, die turnusmäßig auch Portfolioberichte für bestimmte Kontrahentengruppen enthält. Ein abgestuftes Verfahren stellt die Rückführung aufgetretener Limitüberziehungen sicher.

Im Hinblick auf die hohe Qualität unseres Counterparty und Underlying Risk spielten auch 2006 **Defaultfälle als Belastungsfaktor für das Handelsergebnis eine zu vernachlässigende Rolle.**

Geschäft mit Non-Banking Financial Institutions

Private Equity-Finanzierungen und Hedge Fonds haben in der Commerzbank nur einen vergleichsweise geringen Anteil am Portfolio. Trotzdem stehen diese Adressen im Fokus der Risikoüberwachung und -begrenzung, da hier in den nächsten Jahren mit einem weiteren Anstieg des Geschäfts, und damit auch der Risiken, zu rechnen ist. Bei **Hedge Fonds** greift eine einheitliche Risk Policy speziell für diesen Kundenkreis. Hierbei stehen sorgfältige Due Diligence-Prüfungen der Geschäftspartner, Besicherungsvereinbarungen mit Nachschussverpflichtungen, spezifische Stresstests sowie zeitnahe Reconfirmations im Mittelpunkt. Die Leitlinien des Corrigan-Reports bilden eine wichtige Orientierung für die Risikobegrenzung.

Bei **Leveraged Acquisition**-Finanzierungen mit Private Equity-Fonds sind wir auf Basis eines leistungsfähigen Specialized Finance Ratings und gutem Analyse-Know-how ein aktiver Player im Underwriting. Beim Final Take konzentrieren wir uns auf die risikoreicheren Senior-Tranchen und achten auf eine granulare Portfoliosteuerung. Wir evaluieren im Einzelfall die fundierte Geschäftsplanung sorgfältig auf Basis von Base case und Downside cases; hierbei achten wir auf tragfähige Finanzierungsmodelle und die Vereinbarung von Financial Covenants.

Einsatz von Kreditderivaten

Der Einsatz von Kreditderivaten stellt in der Commerzbank ein zentrales Instrument zum Transfer von Kreditrisiken dar. Die Bank ist erfolgreich im Eigenhandel als Market Maker für Credit Default Swaps tätig und fungiert als Anbieter strukturierter, derivativer Kreditprodukte für ihre Kunden. Die Commerzbank nutzt das im Eigenhandel erworbene Know-how zum bewussten Einsatz der Instrumente als Kreditsurrogat im Bankbuch und kann so gezielt zusätzliche Ertragspotenziale in Form risiko-/renditeoptimierter Erträge ausschöp-

fen. Darüber hinaus werden die Instrumente auf Basis öffentlich zugänglicher Informationen zur geregelten Risikoreduktion als **Sicherungsinstrumente** eingesetzt. Hierbei nutzt die Commerzbank Kreditderivate auch zur bewussten Risikosteuerung und Diversifikation des Kreditportfolios im Rahmen der Vorgaben der Kreditrisikostategie. Geschäfte in **Kreditderivaten tätigen wir nur mit erstklassigen Counterparties**, Hedge Fonds spielen hier eine zu vernachlässigende Rolle.

2) Marktpreisrisiken

Definition

Marktpreisrisiken umfassen die Gefahr von Verlusten durch die Veränderung von Marktpreisen (Zinsen, Spreads, Devisen-, Aktienkurse) oder preisbeeinflussenden Parametern (Volatilitäten, Korrelationen). Auch **Risiken aus Beteiligungen** im Bankbuch und **Aktieneventrisiken** (Modellierung von Aktienrisiken, die über den VaR hinausgehen wie zum Beispiel Insolvenz des Emittenten) stellen nach Definition der Commerzbank Marktpreisrisiken dar. Des Weiteren betrachten wir das **Marktliquiditätsrisiko**, das Fälle abdeckt, in denen es der Bank aufgrund unzureichender Marktliquidität nicht möglich ist, risikobehaftete Positionen zeitgerecht im gewünschten Umfang zu liquidieren oder abzusichern.

Risikosteuerung und -überwachung

Die Überwachung von Marktpreisrisiken erfolgt durch zentralisierte, vom Handel unabhängige Controllingeinheiten innerhalb von ZMO, während das operative Management der Marktpreisrisiken den jeweiligen Geschäftsbereichen obliegt, die im Rahmen vorgegebener Limite und Handelskompetenzen Marktpreisrisiken zum Zweck der Ertragsgenerierung eingehen. Dabei beruht die Marktrisiküberwachung auf einem ausgereiften Limitsystem in Verbindung mit bewährten und optimierten Risikomessmethoden.

Die Commerzbank legt ihre **Marktrisikolimit**e unter Berücksichtigung des ökonomischen Kapitalverbrauchs (Risikotragfähigkeit) und der Geschäftserwartungen fest, wodurch eine risiko- und ertragsorientierte Steuerung des Marktpreisrisikos gewährleistet ist. Die Auslastung der Limite wird zusammen mit den relevanten P&L-Zahlen täglich an den Vorstand und die zuständigen Geschäftsfeldleiter berichtet.



Marktrisikomessung mit internem Modell

In Übereinstimmung mit den Marktstandards und den aufsichtsrechtlichen Anforderungen berechnet die Commerzbank ihre Marktrisiken auf der Grundlage des Value-at-Risk-Konzepts. Für die Bemessung des zu unterlegenden Eigenkapitals für allgemeine und spezifische Marktrisiken des Handelsbuchs verwendet die Commerzbank ein internes Modell.

Im Jahresverlauf wurde die Eignung des Internen Marktrisikomodells der Commerzbank im Rahmen einer Prüfung durch die Aufsicht bestätigt und der Faktor für die Unterlegung von Marktrisiken mit Eigenkapital deutlich auf 3,3 abgesenkt.

Stresstest und Szenarioanalyse

Da das Value-at-Risk-Konzept eine Prognose für die möglichen Verluste unter „normalen“ Marktbedingungen liefert, wird es in der Commerzbank zur Berücksichtigung möglicher extremer Szenarien durch die Berechnung von Stresstests und Szenarioanalysen für Einzelparameter ergänzt.

Die Zielsetzung von Stresstests und Szenarioanalysen besteht darin, die Wirkung von Krisen, extremen Marktsituationen und großen Veränderungen von Korrelationen und Volatilitäten zu simulieren.

Im Rahmen der täglichen Berichterstattung werden Stresstests angewendet, die je Geschäftsbereich individuell auf die Risikofaktoren der einzelnen Portfolien abgestimmt sind. Portfolioübergreifende Stresstests simulieren die Auswirkungen historischer und zukünftig denkbarer Krisenszenarien auf die Bank, monatliche spezifische Szenarioanalysen je Anlageklasse (Zins-, Aktien-, FX- und Credit Spread-Szenarien) ergänzen die Stress- und Szenarioanalysen. Hierbei werden bei den Zinsrisiken im Bankbuch sowohl die Effekte von Parallelverschiebungen als auch Veränderungen der Steilheit der Zinskurve simuliert, bei Credit Spread-Veränderungen werden ebenso unterschiedliche Szenarien in Abhängigkeit von der Ratingstruktur getestet. Wir berücksichtigen auch, ob die Effekte P&L relevant sind, die Neubewertungsrücklage tangieren oder erst über die Betrachtung der Folgejahre sich P&L-Effekte einstellen (Opportunitätseffekte).

Entwicklung der Marktrisiken

Aus Marktrisikosicht hatte die Integration der Eurohypo im Berichtsjahr nur vergleichsweise geringen Einfluss auf das Gesamtrisiko, da die Handelspositionen der Eurohypo im Vergleich zur Commerzbank nur

von untergeordneter Bedeutung sind. Im Jahresverlauf wurden die **Marktrisiken im Handelsbuch** – gemessen auf einem **Konfidenzniveau von 99%** und einer **Haltedauer von zehn Tagen** – vor allem durch den Abbau von Eigenhandelspositionen der Treasury **um 9,2 Mio Euro auf einen VaR von 30,0 Mio Euro reduziert**.

Beteiligungsrisiken

Im Vorfeld eines Beteiligungserwerbs werden Chancen und Risiken im Rahmen intensiver Due Diligence-Prüfung analysiert, während bestehende Beteiligungen im Rahmen eines Überwachungssystems auf Basis regelmäßiger Berichterstattung der Beteiligungsunternehmen gesteuert werden. Ergänzend werden die Marktrisiken aus börsennotierten Beteiligungen der Bank von ZMO analog der Berechnung von Handelspositionen auf täglicher Basis überwacht und ebenso wie die Risiken aus nicht-börsennotierten Beteiligungen regelmäßig an den Vorstand berichtet.

Da größere Beteiligungen aus Risikosicht mit Klumpenrisiken im Kreditbereich vergleichbar sind, wird auch hier besonderes Augenmerk auf die Überwachung durch das Beteiligungs- und Risikomanagement gelegt, um einerseits den ökonomischen Kapitalverbrauch für einzelne Beteiligungen zu begrenzen und andererseits signifikante Auswirkung auf Neubewertungsreserve beziehungsweise P&L zu vermeiden.

Für strategische und sonstige Beteiligungen zeichnet der Zentrale Stab Konzernentwicklung/Konzerncontrolling (ZKE) als Marktfolge verantwortlich.

3) Refinanzierungsrisiken

Definition

Refinanzierungsrisiko bezeichnet das Risiko, dass die Bank ihren gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht oder nicht fristgerecht nachkommen kann (Liquiditätsrisiko). Die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit, auch in Krisensituationen, ist die Aufgabe des Zentralen Geschäftsfelds Group Treasury (ZGT). Die konzernweite Messung und Überwachung wird von ZRC (zukünftig ZMO) wahrgenommen.

Die Steuerung des Refinanzierungsrisikos erfolgt zusätzlich zu den aufsichtsrechtlich geforderten und vom Zentralen Stab Bilanz und Steuern (ZBS) ermittelten Kennziffern (im Berichtszeitraum Grundsatz II) über ein differenziertes Limitsystem der ZMO auf Basis der errechneten verfügbaren Liquidität (Available Net Liquidity Concept) sowie des Stable

Funding Concepts. Ziel beider Konzepte ist die effiziente Liquiditätssteuerung und die Vermeidung von Liquiditätsengpässen.

Das Available Net Liquidity Concept ermöglicht die Ermittlung des zukünftigen Refinanzierungsbedarfs auf Basis der in die Zukunft kumulierten verfügbaren Liquidität, ergänzt um die erwarteten Liquiditätswirkungen geschäftspolitischer und kundenverhaltensorientierter Entscheidungen. Dabei wird die Limitauslastung sowohl für ein Basisszenario unter Berücksichtigung der aktuellen Marktbedingungen als auch für Stressszenarien ermittelt und überwacht.

Das Stable Funding Concept ermittelt den strukturellen Liquiditätsbedarf für das Kern-Aktivgeschäft der Bank sowie die nicht innerhalb eines Jahres liquidierbaren Aktiva und stellt diesen die noch länger als ein Jahr langfristig für die Bank verfügbaren Passivmittel (inklusive stabiler Bodensätze aus Kundeneinlagen) gegenüber. Ziel ist es, die nicht liquiden Aktiva sowie das Kerngeschäft der Bank weitestgehend durch langfristig verfügbare Passivmittel zu finanzieren.

Darüber hinaus unterhält die ZGT Liquiditätsportfolien in den wichtigsten Währungszentren. Die Portfoliogrößen richten sich an den Ergebnissen der Stressszenariorechnungen aus.

Die BaFin gestattet die Zulassung interner Refinanzierungsrisikomodelle im Rahmen der ab 2007 als Ersatz für den Grundsatz II gültigen Liquiditätsverordnung. Die Commerzbank bereitet sich hierauf systematisch vor und plant, bis Ende 2007 den Antrag auf Modellgenehmigung zu stellen.

4) Operationelle Risiken

Definition

Das Risiko von Verlusten durch unzureichende oder fehlerhafte Systeme und Prozesse, menschliches oder technisches Versagen sowie durch externe Ereignisse (zum Beispiel Systemausfall, Feuerschaden) bezeichnen wir als **operationelles Risiko**. In Analogie zur Definition des Baseler Ausschusses umfasst dies auch Rechtsrisiken, das heißt Risiken aus unzureichenden vertraglichen Vereinbarungen oder veränderten rechtlichen Rahmenbedingungen.

Risikosteuerung und -überwachung

Über die Risikosituation wird das Operational Risk Committee regelmäßig informiert. Die Verantwortung für die operative Umsetzung von Maßnahmen zur

Risikominderung liegt bei den einzelnen AG-Einheiten. Für das Management dieser Risiken hat die Bank eine unabhängige zentrale Einheit innerhalb von ZMO aufgebaut, deren **Aufgabenstellung gemäß § 280 der Solvabilitätsverordnung** für Banken, die nach Basel II den fortschrittlichen Ansatz verfolgen, klar definiert ist: „Diese Einheit ist für die Entwicklung der Strategie, Grundsätze und Verfahren der Identifizierung, Messung, Überwachung, Berichterstattung der operationellen Risiken sowie für die Entwicklung von Verfahren zur Steuerung des operationellen Risikos verantwortlich und sorgt für deren Umsetzung und Anwendung“.

Messung der operationellen Risiken mit AMA-Modell

Im Berichtszeitraum wurden die Stabilität, Qualität und Aussagefähigkeit des mathematisch-statistischen Modells weiter verbessert und die Modellierungstiefe erweitert. Die Vernetzung mit der externen ORX-Datenbank spielt für die adäquate Einbeziehung von Unexpected Losses in das Modell eine wichtige Rolle.

Zur Einschätzung des finanziellen Risikos aus seltenen Großschäden wurde die Szenarioanalyse verstärkt. Das Beispiel des Geldtransportunternehmens Heros mit einer Schadenssumme für die Commerzbank von circa 16 Mio Euro zeigt, dass solche Extrem-szenarien Realität werden können. Die Analysen stellen daher auch auf die Nachverfolgung von risikomindernden Maßnahmen ab. Dabei konnte im Fall „Heros“ durch Risikostreuung auf zwei weitere Werttransportunternehmen sowie Abschluss einer entsprechenden Versicherung eine für die Zukunft stabilere Lösung gefunden werden.

Die Bank hat im Berichtsjahr das Bonus-Malus-Wert-System als Anreizsystem und zusätzliches qualitatives Bewertungsinstrument für die Steuerung operationeller Risiken eingeführt. Es liefert Steuerungsanreize zur Reduzierung der operationellen Risiken und zur Verbesserung des Risikomanagements für die Organisationseinheiten der Bank. Aufgrund der ergriffenen Maßnahmen konnte das Niveau des operationellen Risikos im Berichtsjahr trotz der Integration der Eurohypo weitgehend gehalten werden.

Rechtsrisiken

Rechtsrisiken sind in der Modellierung des operationellen Risikos enthalten. Auf diese entfallen zurzeit rund 30% des operationellen Risikos. Die weltweite Steuerung der Rechtsrisiken in der Commerzbank wird durch den Zentralen Stab Recht (ZRA) wahrgenom-



men. Die zentrale Aufgabe des ZRA besteht darin, mögliche Verluste aus rechtlichen Risiken in einem frühen Stadium zu erkennen und Lösungsmöglichkeiten zu deren Minimierung, Begrenzung oder Vermeidung aufzuzeigen sowie die erforderlichen Rückstellungen zu bilden. Hierzu werden durch den ZRA Richtlinien und Standardverträge veröffentlicht, die in enger Zusammenarbeit mit den Geschäftsbereichen, Filialen und Tochtergesellschaften umgesetzt werden.

Die größten Gerichtsverfahren gegen die Commerzbank werden in regelmäßigen Abständen dem Vorstand und dem Aufsichtsrat in Form von Einzelfallanalysen vorgelegt. Tendenziell ist im Finanzsektor **weltweit eine wachsende Bereitschaft zur klageweisen Geltendmachung von Kundenansprüchen feststellbar**. Hierzu trägt auch die immer komplexere Finanzmarktregulierung mit der ständigen Ausweitung des Pflichtenkatalogs der Banken bei.

Personalrisiken

Die Commerzbank definiert Personalrisiken analog MaRisk in vier Kategorien:

- **Anpassungsrisiko:** Die Mitarbeiter sowie deren Vertreter müssen abhängig von ihren Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten über die erforderlichen Kenntnisse und Erfahrungen verfügen. Durch geeignete Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen ist zu gewährleisten, dass das Qualifikationsniveau der Mitarbeiter dem aktuellen Stand der Entwicklungen entspricht.
- **Motivationsrisiko:** Die Vergütungs- und Anreizsysteme sind so auszugestalten, dass sie insbesondere bei leitenden Mitarbeitern nicht zu Interessenkollisionen und Fehlanreizen führen.
- **Austrittsrisiko:** Es ist dafür Sorge zu tragen, dass die Abwesenheit oder das Ausscheiden von Mitarbeitern nicht zu nachhaltigen Störungen der Betriebsabläufe führt. Die Kriterien, nach denen insbesondere die Positionen leitender Mitarbeiter besetzt werden, sind darzulegen.
- **Engpassrisiko:** Die quantitative und qualitative Personalausstattung des Kreditinstituts hat sich insbesondere an betriebsinternen Erfordernissen, den Geschäftsaktivitäten, der Strategie sowie der Risikosituation zu orientieren.

Die Verantwortung mit dem Umgang der Personalrisiken liegt bei den Führungskräften der Bank. Die Personalrisiken werden ab dem zweiten Quartal 2007 im Rahmen eines neuentwickelten Verfahrens (HR-Cockpit) von ZPA aufgezeigt.

Notfallplanung

Um den laufenden Bankbetrieb zu sichern und Verluste für den Fall schwerer Betriebsstörungen auf ein Minimum zu reduzieren, verfügt die Bank über eine schriftliche Notfallplanung. In einer zentralen Business Contingency Policy und ergänzenden Regelungen im IT- und Organisationsbereich sind die Zuständigkeiten der diversen Zentralabteilungen sowie der einzelnen Einheiten beschrieben.

Outsourcing

Die Bank hat im Berichtsjahr ihre Maßnahmen zum Controlling ihrer Outsourcing-Aktivitäten weiter verstärkt. Die Umsetzung der neuen Anforderungen, die mit der Überarbeitung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben und der Kodifizierung in den MaRisk gestellt werden, steht 2007 im Fokus der Arbeit. Dabei wird insbesondere auf eine aktive Einbindung in die Risiko-steuerung und -überwachung der Bank Wert gelegt.

5) Business Risks

Business Risk umfasst das Risiko von Verlusten durch die negative Abweichung der Erträge (insbesondere Provisionen und Zinsen) und Aufwendungen von den Planzahlen. Es wird sowohl durch die Geschäftsstrategie und den bankinternen Planungsprozess als auch durch geänderte Rahmenbedingungen wie Marktumfeld, Kundenverhalten oder technologische Entwicklungen beeinflusst. Im Rahmen der Weiterentwicklung des Modells geht es uns darum, die Business Risks über einen kompletten Konjunkturzyklus hinweg („through the cycle“) zu modellieren.

Die Unternehmensbereiche werden durch den Ausweis des Business Risk, der auch Bestandteil des Ökonomischen Kapitals ist, angehalten, ihren Planungsprozess und die Vertriebssteuerung stetig zu verbessern. Dies kommt einer validen Finanzplanung der Bank sowie einer risiko- und ertragsorientierten Kapitalallokation innerhalb des Unternehmens zugute.

6) Nicht-quantifizierbare Risiken

Zur Erfüllung der Säule 2 des neuen Baseler Rahmenwerks fordern die MaRisk eine ganzheitliche Risiko-

betrachtung und damit auch die Berücksichtigung von weiteren nicht-quantifizierbaren Risikokategorien, zum Beispiel Reputationsrisiken. Da eine adäquate quantitative Modellierung dieser Risiken nicht möglich ist, unterliegen sie einem qualitativen Steuerungs- und Controllingprozess.

Geschäftsstrategische Risiken

Die Gefahr negativer Ergebnisentwicklungen aus bisherigen oder zukünftigen geschäftspolitischen Grundsatzenentscheidungen, resultierend aus Investitionsentscheidungen in Geschäftsbereichen/Regionen (internes/externes Wachstum oder Desinvestments) stellt das geschäftsstrategische Risiko dar.

Die Verantwortung für die strategische Unternehmenssteuerung der Commerzbank liegt beim Gesamtvorstand, der bei strategischen Fragestellungen vom Zentralen Stab Konzernentwicklung/Konzerncontrolling (ZKE) unterstützt wird. Bestimmte geschäftspolitische Entscheidungen (**Beteiligungserwerb und Verkauf > 1% des Eigenkapitals**) bedürfen zudem der Zustimmung des Risikoausschusses des Aufsichtsrats. Zudem unterliegen im Rahmen der Prüfung durch das **Investment Resources Committee (IRC)** alle größeren Investitionen einer sorgfältigen Prüfung. Auf Basis laufender Beobachtungen des deutschen und internationalen Markt- und Wettbewerbsumfelds sowie der Anforderungen des Regulators und der Kapitalmärkte werden kontinuierlich die wesentlichen Veränderungen und Entwicklungen analysiert und hieraus die erforderlichen Handlungsmaßnahmen zur langfristigen Sicherung des Unternehmenserfolgs abgeleitet.

Reputationsrisiken

Hierunter verstehen wir die Gefahr von Verlusten, sinkenden Erträgen oder eines verringerten Unternehmenswerts aufgrund von Geschäftsvorfällen, die das Vertrauen in die Bank in der Öffentlichkeit, bei Ratingagenturen, Investoren oder Geschäftspartnern mindern.

Die operativen Unternehmensbereiche, Filialen und Tochtergesellschaften tragen im Rahmen ihrer Geschäftsaktivitäten unmittelbare Verantwortung für Reputationsrisiken, die aus ihrer jeweiligen Geschäftstätigkeit resultieren. Reputationsrisiken können aus anderen Risikoarten resultieren und diese verstärken. Vor diesem Hintergrund unterliegen alle geschäftspolitischen Maßnahmen und Aktivitäten einer sorgfältigen

Prüfung. Insbesondere **vermeidet die Commerzbank geschäftspolitische Maßnahmen und Geschäfte, die beträchtliche steuerliche oder rechtliche Risiken sowie Umweltrisiken bergen**. Die Zuständigkeit des Zentralen Stabs Konzernkommunikation (ZKK) für das Controlling sichert eine frühzeitige Marktwahrnehmung. Größere Kreditentscheidungen werden von unserer Kommunikationsabteilung einzeln bezüglich Reputationsrisiken votiert, ansonsten gibt es Leitlinien zum Beispiel zu Fragen der Umweltverträglichkeit von Finanzierungen.

Compliancerisiken

Diese beinhalten rechtliche, regulatorische Sanktionen oder finanzielle Verluste aufgrund der Nichteinhaltung von Gesetzen, Verordnungen, Richtlinien oder organisatorischen Standards und Verhaltenskodizes, die im Zusammenhang mit den Geschäftsaktivitäten der Commerzbank stehen. Hier geht es um die Verhinderung von Geldwäsche, den Schutz von Daten und Geschäftsgeheimnissen, den Anlegerschutz oder um die Einhaltung der Regeln des Wertpapierhandelsgesetzes.

Compliance setzt compliancerelevante gesetzliche beziehungsweise aufsichtsrechtliche Anforderungen zusammen mit den betroffenen Fachabteilungen um. In diesem Zusammenhang ist aktuell die „Markets in Financial Instruments Directive“ (MiFID) zu nennen, die bis November 2007 in der Bank umgesetzt sein wird. **Die MiFID setzt dabei für den Wertpapierhandel neue Standards** und tangiert nahezu alle Bereiche der Wertschöpfungskette des Wertpapiergeschäfts unseres Hauses.

Betroffen davon sind nicht nur die Beachtung von Marktstandards, die bestmögliche Ausführung von Kundenaufträgen, das Interessenkonflikt-Management oder eine faire und anlegergerechte Beratung unserer Kunden. Compliance überwacht auch die Einhaltung von internen Standards, die die Bank für ihre Mitarbeiter festgelegt hat, um sicherzustellen, dass keine Beteiligung an Transaktionen stattfindet, die eine Umgehung von Gesetzen, Verordnungen oder Richtlinien zum Ziel hat. Deshalb geht die Definition des Begriffs „Compliancerisiken“ über gesetzliche Vorgaben hinaus und umfasst auch Fragen der Integrität und Ethik.

Die Überwachung der aufsichts- und kapitalmarktrechtlichen Vorgaben sowie der internen Regelungen erfolgt durch den Zentralen Stab Group Compliance



mit Unterstützung eines hochentwickelten Monitoringsystems, das sowohl die Eigenhandelsgeschäfte der Bank aber auch die Mitarbeitergeschäfte einbezieht. Die Compliance-Beauftragten tragen in der gesamten Bank, insbesondere im Investmentbereich, zur Identifikation und Lösung von Konflikten bei. Durch die organisatorische Schaffung von Vertraulichkeitsbereichen werden vertrauliche, kurssensible Informationen geschützt und Interessenkonflikte möglichst gering gehalten. Die Sensibilisierung der Mitarbeiter für compliancerelevante Themen wird auch durch umfangreiche Schulungsmaßnahmen, beispielsweise über Geldwäsche, sichergestellt.

IV. Ausblick

Basel II

Das Jahr 2007 steht ganz im Zeichen der Zertifizierung der fortschrittlichsten Basel II-Ansätze für operationelle Risiken (AMA) und Kreditrisiko (AIRB). Auf Basis unserer internen Vorkalkulation erwarten wir, dass die **regulatorische Kapitalbelastung nach Basel II, die ab 1. Januar 2008 wirksam wird**, für die Bank inklusive der neu zu berücksichtigenden operationellen Risiken im Verlauf 2008 **moderat im Vergleich zur Basel I-Belastung sinkt**. Die Treiber der Absenkung sind vor allem das Retailgeschäft und Commercial Real Estate. Erfreulich ist, dass wir einen nennenswerten Anstieg der regulatorischen Kapitalbelastung für keines der Segmente sehen, dennoch sind im Rahmen der Basel II-Umsetzung strategische Anpassungen in Teilbereichen nicht auszuschließen. Beispielsweise müssen ab 1. Januar 2008 erstmalig alle kurzfristigen, **extern bestätigten freien Linien (risikodifferenziert) mit regulatorischem Kapital unterlegt werden**, so dass die Frage der Berechnung angemessener Bereitstellungsprovisionen künftig eine wesentliche Rolle spielen wird. Diese Entwicklung sehen wir für den Gesamtmarkt, losgelöst vom jeweils gewählten Basel II-Ansatz.

Für einzelne Spezialportfolien werden wir erst 2008 den Antrag auf AIRB-Zertifizierung stellen und diese zunächst mit dem Kreditstandardansatz (KSA) bewerten (zum Beispiel: Non-Banking Financial Institutions, Renewable Energy). Für die Risiken aus den Beteiligungen der Bank wird 2007 ein **AIRB-Beteiligungsmodell entwickelt**, das 2008 zur Zertifizierung vorgelegt werden soll, wobei der Altbestand an Beteiligungen bis 2017 einem so genannten „Grandfathering“ unterliegt.

Ökonomische Kapitalsteuerung

Absehbar ist, dass sich das Risikomanagement stärker in Richtung strategischer Asset Allokation weiterentwickeln wird und sich das **Ökonomische Kapital immer stärker als „Währung“ für die interne und externe Kapitalsteuerung etablieren wird**; bereits heute ist es für die Überwachung der Risikotragfähigkeit und von Klumpen- und Konzentrationsrisiken unverzichtbar. Wir sind zuversichtlich, dass langfristig auch interne Kreditrisikomodelle für die regulatorische Kapitalunterlegung herangezogen werden können und sehen im von Basel II geforderten **ICAAP** (Internal Capital Adequacy Assessment Process; interner Kapitalallokationsprozess), begleitet vom **SREP** (Supervisory Review and Evaluation Process; aufsichtlicher Prüfungsprozess) eine gute Basis, um die weiteren Entwicklungsschritte gemeinsam mit dem Regulator gehen zu können. Die internen Voraussetzungen dazu haben wir geschaffen.

Intensive Care Kompetenz

In der Entwicklung einer leistungsfähigen Intensive Care-Kompetenz sehen wir nicht nur Vorteile durch geringere Risikovorsorge und bessere Recoveries. Die **Kompetenz des Workouts hat wesentlichen Einfluss** auf die Basel II-Parameter PD und LGD und leistet damit einen deutlichen Beitrag für **eine vergleichsweise günstige Eigenkapitalunterlegung** im Rahmen des AIRB-Ansatzes. Die eigenständigen Intensive Care-Einheiten innerhalb der drei Marktfolgefunktionen erhalten für 2007 klare Performance-Vorgaben bezogen auf ihren Bereich; mit dem Ziel, das Intensive Care-Ergebnis Profit Center-orientiert zu optimieren. Eine barwertige, marktorientierte Betrachtung hat dabei einen hohen Stellenwert.

Internes Modell zur Berechnung von Liquiditätsrisiken

Mit Inkrafttreten der neuen Liquiditätsverordnung am 1. Januar 2007 besteht für die Banken die Möglichkeit der Verwendung von institutseigenen Liquiditätsrisikomess- und -steuerungsverfahren (Internes Liquiditätsrisikomodell) zur Berechnung der Liquiditätsrisiken. Die Commerzbank wird bis Ende 2007 die notwendigen Voraussetzungen schaffen, um die Genehmigung des intern seit Jahren etablierten „Available Net Liquidity“-Konzepts (ANL) als Internes Liquiditätsrisikomodell zu beantragen.

Zinsänderungsrisiken im Bankbuch

In Zeiten von flachen und teilweise inversen Zinskurven ist es einerseits schwierig, mit Zinspositionen in der Treasury beziehungsweise bei Public Finance einen adäquaten Ertrag zu erzielen. Wir legen großen Wert auf die Schaffung **einheitlicher Standards zur Messung der ökonomischen Performance** und planen, diese stärker als bisher der Steuerung und Überwachung mit Hilfe von Limiten und Stop-Loss-Triggern zu unterwerfen.

Nachwuchsentwicklung und -förderung

Die Qualität des Risikomanagements ist wesentlicher erfolgskritischer Treiber der P&L und damit ein entscheidender Wettbewerbsfaktor für die Bank. Die Anforderungen haben sich in den letzten Jahren sowohl in der Breite (Allroundwissen) als auch in der Tiefe (Spezialisten-Know-how) durch rasant veränderte regulatorische und marktbedingte Vorgaben in einem früher nicht gekannten Ausmaß erhöht. Dies erfordert gleichermaßen weiterqualifizierende Change-Prozesse als auch frühestmögliche Identifizierung von Schwachstellen wie auch von Potenzial-Kräften. Ziel muss es sein, frühzeitig qualitative und quantitative Deckungslücken zu definieren und mit hochqualifizierten Kräften zu schließen. Perspektivisch sehen wir einen nochmals **erhöhten Bedarf an so genannten „Quants“**, das heißt Mitarbeitern, die Erfahrung in der Risikomodellierung besitzen oder sich diese aufgrund ihrer guten mathematisch-statistischen Vorkenntnisse erwerben können. Dabei sollte der Anteil von „Eigengewachsenen“ klar überwiegen und durch verstärkte Migration zwischen den Einheiten begünstigt werden. Das Erreichen größerer Planungssicherheit sowie die Identifizierung und Förderung von Spitzennachwuchs wird im Risikomanagement künftig explizites Performance-Ziel für Führungskräfte, und wir wollen bei der Personalentwicklung mit leistungsfähigen Hochschulen enger als bisher zusammenarbeiten. Hierbei sehen wir in einer berufsbegleitenden Ausbildung zum Bachelor und Master große Vorteile und wollen unsere Nachwuchskräfte gezielt bei diesen Maßnahmen unterstützen.

Kommunikation

Wir stellen uns auf die erhöhte Bedeutung der externen Risikokommunikation ein, die sich aus den Offenlegungsanforderungen der Säule 3 der Baseler Eigenkapitalvorschriften gemäß Solvabilitätsverordnung

sowie der Anforderungen des „Common Solvency Ratio Reporting“ (CoRep) der CEBS in Richtung Aufsicht, Ratingagenturen und Kapitalmarkt (Analysten) ergibt. So werden **alle europäischen IRB-Banken ab Ende 2008 erstmalig die angewandten Methoden und Parameter für Teilportfolien umfassend nach einheitlichen Standards veröffentlichen müssen**. Wir rechnen hier mit erheblichem Erklärungsbedarf, der auch bereits heute seitens der externen Experten (zum Beispiel Ratingagenturen, Analysten) spürbar wird.

Die Risikofunktion muss deshalb in Zukunft zum einen fokussierter, zum anderen verständlicher kommunizieren, um Fehlschlüsse und Missinterpretationen vermeiden zu können. Dabei unterliegt das Risikomanagement und -controlling einer Großbank auch weiterhin beachtlichen Entwicklungsprozessen, wobei es zukünftig immer stärker darauf ankommen wird, eine **optimale Kombination zwischen modernem, marktnahem Expertenwissen und quantitativer Parametersteuerung herzustellen**.

Die Risikofunktionen müssen zukünftig nicht nur bei der Risikomessung und dem Reporting, sondern auch im Management der Risikoarten ihr Wissen stärker einbringen und somit aktiv Einfluss nehmen auf die risk/return-orientierten Steuerungs- und Entscheidungsprozesse der Bank. Hierbei gilt es, alle Geschäftsmöglichkeiten, die sich im Rahmen moderner Risikoüberwachungssysteme rechnen, auch zu tätigen. Eine enge Verzahnung von Geschäfts- und Risikostrategie und die intensive Kommunikation mit den Marktfunktionen im Sinne des „Consultings“ ist hierfür wesentlich.

Management by Anticipation

Basel II, Solvabilitätsverordnung und MaRisk bedeuten natürlich nicht den Abschluss der Weiterentwicklungen im Risikomanagement, da bisher in der Risikobetrachtung zu einseitig vom Gestern auf das Morgen geschlossen wird. Die notwendige Historisierung muss durch ein deutlich zukunftsorientiertes „Management by Anticipation“ ergänzt werden. Dies bedeutet eine fortwährende Professionalisierung der Analyse und der Forecasts von externen Marktfaktoren und deren Wirkung auf die internen Risikoparameter, die es dann erlauben, die Ergebnisse von Stresstests und Szenarioanalysen auf ihre Marktrelevanz hin zu überprüfen. Unter diesem Gesichtspunkt ist es wichtig, konsequent alle Portfolien unter Berücksichtigung von Risiko, Ertrag und Liquidität marktnah und



zukunftsorientiert zu bewerten. **Ziel sind eine antizipative Neugeschäftsselektion und Portfoliosteuerung** sowie ein **ebenso antizipatives Kapitalmanagement**; das heißt die richtige zeitliche Schwerpunktsetzung beim Eingehen oder Aussteuern von Risiken.

**Risikomanagement und -controlling:
Kernkompetenz zum Nutzen aller Stakeholder**

Die neue Solvabilitätsverordnung und die vollständige Umsetzung der MaRisk bringen einen **außerordentlich hohen administrativen Aufwand für Risikocontrolling und Risikomanagement** mit sich, um dauerhaft den sehr komplexen Ansprüchen gerecht zu werden. Dies gilt insbesondere für Institute wie die Commerzbank, die die fortschrittlichsten Basel II-Ansätze (IRBA für Kreditrisiken und AMA für OpRisk) anstreben, um damit dauerhaft die niedrigste und risikogerechteste Unterlegung mit regulatorischem Eigenkapital zu ermöglichen. Die hiermit verbundenen beachtlichen Investitionen in Risikomanagement und -controlling zahlen sich aber langfristig nicht nur durch die begünstigte Eigenkapitalunterlegung aus, sondern (unter anderem):

- sie sind die Basis für risk/return-orientierte Portfoliosteuerung und Performancemessung,
- sie verbessern die Möglichkeiten, Risiken durch Früherkennung zu begrenzen,
- sie schaffen Effizienzspielräume bei der Behandlung von standardisierten Geschäften,
- sie sind unabdingbare Voraussetzung für konsequentes risikoadjustiertes Pricing, für die Optimierung der Geschäftsselektion und die strategische Geschäftsfeldentwicklung,
- sie **schaffen Werte für alle Stakeholder der Bank**, müssen aber ziel- und adressatengerecht kommuniziert werden; im Einzelnen bedeutet dies:

Für unsere Kunden:

- Das Risiko auch komplexer Produkte messen und steuern zu können, ist unabdingbare Voraussetzung für eine stetige Bereitstellung von modernen Kredit- und Kapitalmarktprodukten zu fairen Marktpreisen.
- Eine leistungsfähige Risikofrüherkennung und die konsequente Ratingkommunikation gegenüber den Kunden erhöht in schwierigen Phasen die Überlebenschancen des Kunden und redu-

ziert die Zahl der Insolvenzen. Die Selbstverpflichtung unseres Hauses zur Ratingkommunikation gegenüber unseren Kunden hat auch Einzug in die von uns im Rahmen der Mittelstandsinitiative der IFD federführend gestaltete Ratingbroschüre gefunden. Demgemäß haben sich alle Kreditinstitute der IFD verpflichtet, die Ratingeinstufungen gegenüber ihren Kunden transparent zu machen. Dies stärkt die Wahrnehmung der jeweiligen Risikolage beim Kunden und fördert somit die Selbstheilungskräfte der Wirtschaft.

- Die professionelle „Intensive Care“-Begleitung hilft bei der Entwicklung von tragfähigen Fortführungskonzepten und erleichtert den Kunden somit die Restrukturierung ihrer Kredite.

Für unsere Aktionäre:

- Das Ausschöpfen aller Geschäftsmöglichkeiten der Bank durch leistungsfähige Risikosysteme (zum Beispiel: trennscharfe Ratings),
- Ertragsoptimierung durch die risk/return-orientierte Fokussierung im Rahmen der internen Kapitalallokation sowie
- die Begrenzung/Reduzierung von Ertragsbelastungen in Phasen normaler Geschäftstätigkeit insbesondere aber in Phasen konjunktureller oder sektoraler Schwäche.

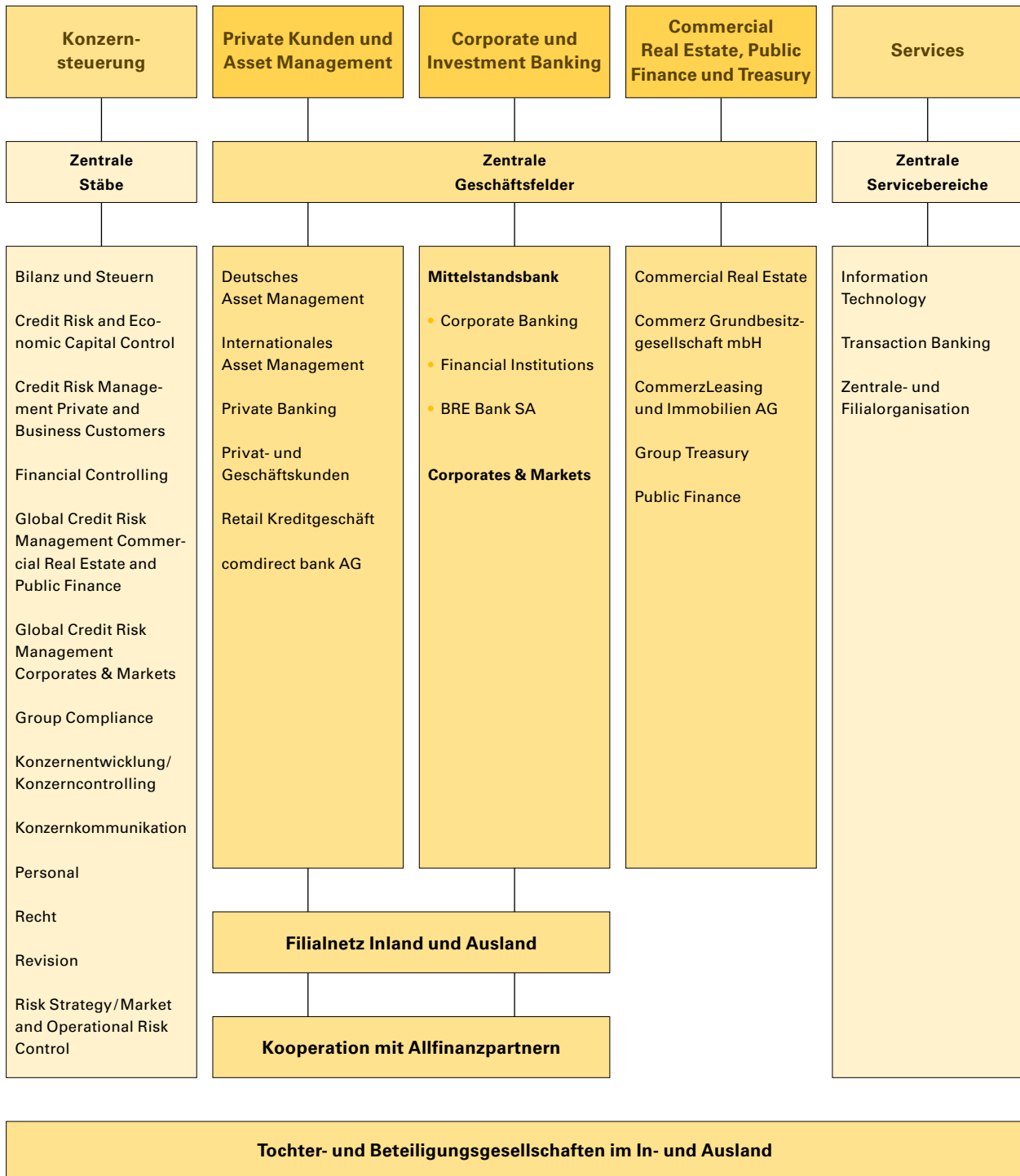
Für unsere Mitarbeiter:

- Geschäftsstrategien, die auch von der Risikoseite dauerhaft belastbar sind, verhindern überraschende geschäftsstrategische Schwenks und leisten somit **einen Beitrag zur langfristigen Sicherung von Arbeitsplätzen**.
- Wir bieten in einem innovationsorientierten Umfeld unseren Mitarbeitern die Möglichkeit, an der Entwicklung modernster Risikosteuerungssysteme mitzuwirken und diese auf das Portfolio der Bank anzuwenden. Die hierbei gesammelten Erfahrungen sind nicht nur spannend und verbreitern den Horizont, sie verbessern ganz erheblich die individuellen Weiterentwicklungsmöglichkeiten.

struktur des kommerzbank-konzerns

Vorstand

Unternehmensbereiche



GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DER COMMERZBANK AKTIENGESELLSCHAFT VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2006

in Mio €		2006	2005
Zinserträge aus			
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	8 410		7 234
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	1 364		1 548
		9 774	8 782
Zinsaufwendungen		-7 502	-6 337
		2 272	2 445
Laufende Erträge aus			
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		543	454
b) Beteiligungen		33	48
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		260	115
		836	617
Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen		446	693
Provisionserträge		1 832	1 691
Provisionsaufwendungen		-215	-178
		1 617	1 513
Nettoertrag aus Finanzgeschäften		200	-23
Sonstige betriebliche Erträge		185	148
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen			
a) Personalaufwand			
aa) Löhne und Gehälter	-1 762		-1 654
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	-450		-438
darunter: für Altersversorgung	-210		-193
		-2 212	-2 092
b) andere Verwaltungsaufwendungen		-1 203	-1 227
		-3 415	-3 319
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		-196	-199
Sonstige betriebliche Aufwendungen		-364	-145
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		-1 158	-1 302
Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		299	837
Aufwendungen aus Verlustübernahme		-1	-1
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit vor Restrukturierungsaufwendungen und Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken		721	1 264
Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken		-	-500
Restrukturierungsaufwendungen		-215	-30
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit nach Restrukturierungsaufwendungen und Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken		506	734
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		-8	-414
Sonstige Steuern		-5	8
		-13	-406
Jahresüberschuss		493	328
Entnahmen aus Gewinnrücklagen			
b) aus der Rücklage für eigene Anteile		-	-33
d) aus anderen Gewinnrücklagen		-12	-
		-12	-33
Einstellungen in Gewinnrücklagen			
b) in die Rücklage für eigene Anteile		12	-
d) in andere Gewinnrücklagen		-	33
		12	33
Bilanzgewinn		493	328

BILANZ DER COMMERZBANK AKTIENGESELLSCHAFT ZUM 31. DEZEMBER 2006

Aktivseite (in Mio €)		31.12.2006	31.12.2005
Barreserve			
a) Kassenbestand	721		569
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken	2 858		4 058
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	2 770		(3 916)
		3 579	4 627
Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind			
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen	274		2 668
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	88		(1 682)
b) Wechsel	–		392
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	–		(392)
		274	3 060
Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	10 496		12 885
b) andere Forderungen	65 917		67 851
		76 413	80 736
Forderungen an Kunden			
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	19 654		(20 273)
Kommunalkredite	4 887		(5 313)
		111 074	112 608
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			
a) Geldmarktpapiere			
aa) von öffentlichen Emittenten	166		20
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	88		(13)
ab) von anderen Emittenten	2 088	2 254	3 016
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	140		(409)
			3 036
b) Anleihen und Schuldverschreibungen			
ba) von öffentlichen Emittenten	12 160		14 157
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	9 877		(10 965)
bb) von anderen Emittenten	24 453	36 613	23 848
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	11 698		(9 657)
			38 005
c) eigene Schuldverschreibungen		7 064	7 945
Nennbetrag 6 888 Mio €			
		45 931	48 986
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		7 523	7 186
Beteiligungen		623	1 326
darunter: an Kreditinstituten	40		(728)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0		(0)
Anteile an verbundenen Unternehmen		13 492	9 840
darunter: an Kreditinstituten	705		(1 007)
an Finanzdienstleistungsinstituten	13		(13)
Treuhandvermögen		262	322
darunter: Treuhandkredite	262		(322)
Immaterielle Anlagewerte		45	45
Sachanlagen		494	612
Eigene Aktien rechnerischer Wert: 3,5 Mio €		37	25
Sonstige Vermögensgegenstände		12 007	10 384
Rechnungsabgrenzungsposten			
a) Unterschiedsbetrag gem. § 250 Abs. 3 HGB	105		116
b) sonstige Rechnungsabgrenzungsposten	1 333		1 856
		1 438	1 972
Summe der Aktiva		273 192	281 729

Passivseite (in Mio €)		31.12.2006	31.12.2005
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
a) täglich fällig		20 949	19 269
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		78 947	101 941
		99 896	121 210
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			
a) Spareinlagen			
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	9 633		11 087
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	468		525
		10 101	11 612
b) andere Verbindlichkeiten			
ba) täglich fällig	46 316		36 910
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	40 291		45 619
		86 607	82 529
		96 708	94 141
Verbriefte Verbindlichkeiten			
a) begebene Schuldverschreibungen		28 607	23 977
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		8 475	6 344
		37 082	30 321
darunter:			
ba) Geldmarktpapiere	7 792		(6 042)
bb) eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	9		(75)
Treuhandverbindlichkeiten			
darunter: Treuhandkredite	262	262	322
Sonstige Verbindlichkeiten			
		13 362	13 645
Rechnungsabgrenzungsposten			
a) Unterschiedsbetrag gem. § 340e Abs. 2 HGB		52	70
b) sonstige Rechnungsabgrenzungsposten		711	719
		763	789
Rückstellungen			
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		1 391	1 351
b) Steuerrückstellungen		188	137
c) andere Rückstellungen		2 536	2 333
		4 115	3 821
Commerzbank Stiftung			
		39	33
Nachrangige Verbindlichkeiten			
		8 782	5 046
Genussrechtskapital			
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	256	1 189	1 581
Fonds für allgemeine Bankrisiken			
		705	705
Eigenkapital			
a) Gezeichnetes Kapital (bedingtes Kapital 403 Mio €)		1 709	1 708
b) Kapitalrücklage		5 926	5 918
c) Gewinnrücklagen			
ca) gesetzliche Rücklage	3		3
cb) Rücklage für eigene Anteile	37		25
cd) andere Gewinnrücklagen	2 121		2 133
		2 161	2 161
d) Bilanzgewinn		493	328
		10 289	10 115
	Summe der Passiva	273 192	281 729
1. Eventualverbindlichkeiten			
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		3	2
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen (im Übrigen siehe Nr. 27)		24 632	23 202
		24 635	23 204
2. Andere Verpflichtungen			
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		35 638	31 917
		35 638	31 917

anhang

ALLGEMEINE ANGABEN

(1) Grundlagen der Rechnungslegung

Der Jahresabschluss der Commerzbank Aktiengesellschaft zum 31. Dezember 2006 ist in Übereinstimmung mit den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) in Verbindung mit der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) und unter Beachtung der aktienrechtlichen Regelungen (AktG) aufgestellt worden.

Der Jahresabschluss besteht aus Gewinn- und Verlustrechnung, Bilanz sowie Anhang. Darüber hinaus wurde nach § 289 HGB ein Lagebericht aufgestellt, der auf den Seiten 2 bis 29 abgedruckt ist.

Alle Beträge sind, soweit nicht gesondert darauf hingewiesen wird, in Mio Euro angegeben.

(2) Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Barreserve ist zu Nennbeträgen bilanziert.

Schuldtitel öffentlicher Stellen und bei Zentralnotenbanken refinanzierbare Wechsel sind mit dem abgezinnten Wert angesetzt worden.

Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden sind zu Nennwerten ausgewiesen, gebildete Wertberichtigungen wurden abgesetzt. Unterschiedsbeträge zwischen Anschaffungskosten und Nennbetrag, denen Zinscharakter zukommt, werden in die Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und über die Laufzeit ratierlich erfolgswirksam im Zinsergebnis berücksichtigt.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere beziehungsweise Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere des Handelsbestands werden im Rahmen einer Portfoliobetrachtung bewertet. Wertpapiere der Liquiditätsreserve werden nach den Vorschriften für das Umlaufvermögen unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips mit dem niedrigeren Wert aus Anschaffungskosten und beizulegendem Wert bilanziert. Wertpapiere des Finanzanlagevermögens werden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip behandelt.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sind gemäß den für das Anlagevermögen geltenden Regelungen grundsätzlich zu Anschaffungskosten bilanziert. Bei voraussichtlich dauerhaften Wertminderungen haben wir entsprechende außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Sofern die Gründe, die zu einer Abschreibung geführt haben, nicht mehr bestehen, nehmen wir eine Zuschreibung bis maximal in Höhe des Abschreibungsbetrags vor.

Aufwendungen und Erträge (Wertaufholungen) weisen wir saldiert aus – sofern es sich um Handelsbuchbestände handelt im Nettoertrag aus Finanzgeschäften und im Fall von Liquiditätsbeständen in der Position Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft.

Wertpapierleihgeschäfte werden nach den für echte Pensionsgeschäfte geltenden Grundsätzen des § 340 b Abs. 2 HGB ausgewiesen. Hiernach bleiben verliehene Wertpapiere weiterhin als solche bilanziert, während entliehene Papiere nicht in der Bilanz ausgewiesen werden.

Sachanlagen sind zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten und, soweit abnutzbar, gemindert um planmäßige Abschreibungen ausgewiesen. Bei den zugrunde liegenden Nutzungsdauern und Abschreibungssätzen orientieren wir uns an den von der Finanzverwaltung veröffentlichten Tabellen. Bei Vorliegen dauerhafter Wertminderung erfolgt eine außerplanmäßige Abschreibung. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden im Jahr ihrer Anschaffung voll abgeschrieben.

Von dem Wahlrecht, einen Steuerabgrenzungsposten nach § 274 Abs. 2 HGB anzusetzen, haben wir zum 31. Dezember 2006 keinen Gebrauch gemacht.

Verbindlichkeiten weisen wir mit den Rückzahlungsbeträgen aus. Unterschiedsbeträge zwischen Rückzahlungs- und Auszahlungsbetrag werden als Rechnungsabgrenzungsposten bilanziert und zeitanteilig erfolgswirksam aufgelöst. Langfristige, abgezinst aufgenommene Verbindlichkeiten (Zero-Bonds) setzen wir mit dem Barwert an.



Pensionsrückstellungen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen unter Verwendung eines Rechnungszinsfußes von 6% in Höhe des steuerlich zulässigen Teilwerts auf der Grundlage der Heubeck Richttafeln 2005 G gebildet. Für die Bewertung von Vorruhestands- und Altersteilzeitverpflichtungen greifen wir auf steuerlich zulässige Verfahren zurück. Rückstellungen für Steuern und andere Rückstellungen werden nach Maßgabe vernünftiger kaufmännischer Beurteilung angesetzt. Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften sind in der Handelsbilanz gebildet worden.

Den Risiken im Kreditgeschäft tragen wir durch Bildung von Einzelwertberichtigungen, Länderwertberichtigungen, Pauschalwertberichtigungen und Rückstellungen Rechnung. Die Risikovorsorge bemessen wir vorsichtig und nach strengen Kriterien. Darüber hinaus haben wir Vorsorgereserven nach § 340f HGB und § 340g HGB zur Abdeckung von besonderen Risiken des Geschäftszweigs der Kreditinstitute gebildet.

Derivative Finanzinstrumente werden sowohl zur Absicherung von Bilanzposten als auch für Handelszwecke eingesetzt. Am Bilanzstichtag werden die derivativen Finanzinstrumente einzeln bewertet. Die Bewertungsergebnisse werden jedoch innerhalb einer Bewertungseinheit mit den Bewertungsergebnissen anderer Geschäfte in zulässigem Umfang verrechnet. Für einen sich ergebenden Aufwandsüberhang wird eine Rückstellung für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet.

Die Bewertung der Handelsportfolien basiert auf der risikoadjustierten Mark-to-Market-Betrachtung unter Berücksichtigung eines Marktpreisrisikoabschlags. Der Marktpreisrisikoabschlag wird auf Basis eines Value-at-Risk-Ansatzes berechnet und ist dabei so bemessen, dass ein zu erwartender maximaler Verlust aus diesen Handelsbüchern für einen definierten Zeitraum mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird.

In der Gewinn- und Verlustrechnung machen wir im Jahresabschluss zum 31. Dezember 2006 von den Verrechnungsmöglichkeiten nach § 340c Abs. 2 HGB und § 340f Abs. 3 HGB Gebrauch.

Im Vergleich zum Vorjahr haben wir keine Bilanzierungs- und Bewertungsänderungen vorgenommen.

Die Reihenfolge der Darstellung der Jahresabschlusskomponenten haben wir an internationale Gepflogenheiten angepasst und weisen in Analogie zur Darstellung im Konzernabschluss erstmals auch im Einzelabschluss die Gewinn- und Verlustrechnung vor der Bilanz aus.

(3) Währungsumrechnung

Die Umrechnung von fremden Währungen in die Berichtswährung erfolgt nach den Vorschriften des § 340h HGB. Dabei rechnen wir Bilanzposten und Posten der Gewinn- und Verlustrechnung, die auf fremde Währung lauten, sowie schwebende Kassageschäfte zum Kassa-Mittelkurs am Bilanzstichtag um, Devisentermingeschäfte zum Terminkurs. Wie Anlagevermögen behandelte Vermögensgegenstände – Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen –, die weder durch Verbindlichkeiten noch durch Termingeschäfte in derselben Währung besonders gedeckt sind, werden zum Anschaffungskurs umgerechnet. Die Umrechnung der auf fremde Währung lautenden Abschlüsse unserer Auslandsfilialen in die Berichtswährung erfolgt zum Kassa-Mittelkurs am Bilanzstichtag. Sortenbestände wurden mit den zum Bilanzstichtag gültigen Kursen umgerechnet. Verluste und Gewinne aus der Währungsumrechnung werden gemäß § 340h Abs. 2 HGB in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

Umrechnungskurse (in WE für 1 €)

Ft.	251,77000	HKD	10,24090	S\$	2,02020
¥	156,93000	Rbl	34,68000	TWD	42,88000
Kc	27,48500	Rp.	11.844,44000	US-\$	1,31700
£	0,67150	sfr	1,60690	Zl	3,83100

ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

(4) Erträge nach geographischen Märkten

Mio €	2006	2005
Deutschland	10 176	8 782
Europa (ohne Deutschland)	1 677	1 677
Amerika	695	537
Asien	220	165
Afrika	59	54
Gesamt	12 827	11 215

Der Gesamtbetrag enthält die folgenden Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung: Zinserträge, laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen

Wertpapieren, Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen, Provisionserträge, Nettoertrag aus Finanzgeschäften und sonstige betriebliche Erträge.

(5) Abschlussprüferhonorar

Das im Geschäftsjahr 2006 als Aufwand erfasste Honorar (exklusive Umsatzsteuer) für den Abschlussprüfer in Höhe von 6 Mio Euro setzt sich wie folgt zusammen:

Tsd €	2006	2005
Abschlussprüfung	3 988	3 677
Sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	1 996	1 099
Steuerberatungsleistungen	2	33
Sonstige Leistungen	196	560
Gesamt	6 182	5 369

(6) Sonstige betriebliche Erträge

In den sonstigen betrieblichen Erträgen in Höhe von 185 Mio Euro (Vorjahr: 148 Mio Euro) sind im Wesentlichen Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, die nicht das Kreditgeschäft betreffen, und Mieteinnahmen enthalten.

(7) Sonstige betriebliche Aufwendungen

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 364 Mio Euro (Vorjahr: 145 Mio Euro) sind im Wesentlichen Aufwendungen aus der Zuführung von Rückstellungen, die nicht das Kreditgeschäft betreffen, sowie Miet- und Leasingaufwendungen für weitervermietete Objekte enthalten.

(8) Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung

Für Dritte wurden nachstehende wesentliche Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung erbracht:

- Depotverwaltung
- Vermittlung von Versicherungs- und Bausparverträgen
- Vermögensverwaltung
- Verwaltung von Treuhandvermögen
- Investmentgeschäft
- Wertpapier-Kommissionsgeschäft



ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

(9) Restlaufzeitengliederung der Forderungen und Verbindlichkeiten

Mio €	31.12.2006	31.12.2005
Andere Forderungen an Kreditinstitute	65 917	67 851
mit einer Restlaufzeit von		
bis zu drei Monaten	47 135	45 587
mehr als drei Monaten bis zu einem Jahr	14 160	18 631
mehr als einem Jahr bis zu fünf Jahren	3 638	2 923
mehr als fünf Jahren	984	710
Forderungen an Kunden	111 074	112 608
mit unbestimmter Laufzeit	9 124	9 848
mit einer Restlaufzeit von		
bis zu drei Monaten	32 340	33 615
mehr als drei Monaten bis zu einem Jahr	8 650	9 603
mehr als einem Jahr bis zu fünf Jahren	25 688	23 429
mehr als fünf Jahren	35 272	36 113

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren in Höhe von 45 931 Mio Euro (Vorjahr: 48 986 Mio Euro) werden 9 406 Mio Euro im Geschäftsjahr 2007 fällig.

Mio €	31.12.2006	31.12.2005
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	78 947	101 941
mit einer Restlaufzeit von		
bis zu drei Monaten	52 436	72 869
mehr als drei Monaten bis zu einem Jahr	10 225	11 718
mehr als einem Jahr bis zu fünf Jahren	5 219	5 537
mehr als fünf Jahren	11 067	11 817
Spareinlagen		
mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	468	525
mit einer Restlaufzeit von		
bis zu drei Monaten	41	42
mehr als drei Monaten bis zu einem Jahr	96	109
mehr als einem Jahr bis zu fünf Jahren	269	286
mehr als fünf Jahren	62	88
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	40 291	45 619
mit einer Restlaufzeit von		
bis zu drei Monaten	34 667	38 316
mehr als drei Monaten bis zu einem Jahr	1 895	2 727
mehr als einem Jahr bis zu fünf Jahren	1 241	1 186
mehr als fünf Jahren	2 488	3 390
Andere verbrieftete Verbindlichkeiten	8 475	6 344
mit einer Restlaufzeit von		
bis zu drei Monaten	2 654	2 797
mehr als drei Monaten bis zu einem Jahr	5 510	3 469
mehr als einem Jahr bis zu fünf Jahren	63	68
mehr als fünf Jahren	248	10

Von den begebenen Schuldverschreibungen in Höhe von 28 607 Mio Euro (Vorjahr: 23 977 Mio Euro) werden 6 536 Mio Euro im Geschäftsjahr 2007 fällig.

(10) Börsenfähige Wertpapiere

Mio €	börsenfähig		börsennotiert		nicht börsennotiert	
	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	45 931	48 986	35 990	40 049	9 941	8 937
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	5 692	6 570	5 338	6 241	354	329
Beteiligungen	582	1 260	523	1 044	59	216
Anteile an verbundenen Unternehmen	11 441	8 014	–	–	11 441	8 014

Unter den Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sind als Finanzanlagebestand unterschiedliche Investment-Fondsanteile in Höhe von 1 545 Mio Euro (Vorjahr: 121 Mio Euro) ausgewiesen, die ausschließlich für die Erfüllung von Verpflichtungen aus Altersvorsor-

gung und Altersteilzeit verwendet werden dürfen. Im Geschäftsjahr wurden dabei weitere 1 424 Mio Euro im Rahmen eines Contractual Trust Arrangement-Modells (CTA) angelegt.

(11) Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

Mio €	verbundene Unternehmen		Beteiligungen	
	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005
Forderungen an Kreditinstitute	33 690	5 832	295	8 640
Forderungen an Kunden	4 442	5 763	46	28
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4 066	1 247	281	1 036
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	12 561	4 945	153	1 042
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4 774	212	35	25
Verbriefte Verbindlichkeiten	499	498	–	–
Treuhandverbindlichkeiten	40	40	–	–

(12) Treuhandgeschäfte

Mio €	31.12.2006	31.12.2005
Forderungen an Kunden	262	322
Treuhandvermögen	262	322
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	258	317
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4	5
Treuhandverbindlichkeiten	262	322



(13) Entwicklung des Anlagevermögens

Mio €	Immaterielle Anlage- werte	Sach- anlagen	Wertpapiere Finanzanlage- bestand	Beteili- gungen*)	Anteile an verbundenen Unternehmen*)
Anschaffungs-/Herstellungskosten					
01.01.2006	276	2 676	121		
Wechselkursänderungen	0	-3	-		
Zugänge Geschäftsjahr	20	61	1 424		
Abgänge Geschäftsjahr	10	94	-		
Umbuchungen	5	-5	-		
Anschaffungs-/Herstellungskosten					
31.12.2006	291	2 635	1 545		
Abschreibungen kumuliert	246	2 141	-		
Zuschreibungen Geschäftsjahr	-	-	-		
Restbuchwerte 31.12.2006	45	494	1 545	623	13 492
Restbuchwerte 31.12.2005	45	612	121	1 326	9 840
Abschreibungen Geschäftsjahr	25	171	-		

*) von der Zusammenfassungsmöglichkeit nach § 34 Abs. 3 RechKredV wurde Gebrauch gemacht

Von den Grundstücken und Gebäuden mit einem Gesamtbuchwert von 65 Mio Euro (Vorjahr: 77 Mio Euro) sind Objekte in Höhe von 53 Mio Euro (Vorjahr: 64 Mio Euro) eigengenutzt.

Betriebs- und Geschäftsausstattung ist in Höhe von 429 Mio Euro (Vorjahr: 535 Mio Euro) in den Sachanlagen enthalten.

Zu den Wertpapieren des Finanzanlagebestands verweisen wir auf unsere Ausführungen unter Nr. 10.

(14) Sonstige Vermögensgegenstände

Die sonstigen Vermögensgegenstände in Höhe von 12 007 Mio Euro (Vorjahr: 10 384 Mio Euro) enthalten im Wesentlichen gezahlte Prämien für Optionsgeschäfte und Zinsbegrenzungsvereinbarungen in Höhe von 9 206 Mio Euro

(Vorjahr: 7 903 Mio Euro) und Forderungen aus Ergebnisabführungsverträgen mit verbundenen Unternehmen sowie gezahlte Sicherheitsleistungen.

(15) Nachrangige Vermögensgegenstände

Mio €	31.12.2006	31.12.2005
Forderungen an Kreditinstitute	76 413	80 736
darunter: nachrangig	871	472
Forderungen an Kunden	111 074	112 608
darunter: nachrangig	242	218
Anleihen und Schuldverschreibungen		
a) von anderen Emittenten	24 453	23 848
darunter: nachrangig	309	228
b) eigene Schuldverschreibungen	7 064	7 945
darunter: nachrangig	4	22
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	7 523	7 186
darunter: nachrangig	88	56
Gesamt	1 514	996

(16) Pensionsgeschäfte

Der Buchwert der in der Bilanz ausgewiesenen in Pension gegebenen Vermögensgegenstände beträgt 25 048 Mio Euro (Vorjahr: 50 068 Mio Euro).

(17) Fremdwährungsvolumina

Der Gesamtbetrag der Vermögensgegenstände in fremder Währung beläuft sich am Stichtag auf 58 017 Mio Euro (Vorjahr: 56 793 Mio Euro).

Auf fremde Währung lautende Verbindlichkeiten liegen am Stichtag in Höhe von 53 770 Mio Euro (Vorjahr: 56 560 Mio Euro) vor.

(18) Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten

Für eigene Verbindlichkeiten wurden folgende Vermögensgegenstände als Sicherheiten übertragen:

Mio €	31.12.2006	31.12.2005
Schatzwechsel	3	389
Forderungen an Kunden und an Kreditinstitute	13 437	13 218
Wertpapiere	33 405	60 708
Gesamt	46 845	74 315

Die Sicherheitenstellung erfolgte für Geldaufnahmen im Rahmen echter Pensionsgeschäfte, für zweckgebundene Refinanzierungsmittel sowie im Rahmen von Offenmarktgeschäften des Eurosystems.



(19) Sonstige Verbindlichkeiten

Die sonstigen Verbindlichkeiten in Höhe von 13 362 Mio Euro (Vorjahr: 13 645 Mio Euro) enthalten im Wesentlichen erhaltene Prämien für Optionsgeschäfte und Zinsbegrenzungsvereinbarungen in Höhe von 10 729 Mio Euro (Vorjahr: 8 771 Mio Euro).

(20) Rückstellungen

Die anderen Rückstellungen wurden hauptsächlich für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften der Handelsportfolien, andere Verwaltungsaufwendungen, Kreditgeschäfte und dem Personalbereich zuzuordnende Sachverhalte gebildet.

Außerdem sind in den anderen Rückstellungen Restrukturierungsrückstellungen in Höhe von 279 Mio Euro (Vorjahr: 81 Mio Euro) enthalten.

(21) Nachrangige Verbindlichkeiten

Die nachrangigen Verbindlichkeiten in Höhe von 8 782 Mio Euro (Vorjahr: 5 046 Mio Euro) dürfen im Fall einer Insolvenz oder einer Liquidation erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden. Eine Rückzahlungsverpflichtung oder Ansprüche auf Zinszahlungen bestehen solange nicht.

Die Verpflichtungen aus den Teilschuldverschreibungen sind subordinierte Verpflichtungen der Emittentin, die gleichrangig mit allen anderen nachrangigen Verbindlichkeiten der Emittentin befriedigt werden.

Im Geschäftsjahr erreichte der Zinsaufwand für nachrangige Verbindlichkeiten 401 Mio Euro (Vorjahr: 306 Mio Euro).

Nachfolgende Mittelaufnahmen übersteigen zum 31. Dezember 2006 10% des Gesamtbetrags dieser Position:

Kenn-Nummer	Währung	Betrag in Mio	Zinssatz	Fälligkeit	
WKN CB0.789	EURO	1 250	4,125%	13.09.2016	
WKN 002.155	EURO	1 000	5,012%	12.04.2036	Hybridanleihe
WKN 002.156	GBP	800	5,905%	12.04.2036	Hybridanleihe

Die Kündigung der Teilschuldverschreibung durch den Anlagegläubiger ist ausgeschlossen. Es gelten die Bedingungen für subordinierte Verpflichtungen.

Eine Umwandlung in Kapital oder in eine andere Schuldform ist vertraglich nicht festgeschrieben.

(22) Genussrechtskapital

Von dem in der Bilanz ausgewiesenen Genussrechtskapital dienen 915 Mio Euro (Vorjahr: 913 Mio Euro) als haftendes Eigenkapital im Sinne von § 10 Abs. 5 KWG.

Rückzahlungen der Genussscheine sind gegenüber Ansprüchen von anderen Gläubigern nachrangig, gehen jedoch Gewinnausschüttungen an Aktionäre voraus.

Reicht der Bilanzgewinn zur Zahlung der Ausschüttung auf die Genussscheine nicht aus, so vermindert sich diese nach Maßgabe der jeweiligen Genussscheinbedingungen.

31.12.2006

Bestand in Mio €	Zinssatz	Laufzeitende 31.12.	
320	6,38%	2010	Genussschein darunter: 10 Mio Euro Namensgenussschein WKN 803205
256	7,90%	2008	Genussschein darunter: 5 Mio Euro Namensgenussschein WKN 816120
255	EUR-12-Monats- Libor +0,6%	2006	Optionsgenussschein*) WKN 803625 <i>Optionsfrist abgelaufen</i>
150	6,38%	2009	Genussschein darunter: 12 Mio Euro Namensgenussschein WKN 816406
100	7,00%	2009	Genussschein WKN 816407
50	7,53%	2014	Namensgenussschein WKN 422785
25	7,56%	2014	Namensgenussschein WKN 422720
10	7,24%	2009	Namensgenussschein WKN 422714
10	7,50%	2009	Namensgenussschein WKN 423280
8	7,24%	2009	Namensgenussschein WKN 422721
5	7,52%	2009	Namensgenussschein WKN 423289

1 189

*) Rückzahlung erfolgt am 1. Juni 2007

Mio €	Genussrechtskapital 31.12.2005	Abgang Geschäftsjahr	Genussrechtskapital 31.12.2006
Gesamt	1 581	392	1 189



(23) Eigenkapital

Mio €	
Eigenkapitalbestand zum 31.12.2006	10 289
a) Gezeichnetes Kapital	1 709
b) Kapitalrücklage	5 926
c) Gewinnrücklagen	2 161
gesetzliche Rücklage	3
Rücklage für eigene Anteile	37
andere Gewinnrücklagen	2 121
d) Bilanzgewinn	493

a) Gezeichnetes Kapital

Das gezeichnete Kapital der Commerzbank AG (Grundkapital) in Höhe von 1 708 638 206,60 Euro ist zum 31. Dezember 2006 eingeteilt in 657 168 541 nennwertlose Stückaktien (rechnerischer Wert je Aktie 2,60 Euro). Die Aktien lauten auf den Inhaber. Vorzugsrechte oder Beschränkungen in Bezug auf die Ausschüttung von Dividenden liegen nicht vor.

Die Capital Group Companies, Inc. (Los Angeles) hat uns mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Commerzbank AG am 7. September 2006 die Schwelle von 5% überschritten hat und sie über einen Stimmrechtsanteil von 5,035% verfügt. Daneben verfügt die Assicurazioni Generali S.p.A. direkt beziehungsweise indirekt als Mutterunternehmen der Generali Group über mehr als 5% Stimmrechtsanteil an der Commerzbank AG.

€	Gezeichnetes Kapital
Stand 31.12.2005	1 707 712 648,20
Ausgabe von Belegschaftsaktien	925 558,40
Stand 31.12.2006	1 708 638 206,60

b) Kapitalrücklage

In der Kapitalrücklage werden Agien aus der Ausgabe von Aktien der Commerzbank AG ausgewiesen. Daneben werden Zuzahlungen aus der Emission von Wandlungs- und Optionsrechten zum Erwerb von Anteilen der Commerzbank AG berücksichtigt.

€	Kapitalrücklage
Stand 31.12.2005	5 917 988 232,87
Ausgabe von Belegschaftsaktien	7 853 007,04
Stand 31.12.2006	5 925 841 239,91

c) Gewinnrücklagen

Mio €	Gesamt	gesetzliche Rücklage	Rücklage für eigene Aktien	andere Gewinnrücklagen
Stand 31.12.2005	2 161	3	25	2 133
Veränderung des Bestands an eigenen Aktien	-	-	12	-12
Stand 31.12.2006	2 161	3	37	2 121

Hinsichtlich der Rücklage für eigene Anteile verweisen wir auf die Ausführungen unter Nr. 26.

(24) Genehmigtes Kapital

Jahr der Beschlussfassung	Ursprüngliches Genehmigtes Kapital Mio €	Verbleibendes Genehmigtes Kapital €	Befristung bis	Gemäß Satzung
2004	225	225 000 000,00	30. April 2009	§ 4 Abs. 3
2002	30	19 768 703,60	30. April 2007	§ 4 Abs. 4
2004	225	225 000 000,00	30. April 2009	§ 4 Abs. 6
2006	170	170 000 000,00	30. April 2011	§ 4 Abs. 7
2006	200	200 000 000,00	30. April 2011	§ 4 Abs. 8
2006	12	12 000 000,00	30. April 2011	§ 4 Abs. 9
Stand 31.12.2006	862	851 768 703,60		

Bedingungen für Kapitalerhöhungen aus genehmigtem Kapital ergeben sich für die einzelnen Kapitalien wie folgt (vgl. Satzung der Commerzbank AG, Stand: 23. August 2006):

§ 4 Absatz 3: Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 30. April 2009 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer Stückaktien gegen Bareinlagen einmalig oder mehrfach, jedoch insgesamt höchstens um 225 000 000,00 Euro, zu erhöhen (Genehmigtes Kapital 2004/I). Dabei ist den Aktionären grundsätzlich ein Bezugsrecht einzuräumen; der Vorstand ist jedoch ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre in dem Umfang auszuschließen, in dem es erforderlich ist, Inhabern von durch die Commerzbank Aktiengesellschaft oder durch unmittelbare oder mittelbare Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften der Commerzbank Aktiengesellschaft (Konzernunternehmen i.S.v. § 18 Abs. 1 Aktiengesetz) ausgegebenen oder noch auszugebenden Wandlungs- oder Optionsrechten ein Bezugsrecht einzuräumen, wie es ihnen nach Ausübung des Wandlungs- oder Optionsrechts zustehen würde. Ferner können Spitzenbeträge vom Bezugsrecht der Aktionäre ausgenommen werden.

§ 4 Absatz 4: Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 30. April 2007 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer Stückaktien gegen Bareinlagen einmalig oder mehrfach, jedoch insgesamt höchstens um 19 768 703,60 Euro, zu erhöhen und hierbei das Bezugsrecht der Aktionäre zum Zweck der Ausgabe von Belegschaftsaktien auszuschließen.

§ 4 Absatz 6: Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 30. April 2009 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer Stückaktien gegen Bar- oder Sacheinlagen einmalig oder mehrfach, jedoch insgesamt höchstens um 225 000 000,00 Euro, zu erhöhen (Genehmigtes Kapital 2004/II). Dabei ist den Aktionären grundsätzlich ein Bezugsrecht einzuräumen; der Vorstand ist jedoch ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre in dem Umfang auszuschließen, in dem es erforderlich ist, Inhabern von durch die Commerzbank Aktiengesellschaft oder durch unmittelbare oder mittelbare Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften der Commerzbank Aktiengesellschaft (Konzernunternehmen i.S.v. § 18 Abs. 1 Aktiengesetz) ausgegebenen oder noch auszugebenden Wandlungs- oder Optionsrechten ein Bezugsrecht einzuräumen, wie es ihnen nach Ausübung des Wandlungs- oder Optionsrechts zustehen würde. Ferner können Spitzenbeträge vom Bezugsrecht der Aktionäre ausgenommen werden. Darüber hinaus kann der Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre ausschließen, soweit die Kapitalerhöhung gegen Sacheinlagen zum Zweck des Erwerbs von Unternehmen oder von Beteiligungen an Unternehmen erfolgt.

§ 4 Absatz 7: Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 30. April 2011 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer Stückaktien gegen Bareinlagen einmalig oder mehrfach, jedoch insgesamt höchstens um 170 000 000,00 Euro, zu erhöhen (Genehmigtes Kapital 2006/I). Der Vorstand kann mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre ausschließen, wenn der Ausgabebetrag der neuen Aktien den Börsenpreis der bereits börsennotierten Aktien gleicher Ausstattung nicht wesentlich unterschreitet.

§ 4 Absatz 8: Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 30. April 2011 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer Stückaktien gegen Bar- oder Sacheinlagen, einmalig oder mehrfach, jedoch insgesamt höchstens um 200 000 000,00 Euro, zu erhöhen (Genehmigtes Kapital 2006/II). Dabei ist den Aktionären grundsätzlich ein Bezugsrecht einzuräumen; der Vorstand ist jedoch ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre in dem Umfang auszuschließen, in dem es erforderlich ist, Inhabern von durch die



Commerzbank Aktiengesellschaft oder durch unmittelbare oder mittelbare Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften der Commerzbank Aktiengesellschaft (Konzernunternehmen i.S.v. § 18 Abs. 1 Aktiengesetz) ausgegebenen oder noch auszugebenden Wandlungs- oder Optionsrechten ein Bezugsrecht einzuräumen, wie es ihnen nach Ausübung des Wandlungs- oder Optionsrechts zustehen würde. Ferner können Spitzenbeträge vom Bezugsrecht der Aktionäre ausgeschlossen werden. Darüber hinaus kann der Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre ausschließen, soweit die Kapitalerhöhung gegen Sacheinlagen zum Zweck des Erwerbs von Unternehmen oder von Beteiligungen an Unternehmen erfolgt.

§ 4 Absatz 9: Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 30. April 2011 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer Stückaktien gegen Bareinlagen einmalig oder mehrfach, jedoch insgesamt höchstens um 12 000 000,00 Euro, zu erhöhen (Genehmigtes Kapital 2006/III) und hierbei das Bezugsrecht der Aktionäre zum Zweck der Ausgabe von Belegschaftsaktien an Mitarbeiter der Commerzbank Aktiengesellschaft und unmittelbarer oder mittelbarer Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften der Commerzbank Aktiengesellschaft (Konzernunternehmen i.S.v. § 18 Absatz 1 Aktiengesetz) auszuschließen.

Im Geschäftsjahr wurde für die Kapitalerhöhung aus der Ausgabe von Belegschaftsaktien genehmigtes Kapital in Höhe von 925 558,40 Euro verwendet.

Der letztjährige § 4 Abs. 7 der Satzung wurde auf Beschluss der Hauptversammlung vom 17. Mai 2006 gestrichen, da das genehmigte Kapital durch nahezu vollständige Ausnutzung (verbleibend 1,80 Euro) funktionslos geworden ist.

	Verbleibendes genehmigtes Kapital	Zugang Geschäftsjahr	Verbrauch Geschäftsjahr	Verfall Geschäftsjahr	Verbleibendes genehmigtes Kapital
€	31.12.2005				31.12.2006
Gesamt	470 694 263,80	382 000 000,00	925 558,40	1,80	851 768 703,60

(25) Bedingtes Kapital

	Bedingtes Kapital	Zugang Geschäftsjahr	Verfall Geschäftsjahr	Bedingtes Kapital	davon	
€	31.12.2005			31.12.2006	belegtes bedingtes Kapital	freie Linien
Gesamt	403 000 000,00	-	-	403 000 000,00	-	403 000 000,00

Das Grundkapital ist aufgrund des Beschlusses der Hauptversammlung vom 30. Mai 2003 um bis zu 403 Mio Euro bedingt erhöht (§ 4 Abs. 5 Satzung). Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, wie die Inhaber beziehungsweise Gläubiger von bis zum 30. Mai 2008 zu begebenden Wandel- oder Optionsschuldverschreibungen oder Genussrechten (mit Wandlungs- oder Optionsrecht) der Commerzbank Aktiengesellschaft oder unmittelbarer oder mittelbarer Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften der Commerzbank Aktiengesellschaft (Konzernunter-

nehmen i.S.v. § 18 Absatz 1 Aktiengesetz) von ihrem Wandlungs- oder Optionsrecht Gebrauch machen oder wie die zur Wandlung verpflichteten Inhaber beziehungsweise Gläubiger von bis zum 30. Mai 2008 zu begebenden Wandelschuldverschreibungen oder Wandelgenussrechten der Commerzbank Aktiengesellschaft oder unmittelbarer oder mittelbarer Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften (Konzernunternehmen i.S.v. § 18 Absatz 1 Aktiengesetz) der Commerzbank Aktiengesellschaft ihre Pflicht zur Wandlung erfüllen.

(26) Eigene Aktien

	Anzahl Aktien* ¹ Stück	Rechnerischer Wert in Tsd €	Anteil am Grund- kapital in %
Bestand am 31.12.2006	1 348 226	3 505	0,21
Höchster erworbener Bestand im Geschäftsjahr	3 368 985	8 759	0,51
Von der Kundschaft verpfändeter Bestand am 31.12.2006	3 187 556	8 288	0,49
Im Geschäftsjahr erworbene Aktien	151 049 562	392 729	–
Im Geschäftsjahr veräußerte Aktien	150 633 132	391 646	–

*) rechnerischer Wert je Aktie 2,60 Euro

Die Hauptversammlung hat uns am 17. Mai 2006 gemäß § 71 Abs. 1 Nr. 7 AktG ermächtigt, zum Zweck des Wertpapierhandels eigene Aktien zu erwerben und zu verkaufen. Die Ermächtigung ist bis zum 31. Oktober 2007 befristet. Der Bestand der zu diesem Zweck erworbenen Aktien darf am Ende eines jeden Tages 5% des Grundkapitals der Commerzbank AG nicht übersteigen.

Zusammen mit den aus anderen Gründen erworbenen eigenen Aktien, die sich im Besitz der Commerzbank AG befinden oder ihr nach §§ 71 a ff. Aktiengesetz zuzurechnen sind, dürfen die aufgrund dieser Ermächtigung erworbenen Aktien zu keinem Zeitpunkt 10% des Grundkapitals der Commerzbank AG übersteigen.

Der niedrigste Preis, zu dem jeweils eine eigene Aktie erworben werden darf, darf den Mittelwert der Aktienkurse (Schlussauktionspreise beziehungsweise vergleichbare Nachfolgepreise der Commerzbank-Aktie im XETRA-Handel beziehungsweise in einem XETRA-System vergleichbaren Nachfolgesystem an der Frankfurter Wertpapierbörse) an den drei dem jeweiligen Tag des Erwerbs vorangegangenen Börsentagen um nicht mehr als 10% unterschreiten, der höchste Preis, zu dem jeweils eine eigene Aktie erworben werden darf, darf diesen Wert um nicht mehr als 10% überschreiten.

Der durchschnittliche Ankaufspreis betrug im Geschäftsjahr 27,36 Euro (Vorjahr: 21,31 Euro), der durchschnittliche Verkaufspreis 27,40 Euro (Vorjahr: 21,15 Euro). Der Mehrerlös aus den o.g. Umsätzen wurde als Ertrag des Geschäftsjahres vereinnahmt.

Für eigene Anteile, die am Jahresende im Bestand waren, wurde eine Rücklage in Höhe von 37 Mio Euro (Vorjahr: 25 Mio Euro) gebildet.

Daneben hat uns die Hauptversammlung am 17. Mai 2006 gemäß § 71 Abs. 1 Nr. 8 AktG ermächtigt, eigene Aktien einmalig oder mehrfach zu anderen Zwecken als zum Wertpapierhandel zu erwerben. Zusammen mit den

aus anderen Gründen erworbenen eigenen Aktien, die sich im Besitz der Gesellschaft befinden oder ihr nach §§ 71 a ff. AktG zuzurechnen sind, dürfen die aufgrund dieser Ermächtigung erworbenen Aktien zu keinem Zeitpunkt 10% des Grundkapitals der Commerzbank AG übersteigen.

Der Erwerb erfolgt nach Wahl des Vorstands über die Börse, mittels eines an alle Aktionäre gerichteten öffentlichen Kaufangebots oder mittels einer an alle Aktionäre gerichteten Aufforderung zur Abgabe eines Verkaufsangebots. Die Ermächtigung ist bis zum 31. Oktober 2007 befristet.

Der Vorstand ist ermächtigt, die erworbenen Aktien wie folgt zu verwenden:

- aa) zur Veräußerung über eine Börse oder durch ein Angebot an alle Aktionäre
- bb) unter gewissen Nebenbedingungen zur Veräußerung in anderer Weise als über eine Börse oder durch ein Angebot an alle Aktionäre, wenn die erworbenen eigenen Aktien zu einem Preis veräußert werden, der den Börsenkurs von Aktien der Commerzbank AG gleicher Ausstattung zum Zeitpunkt der Veräußerung nicht wesentlich unterschreitet
- cc) zur Veräußerung in anderer Weise als über eine Börse oder durch ein Angebot an alle Aktionäre, soweit dies zu dem Zweck erfolgt, Unternehmen oder Beteiligungen an Unternehmen zu erwerben
- dd) im Fall einer Veräußerung über die Börse oder im Wege eines Angebots an alle Aktionäre durch Einräumung eines Bezugsrechts auf diese Aktien zugunsten der Inhaber oder Gläubiger der von der Commerzbank AG oder von unmittelbaren oder mittelbaren Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften der Commerzbank AG ausgegebenen Wandel- oder Optionsschuldverschreibungen oder Genussrechten (mit Wandlungs- oder



- Optionsrecht) in dem Umfang, wie es ihnen nach Ausübung des Options- beziehungsweise Wandlungsrechts zustehen würde
- ee) zur Ausgabe als Belegschaftsaktien an Mitarbeiter der Commerzbank AG und unmittelbarer oder mittelbarer Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften i.S.v. § 18 Abs. 1 AktG
- ff) zur Einziehung ohne weiteren Hauptversammlungsbeschluss

Das Bezugsrecht der Aktionäre auf erworbene eigene Aktien ist insoweit ausgeschlossen, als diese Aktien gemäß den vorstehenden Ermächtigungen unter lit. aa) bis lit. ee) verwendet werden.

Von dieser Ermächtigung haben wir im Geschäftsjahr 2006 keinen Gebrauch gemacht.

SONSTIGE ERLÄUTERUNGEN

(27) Eventualverbindlichkeiten

Mio €	31.12.2006	31.12.2005
Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	3	2
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	24 632	23 202
davon: Kreditbürgschaften	2 127	2 502
sonstige Bürgschaften	17 035	14 048
Akkreditive	5 470	6 652
Gesamt	24 635	23 204

(28) Andere Verpflichtungen

Mio €	31.12.2006	31.12.2005
Unwiderrufliche Kreditzusagen	35 638	31 917
Buchkredite an Kunden	33 582	29 235
Buchkredite an Kreditinstitute	1 138	1 945
Avalkredite	761	569
Akkreditive	157	168

(29) Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die bestehenden Verpflichtungen aus Miet-, Pacht- und Leasingverträgen betragen am 31. Dezember 2006 für die Folgejahre insgesamt 1 958 Mio Euro (Vorjahr: 2 063 Mio Euro); hiervon gegenüber verbundenen Unternehmen 1 014 Mio Euro (Vorjahr: 1 070 Mio Euro).

Einzahlungsverpflichtungen für Aktien, GmbH-Anteile und sonstige Anteile belaufen sich am Stichtag auf 0,4 Mio Euro (Vorjahr: 1 Mio Euro).

Aus unserer Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank mbH, Frankfurt, bestanden Nachschussverpflichtungen gemäß § 26 GmbHG in Höhe von 38 Mio Euro (Vorjahr: 38 Mio Euro). Zudem besteht eine Bürgschaftsverpflichtung über 135 Mio Euro (Vorjahr: 135 Mio Euro).

Gemäß § 5 Abs. 10 des Statuts für den Einlagensicherungsfonds haben wir uns verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e.V. von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zugunsten von in unserem Mehrheitsbesitz stehenden Kreditinstituten anfallen.

(30) Patronatserklärung

Für die nachfolgend aufgeführten, in den Konzernabschluss unserer Bank einbezogenen Tochterunternehmen tragen wir, abgesehen von politischen Risiken, dafür Sorge, dass diese ihre vertraglichen Verbindlichkeiten erfüllen.

Name	Sitz
AFÖG GmbH & Co. KG	Frankfurt am Main
BRE Bank Hipoteczny SA	Warschau
BRE Bank SA	Warschau
BRE Leasing Sp. z o.o.	Warschau
Caisse Centrale de Réescompte, S.A.	Paris
CCR Actions	Paris
CCR Chevrillon-Philippe	Paris
CCR Gestion	Paris
comdirect bank Aktiengesellschaft	Quickborn
COMINVEST Asset Management GmbH	Frankfurt am Main
COMINVEST Asset Management Ltd.	Dublin
COMINVEST Asset Management S.A.	Luxemburg
Commerz (East Asia) Ltd.	Hongkong
Commerz Asset Management Asia Pacific Pte Ltd.	Singapur
Commerz Equity Investments Ltd.	London
Commerz International Capital Management (Japan) Ltd.	Tokio
Commerzbank (Eurasija) SAO	Moskau
Commerzbank (Schweiz) AG	Zürich
Commerzbank (South East Asia) Ltd.	Singapur
Commerzbank Asset Management Asia Ltd.	Singapur
Commerzbank Belgium S.A./N.V.	Brüssel
Commerzbank Capital Markets Corporation	New York
Commerzbank Europe (Ireland)	Dublin
Commerzbank Europe Finance (Ireland) plc.	Dublin
Commerzbank International S.A.	Luxemburg
Commerzbank Overseas Finance N.V.	Curaçao
Commerzbank Zrt.	Budapest
CommerzLeasing und Immobilien AG	Düsseldorf
Erste Europäische Pfandbrief- und Kommunkreditbank Aktiengesellschaft in Luxemburg	Luxemburg
Eurohypo Aktiengesellschaft	Eschborn
European Bank for Fund Services GmbH (ebase)	Haar bei München
Gracechurch TL Ltd.	London
Hypothekenbank in Essen AG	Essen
Intermarket Bank AG	Wien



Name	Sitz
OLEANDRA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH&Co., Objekt Jupiter KG	Düsseldorf
OLEANDRA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH&Co., Objekt Luna KG	Düsseldorf
OLEANDRA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH&Co., Objekt Neptun KG	Düsseldorf
OLEANDRA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH&Co., Objekt Pluto KG	Düsseldorf
OLEANDRA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH&Co., Objekt Uranus KG	Düsseldorf
OLEANDRA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH&Co., Objekt Venus KG	Düsseldorf
P.T. Bank Finconesia	Jakarta
Stampen S.A.	Brüssel
Transfinance a.s.	Prag

(31) Termingeschäfte

Mio €	Nominalbetrag			Summe	Marktwert	
	Restlaufzeiten				positiv	negativ
	bis ein Jahr	ein bis fünf Jahre	mehr als fünf Jahre			
31.12.2006						
Fremdwährungsabhängige Termingeschäfte						
OTC Produkte						
Devisentermingeschäfte	141 433	9 638	351	151 422	1 286	1 608
Zinswährungsswaps	36 097	87 391	59 841	183 329	2 374	1 751
Devisenoptionen – Käufe	14 600	6 203	2 467	23 270	461	–
Devisenoptionen – Verkäufe	16 359	7 003	503	23 865	–	400
Sonstige Devisenkontrakte	553	36	2 046	2 635	55	47
Börsengehandelte Produkte						
Devisenfutures	19	–	–	19	0	0
Devisenoptionen	–	–	–	–	–	–
Gesamt	209 061	110 271	65 208	384 540	4 176	3 806
Zinsabhängige Termingeschäfte						
OTC Produkte						
Forward Rate Agreements	128 599	1 253	–	129 852	40	45
Zinsswaps (gleiche Währung)	1 528 188	1 634 875	1 492 973	4 656 036	44 192	44 953
Zinsoptionen – Käufe	14 006	38 233	31 885	84 124	1 951	–
Zinsoptionen – Verkäufe	8 769	46 553	39 924	95 246	–	2 245
Strukturierte Zinsprodukte	1 073	5 042	2 351	8 466	256	160
Börsengehandelte Produkte						
Zinsfutures	65 456	4 878	2 232	72 566	76	111
Zinsoptionen	1 891	86	1 886	3 863	9	5
Gesamt	1 747 982	1 730 920	1 571 251	5 050 153	46 524	47 519
Sonstige Termingeschäfte						
OTC Produkte						
Strukturierte Aktien-/Index-Produkte	8 791	13 450	4 476	26 717	998	2 091
Aktienoptionen – Käufe	10 521	17 287	1 176	28 984	4 073	–
Aktienoptionen – Verkäufe	12 698	17 628	950	31 276	–	4 336
Kreditderivate	41 324	86 636	10 978	138 938	871	1 019
Edelmetallgeschäfte	18	0	–	18	1	1
Sonstige Geschäfte	41	1	–	42	1	1
Börsengehandelte Produkte						
Aktienfutures	5 498	5	–	5 503	57	35
Aktienoptionen	65 757	57 371	3 630	126 758	4 296	4 152
Sonstige Futures	130	16	–	146	2	4
Sonstige Optionen	26	20	–	46	3	3
Gesamt	144 804	192 414	21 210	358 428	10 302	11 642
Summe aller schwebenden Termingeschäfte						
OTC Produkte	1 963 070	1 971 229	1 649 921	5 584 220	56 559	58 657
Börsengehandelte Produkte	138 777	62 376	7 748	208 901	4 443	4 310
Gesamt	2 101 847	2 033 605	1 657 669	5 793 121	61 002	62 967

Die Marktwerte derivativer Finanzinstrumente leiten ihren Wert unter anderem von Zinssätzen und Indizes sowie Aktien- und Devisenkursen ab. Für unsere ausgewiesenen Derivate werden mittels unterschiedlicher Mark-to-Market

Bewertungsmethoden Marktwerte/Fair Values berechnet. Dabei sind sowohl die Wahl der Bewertungsmethode als auch die gewählten Einflussparameter vom einzelnen Produkt abhängig.



Marktwerte für Forwards und Swaps werden mittels der Barwertmethode unter Berücksichtigung von Abzinsungsfaktoren, die aus der Zinskurve der entsprechenden Handelswährung ermittelt wurden, berechnet.

Standard-Optionen und Digital-Optionen werden mit Hilfe der Black-Scholes-Formel berechnet, während für komplexere Optionen, wie zum Beispiel pfadabhängige Optionen, als Bewertungsmethoden Baum- und Monte Carlo-Verfahren Anwendung finden. Für die bei der

Optionsbewertung verwendeten Volatilitäten werden, sofern vorhanden, aus am Markt quotierten Volatilitäten Volatilitätssurfaces berechnet. Ist die Berechnung solcher Volatilitätssurfaces nicht möglich, weil zum Beispiel nicht ausreichend quotierte Werte im Markt vorhanden sind, so wird alternativ auf eine historische Volatilitätsberechnung zurückgegriffen. Bei strukturierten Geschäften wird ebenfalls die Monte Carlo-Simulation benutzt.

(32) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Im Jahresdurchschnitt haben wir 23 195 (Vorjahr: 23 467) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, die sich wie folgt aufteilen:

		Gesamt		männlich		weiblich	
		VZK	MA	VZK	MA	VZK	MA
AG Inland	2006	19 411	21 245	9 609	10 516	9 802	10 729
	2005	19 662	21 491	9 772	10 681	9 890	10 810
AG Ausland	2006	1 896	1 950	1 270	1 307	626	643
	2005	1 923	1 976	1 288	1 324	635	652
AG gesamt	2006	21 307	23 195	10 879	11 823	10 428	11 372
	2005	21 585	23 467	11 060	12 005	10 525	11 462

Die unter Vollzeitkräften (VZK) erfassten Zahlen enthalten Teilzeitkräfte mit der tatsächlich geleisteten Arbeitszeit. Die durchschnittliche Arbeitszeit der Teilzeitkräfte beträgt

60% (Vorjahr: 60%). Bei den Mitarbeitern (MA) sind die Teilzeitkräfte voll berücksichtigt. In der Zahl der Arbeitnehmer sind die Auszubildenden nicht enthalten.

		Gesamt		männlich		weiblich	
		VZK	MA	VZK	MA	VZK	MA
Auszubildende	2006		1 255		502		753
	2005		1 147		459		688

(33) Bezüge und Kredite der Organe

Die detaillierte Beschreibung der Grundzüge des Vergütungssystems für die Mitglieder des Vorstands als auch die Mitglieder des Aufsichtsrats wird im Vergütungsbericht wiedergegeben. Dieser ist Bestandteil des Lageberichts.

Die gesamte Vergütung für die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats nach handels- und bilanzrechtlichen Vorschriften beläuft sich zu den Stichtagen auf:

	31.12.2006	31.12.2005
	Tsd €	Tsd €
Vorstand	23 069	15 368
Aufsichtsrat	1 977	1 616

In der gesamten Vergütung für den Vorstand enthalten sind unter anderem die im üblichen Rahmen gewährten Sachbezüge (im Wesentlichen Sachbezüge aus Dienstwagen-Nutzungen, Versicherungen, auf die Sachbezüge entfallende Steuer sowie Sozialabgaben), die steuerlich als geldwerte Vorteile zu behandeln sind.

In der folgenden Tabelle wird die Vergütung in Form des Grundgehalts, der variablen Vergütung, der Auszahlungen aufgrund der Long Term Performance-Pläne (LTP) sowie der sonstigen Bezüge der einzelnen Mitglieder des Vorstands dargestellt. Der Ausweis für die variable Vergütung 2006 erfolgt unter der Voraussetzung, dass der Jahresabschluss der Commerzbank AG für das Geschäftsjahr in der vorliegenden Form festgestellt wird.

Beträge in Tsd €		Grundgehalt	Barvergütung		Sonstiges ³⁾	Gesamt
			variable Vergütung ²⁾	Auszahlung für LTPs 2002 und 2003		
Klaus-Peter Müller	2006	760	2 736	900	80	4 476
	2005	760	2 280	0	86	3 126
Martin Blessing	2006	480	1 695	450	77	2 702
	2005	480	1 500	0	69	2 049
Wolfgang Hartmann	2006	480	1 350	450	109	2 389
	2005	480	1 500	0	134	2 114
Dr. Achim Kassow	2006	480	1 600	–	44	2 124
	2005	480	1 500	–	123	2 103
Bernd Knobloch ¹⁾	2006	360	1 125	–	35	1 520
	2005	–	–	–	–	–
Klaus M. Patig	2006	480	1 500	0	65	2 045
	2005	480	1 500	0	60	2 040
Michael Reuther ¹⁾	2006	120	375	–	2 885	3 380
	2005	–	–	–	–	–
Dr. Eric Strutz	2006	480	1 650	196	42	2 368
	2005	480	1 500	0	42	2 022
Nicholas Teller	2006	480	1 800	250	78	2 608
	2005	480	1 500	0	58	2 038
Gesamt	2006	4 120	13 831	2 246	3 415	23 612
	2005⁴⁾	3 640	11 280	0	572	15 492

1) p.r.t. für den Zeitraum ab Bestellung.

2) 2006 auszahlbar in 2007; abzüglich der bereits erhaltenen Vergütungen für die Übernahme von Organfunktionen bei konsolidierten Tochterunternehmen (543 Tsd Euro; Vorjahr 483 Tsd Euro).

3) Unter Sonstiges sind im Berichtsjahr geldwerte Vorteile (546 Tsd Euro) und für Herrn Reuther ein Betrag in Höhe von 2 869 Tsd Euro enthalten, der ihm als Sondervergütung für entgangene Zahlungen seines früheren Arbeitgebers aus Restricted Equity Units und Boni bei Eintritt in den Vorstand der Commerzbank AG gewährt wurde.

4) In den Summen 2005 sind Beträge für das in 2005 ausgeschiedene Vorstandsmitglied Andreas de Maizière (anteilige Festbezüge 280 Tsd Euro und Sachbezüge 79 Tsd Euro) nicht enthalten.



Die aktiven Vorstandsmitglieder hatten und haben sich an den LTPs der Jahre 2002 bis 2006, die eine aktienbasierte Vergütungsform darstellen, beteiligt. Um an den einzelnen Plänen teilzunehmen, haben die Vorstandsmitglieder nach individueller Entscheidung eine Eigenbeteiligung von bis zu 2 500 Stück, der Vorstandssprecher bis zu 5 000 Stück Commerzbank-Aktien je Plan zu den jeweils geltenden Tageskursen erbracht.

In der folgenden Tabelle sind für die einzelnen aktiven Vorstandsmitglieder und die jeweiligen laufenden LTPs die Anzahl der Aktien (diese entsprechen je Aktie einer

„virtuellen“ Option) sowie die beizulegenden Zeitwerte zum Zeitpunkt der Gewährung der aktienbasierten Vergütung sowie deren Zeitwerte zum Bewertungsstichtag 31. Dezember 2006 dargestellt. Auf Basis der zeitanteiligen beizulegenden Zeitwerte zum 31. Dezember 2006 werden für mögliche zukünftige Zahlungsverpflichtungen gegenüber den Vorstandsmitgliedern Rückstellungen in Höhe von 2,0 Mio Euro für die LTPs 2004 bis 2006 gebildet. Die im Geschäftsjahr 2006 aufwandswirksame Zuführung betrug 0,9 Mio Euro für alle Pläne.

Long Term Performance-Pläne

	2004			2005		
	Anzahl der eingebrachten Aktien Stück	beizulegender Zeitwert in € bei Gewährung	zeitanteilig am 31.12.2006	Anzahl der eingebrachten Aktien Stück	beizulegender Zeitwert in € bei Gewährung	zeitanteilig am 31.12.2006
Klaus-Peter Müller	5 000	120 900,00	419 500,00	5 000	137 300,00	186 200,00
Martin Blessing	2 500	60 450,00	209 750,00	2 500	68 650,00	93 100,00
Wolfgang Hartmann	2 500	60 450,00	209 750,00	2 500	68 650,00	93 100,00
Dr. Achim Kassow	–	–	–	2 500	68 650,00	93 100,00
Bernd Knobloch	–	–	–	–	–	–
Dr. Eric Strutz	2 500	60 450,00	209 750,00	2 500	68 650,00	93 100,00
Nicholas Teller	2 500	60 450,00	209 750,00	2 500	68 650,00	93 100,00

	2006		
	Anzahl der eingebrachten Aktien Stück	beizulegender Zeitwert in € bei Gewährung	zeitanteilig am 31.12.2006
Klaus-Peter Müller	5 000	174 550,00	24 550,00
Martin Blessing	2 500	87 275,00	12 275,00
Wolfgang Hartmann	2 500	87 275,00	12 275,00
Dr. Achim Kassow	2 500	87 275,00	12 275,00
Bernd Knobloch	2 500	87 275,00	12 275,00
Dr. Eric Strutz	2 500	87 275,00	12 275,00
Nicholas Teller	2 500	87 275,00	12 275,00

Die realisierbaren Vergütungen aus der Teilnahme an den LTPs 2004 bis 2006 können deutlich von denen in den vorstehenden Tabellen genannten Werten abweichen und insbesondere auch ganz entfallen, da die endgültigen Auszahlungsbeträge erst am Ende der Laufzeit des jeweiligen LTP feststehen. Die Laufzeit aller Pläne beträgt zunächst drei Jahre. Soweit diese nicht im Geld sind, verlängern sie sich um zunächst jeweils ein Jahr. Falls es auch an diesem Termin zu keiner Auszahlung kommt, verlängern sich die Pläne um ein weiteres Jahr. Nach

maximal fünf Jahren werden alle Pläne entweder durch Zahlung oder Verfall beendet.

Der zweite Abgleich für den LTP 2002 beziehungsweise der erste Abgleich für den LTP 2003 mit den Werten des ersten Quartals 2006 ergab die Verpflichtung zur Auszahlung der nach den Bedingungen der Pläne erreichten Beträge. Diese erfolgte im Juni 2006 in bar. Mit Zahlung von Euro 80,00 für den LTP 2002 und Euro 100,00 für den LTP 2003, jeweils pro eingebrachter Aktie, wurden diese Pläne beendet.

Nachfolgend aufgeführt sind die Zahlungen an Vorstandsmitglieder (insgesamt 2 246 Tsd Euro), die auch unabhängig von ihrer jetzigen Organstellung an diesen Plänen teilgenommen hatten. Die Zahlungen sind in dem oben aufgeführten Betrag der Gesamtvergütung enthalten.

Long Term Performance-Pläne

	2002		2003	
	Anzahl der eingebrachten Aktien Stück	Betrag in €	Anzahl der eingebrachten Aktien Stück	Betrag in €
Klaus-Peter Müller	5 000	400 000,00	5 000	500 000,00
Martin Blessing	2 500	200 000,00	2 500	250 000,00
Wolfgang Hartmann	2 500	200 000,00	2 500	250 000,00
Dr. Eric Strutz	1 200	96 000,00	1 000	100 000,00
Nicholas Teller	–	–	2 500	250 000,00

Die Bezüge der ehemaligen Vorstandsmitglieder und ihrer Hinterbliebenen betragen im Geschäftsjahr 2006 5 413 Tsd Euro (Vorjahr: 7 756 Tsd Euro).

Für Vorstandsmitglieder und ehemalige Mitglieder des Vorstands oder deren Hinterbliebene sieht die Bank eine Altersversorgung vor, deren zur Absicherung dienende Vermögenswerte im Geschäftsjahr 2006 insgesamt im Wege eines Contractual Trust Arrangements auf den Commerzbank Pensions-Trust e.V. übertragen wurden.

Zum 31. Dezember 2006 belaufen sich die gesamten Pensionsverpflichtungen für aktive Vorstandsmitglieder auf 16,4 Mio Euro; diejenigen für ehemalige Mitglieder des Vorstands oder deren Hinterbliebene betragen 50,9 Mio Euro. Diese sind in die Bilanz der Commerzbank AG eingestellt.

Die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats wird in § 15 der Satzung der Commerzbank AG geregelt. Unsere Aufsichtsratsmitglieder erhalten für das Geschäftsjahr

2006 unter der Voraussetzung, dass die Hauptversammlung der Commerzbank AG eine Dividende in Höhe von 0,75 Euro je Stückaktie beschließt, eine gesamte Vergütung von 1 661 Tsd Euro (Vorjahr: 1 393 Tsd Euro). Dabei beläuft sich die Grund- und Ausschussvergütung auf 1 426 Tsd Euro (Vorjahr: 1 116 Tsd Euro). Daneben wurde an Sitzungsgeld insgesamt 235 Tsd Euro (Vorjahr: 277 Tsd Euro) für die Teilnahme an den Sitzungen des Aufsichtsrats und seiner vier im Berichtsjahr tagenden Ausschüsse (Präsidial-, Prüfungs-, Risiko- und Sozialausschuss) gewährt. Die auf die gesamte Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder zu zahlende Umsatzsteuer in Höhe von 316 Tsd Euro (Vorjahr: 223 Tsd Euro) wird von der Commerzbank AG erstattet.

Insgesamt besaßen Vorstand und Aufsichtsrat am 31. Dezember 2006 nicht mehr als 1% der ausgegebenen Aktien und Optionsrechte der Commerzbank Aktiengesellschaft.



Zum Bilanzstichtag stellte sich der Gesamtbetrag der gewährten Vorschüsse und Kredite sowie der eingegangenen Haftungsverhältnisse wie folgt dar:

	31.12.2006	31.12.2005
	Tsd €	Tsd €
Vorstand	1 261	1 559
Aufsichtsrat	1 413	1 504

Barkredite an Vorstände wurden mit Laufzeiten von b.a.w. und letzter Fälligkeit in 2018 sowie Zinssätzen zwischen 3,00% und 12,00% gewährt. Die Besicherung erfolgt im marktüblichen Rahmen soweit erforderlich mit Grundschulden und Depotverpfändungen. In dem Gesamtbetrag (1 261 Tsd Euro) enthaltene Mietavale für zwei Vorstandsmitglieder in Höhe von 23 Tsd Euro wurden ohne Avalprovision herausgelegt; dies entspricht den allgemeinen Mitarbeiterkonditionen der Bank.

Die Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrats (diese beinhalten auch die Kredite an die Arbeitnehmervertreter in diesem Gremium) werden mit Laufzeiten b.a.w. und letzter Fälligkeit in 2031 sowie zu Zinssätzen zwischen 4,88% und 6,70% herausgelegt. Marktüblich erfolgte die Gewährung teilweise ohne Besicherung, gegen Grundschulden oder Abtretung von Guthaben und Lebensversicherungen.

(34) Corporate Governance Kodex

Unsere Entsprechenserklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex gemäß § 161 AktG haben wir abgegeben und unseren Aktionären im Internet mit Datum vom 2. November 2006 zugänglich gemacht (www.commerzbank.de). Der Lagebericht des Konzernabschlusses beinhaltet den Corporate Governance-Bericht 2006.

(35) Mandate in Aufsichtsräten und anderen Kontrollgremien

Mitglieder des Vorstands der Commerzbank AG

Angaben gemäß § 285 Ziffer 10 HGB
Stand: 31.12.2006

- a) Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten
- b) Mitgliedschaft in vergleichbaren Kontrollgremien

Klaus-Peter Müller

- a) Linde AG*)
Steigenberger Hotels AG

Konzernmandat:

Eurohypo AG
Vorsitzender

- b) Assicurazioni Generali S.p.A. *)
KfW Kreditanstalt für Wiederaufbau
Liquiditäts-Konsortialbank GmbH
Parker Hannifin Corporation*)

Konzernmandat:

Commerzbank International S.A.
Präsident

Martin Blessing

- a) AMB Generali Holding AG*)
Heidelberger Druckmaschinen AG*)
ThyssenKrupp Services AG

Konzernmandate:

Commerzbank Inlandsbanken Holding AG

CommerzLeasing und Immobilien AG
stellv. Vorsitzender

- b) **Konzernmandat:**

BRE Bank SA
stellv. Vorsitzender

Wolfgang Hartmann

- a) Vaillant GmbH

Konzernmandate:

Commerz Grundbesitz-Investmentgesellschaft mbH
1. stellv. Vorsitzender

Eurohypo AG
Hypothekenbank in Essen AG

- b) **Konzernmandat:**

Commerz Grundbesitzgesellschaft mbH
stellv. Vorsitzender

Dr. Achim Kassow

- a) ThyssenKrupp Steel AG

Volksfürsorge Deutsche Sachversicherung AG

Konzernmandate:

comdirect bank AG
Vorsitzender

cominvest
Asset Management GmbH
Vorsitzender

Commerz Grundbesitz-Investmentgesellschaft mbH
Vorsitzender

Eurohypo AG

- b) **Konzernmandate:**

BRE Bank SA

Commerzbank (Schweiz) AG
Präsident

Commerz Grundbesitzgesellschaft mbH
Vorsitzender

COMMERZ PARTNER Beratungsgesellschaft für Vorsorge- und Finanzprodukte mbH
Vorsitzender

Bernd Knobloch

- a) **Konzernmandat:**

CommerzLeasing und Immobilien AG
Vorsitzender

- b) **Konzernmandat:**

Eurohypo Investment Banking Ltd.

Klaus M. Patig

- a) MAN Ferrostaal AG
- b) Korea Exchange Bank
Non-Standing-Director

Konzernmandate:

Commerzbank Capital Markets Corporation
Commerz Securities (Japan) Company Ltd.
Chairman

Michael Reuther

- a) **Konzernmandat:**

Hypothekenbank in Essen AG

- b) **Konzernmandat:**

Erste Europäische Pfandbrief- und Kommunalkreditbank AG

*) konzernexterne börsennotierte Gesellschaft (gemäß Ziff. 5.4.5 des Deutschen Corporate Governance Kodex)



Dr. Eric Strutz

a) ABB AG

RWE Power AG

Konzernmandate:

comdirect bank AG

cominvest

Asset Management GmbH

Commerzbank Auslandsbanken
Holding AG

Vorsitzender

Commerzbank Inlandsbanken
Holding AG

Vorsitzender

Hypothekenbank in Essen AG

Vorsitzender

b) Mediobanca – Banca di Credito Finanziario S.p.A.*)

Konzernmandate:

Commerzbank International S.A.

Erste Europäische Pfandbrief-
und Kommunalkreditbank AG

Nicholas Teller

a) Deutsche Schiffsbank AG

Vorsitzender

EUREX Clearing AG

EUREX Frankfurt AG

Konzernmandat:

Commerzbank Auslandsbanken
Holding AG

b) Air Berlin PLC

Non-Executive-Director

EUREX Zürich AG

Konzernmandate:

BRE Bank SA

Commerzbank Capital
Markets Corporation
Chairman

Mitglieder des Aufsichtsrats der Commerzbank AG

a) Mitgliedschaft in anderen gesetzlich zu
bildenden Aufsichtsräten

b) Mitgliedschaft in vergleichbaren
Kontrollgremien

Dr. h.c. Martin Kohlhaussen

a) Bayer AG

Heraeus Holding GmbH
(bis 10.6.2006)

HOCHTIEF AG
Vorsitzender

Schering AG (bis 13.9.2006)

ThyssenKrupp AG

b) Verlagsgruppe

Georg von Holtzbrinck GmbH
(bis 24.5.2006)

Uwe Tschäge

·/.

Hans-Hermann Altenschmidt

b) BVV Versorgungskasse

BVV Unterstützungskasse

Dott. Sergio Balbinot

a) Deutsche Vermögensberatung AG
(seit 29.3.2006)

Konzernmandate:

Aachener und Münchener
Lebensversicherung AG

Aachener und Münchener
Versicherung AG

AMB Generali Holding AG

b) **Konzernmandate:**

Banco Vitalicio de España,
C.A. de Seguros y Reaseguros

Europ Assistance Holding

Generali Asia N.V.

Generali China Life
Insurance Co. Ltd.

stellv. Vorsitzender

Generali España, Holding de
Entidades de Seguros, S.A.

stellv. Vorsitzender

Generali Finance B.V.

Generali France S.A.

stellv. Vorsitzender

Generali Holding Vienna AG

stellv. Vorsitzender

Generali Investments SpA
(seit 22.3.2006)

Generali (Schweiz) Holding

La Estrella S.A.

Migdal Insurance Co. Ltd.

Migdal Insurance Holdings Ltd.

Participatie Maatschappij
Graafschap Holland N.V.

Transocean Holding Corporation

Herbert Bludau-Hoffmann

·/.

Astrid Evers

·/.

Uwe Foullong

a) DBV-Winterthur Holding AG

DBV-Winterthur

Lebensversicherung AG

Daniel Hampel

·/.

Dr.-Ing. Otto Happel

a) GEA Group AG
(bis 4.5.2006)

*) konzernexterne börsennotierte Gesellschaft (gemäß Ziff. 5.4.3 Satz 2 des Deutschen Corporate Governance Kodex)

Dr. jur. Heiner Hasford

- a) Europäische
Reiseversicherung AG
Vorsitzender
Nürnberger Beteiligungs-AG*)
WMF Württembergische
Metallwarenfabrik AG*)
(bis 24.11.2006)

Konzernmandate:

- D.A.S. Deutscher Automobil
Schutz – Allgemeine Rechts-
schutz-Versicherungs-AG
ERGO Versicherungsgruppe AG
VICTORIA
Lebensversicherung AG
VICTORIA Versicherung AG

b) Konzernmandat:

- American Re Corporation

Sonja Kasischke

./.

Wolfgang Kirsch

- b) COLLEGIUM GLASHÜTTEN
Zentrum für Kommunikation
GmbH
Commerz Business Consulting
GmbH (vormals: Commerz
Business Consulting AG)
Vorsitzender

Werner Malkhoff

./.

**Prof. h.c. (CHN) Dr. rer. oec.
Ulrich Middelmann**

- a) E.ON Ruhrgas AG
LANXESS AG*)
LANXESS Deutschland GmbH
RAG AG
RAG Beteiligungs-AG
(seit 14.9.2006)

Konzernmandate:

- ThyssenKrupp Elevator AG
(seit 26.10.2006)
ThyssenKrupp Stainless AG
Vorsitzender
ThyssenKrupp Steel AG
Vorsitzender
ThyssenKrupp Technologies AG
Vorsitzender (bis 30.9.2006)
ThyssenKrupp Reinsurance AG
Vorsitzender (seit 1.12.2006)

- b) Hoberg & Driesch GmbH
Vorsitzender

Konzernmandate:

- Grupo ThyssenKrupp S.A.
(bis 30.9.2006)
ThyssenKrupp Acciai Speciali
Terni S.p.A.
ThyssenKrupp (China) Ltd.
ThyssenKrupp Risk and
Insurance Services GmbH
Vorsitzender (seit 1.12.2006)

Klaus Müller-Gebel

- a) comdirect bank AG
stellv. Vorsitzender
Deutsche Schiffsbank AG
Eurohypo AG

Dr. Sabine Reiner

./.

Dr. Erhard Schipporeit

- a) Degussa AG
Deutsche Börse AG
E.ON IS GmbH
E.ON Ruhrgas AG
SAP AG
Talanx AG

- b) E.ON Audit Services GmbH
Vorsitzender
E.ON Risk Consulting GmbH
Vorsitzender
E.ON UK plc
E.ON US Investments Corp.
HDI V.a.G.

Prof. Dr. Jürgen Strube

- a) Allianz Deutschland AG
(seit 20.10.2006)
Allianz Lebensversicherungs AG
(bis 19.10.2006)
BASF AG
Vorsitzender
Bayerische Motorenwerke AG
Bertelsmann AG
stellv. Vorsitzender
Fuchs Petrolub AG
Vorsitzender
Hapag-Lloyd AG
Linde AG

Dr. Klaus Sturany

- a) Hannover Rückversicherung AG*)
Heidelberger
Druckmaschinen AG*)
RAG AG
RAG Beteiligungs AG
(seit 14.9.2006)
Konzernmandate:
RWE Energy AG
RWE Power AG
RWE Systems AG
Vorsitzender

- b) Österreichische
Industrieholding AG

Konzernmandate:

- RWE Npower Holdings plc
RWE Thames Water Plc
(bis 1.12.2006)

*) konzernexterne börsennotierte Gesellschaft (gemäß Ziff. 5.4.3 Satz 2 des Deutschen Corporate Governance Kodex)



Dr.-Ing. E.h. Heinrich Weiss

a) Deutsche Bahn AG

HOCHTIEF AG*)
(bis 10.5.2006)

Voith AG

Konzernmandat:

SMS Demag AG
Vorsitzender

b) Thyssen-Bornemisza Group

Bombardier Inc. *)

Konzernmandat:

Concast AG (bis Feb. 2006)
Vize-Präsident

Ausgeschiedene

Aufsichtsratsmitglieder

Dr.-Ing. Ekkehard D. Schulz

a) AXA Konzern AG*)

Bayer AG*)

Deutsche Bahn AG
(bis 30.6.2006)

MAN AG*)
Vorsitzender

RAG AG
weiterer stellv. Vorsitzender

RAG Beteiligungs-AG
weiterer stellv. Vorsitzender
(seit 14.9.2006)

RWE AG*) (seit 13.4.2006)

TUI AG*) (bis 10.5.2006)

Konzernmandate:

ThyssenKrupp Automotive AG
Vorsitzender

ThyssenKrupp Elevator AG
Vorsitzender

ThyssenKrupp Services AG
Vorsitzender

ThyssenKrupp Steel
Beteiligungen AG

b) **Konzernmandat:**

ThyssenKrupp Budd Company

Mitarbeiter der Commerzbank AG

Angaben gemäß § 340a Abs. 4 Ziff. 1 HGB
Stand: 31.12.2006

Frank Annuscheit

comdirect bank AG

Markus Beumer

cominvest
Asset Management GmbH

Commerz Grundbesitz-
Investmentgesellschaft mbH

CommerzLeasing und
Immobilien AG

Manfred Breuer

Schumag AG

Martin Fishedick

Borgers AG

Bernd Grossmann

Textilgruppe Hof AG

Herbert Huber

Saarländische Investitions-
kreditbank AG

René Kaselitz

cominvest
Asset Management GmbH

CommerzLeasing und
Immobilien AG

Andreas Kleffel

Adolf Ahlers AG

Klaus Kubbetat

Goodyear Dunlop Tires
Germany GmbH

Pensor AG

Michael Mandel

cominvest
Asset Management GmbH

Commerz Grundbesitz-
Investmentgesellschaft mbH

Erhard Modrejewski

Braunschweiger
Baugenossenschaft eG

Jörg Schauerhammer

Herlitz AG

Herlitz PBS AG

Michael Schmid

CommerzLeasing und
Immobilien AG

Dr. Armin Schuler

ae group ag

Arno Walter

ConCardis GmbH






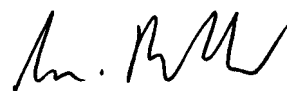


*) konzernexterne börsennotierte Gesellschaft (gemäß Ziff. 5.4.5 des Deutschen Corporate Governance Kodex)

(36) Anteilsbesitz

Eine vollständige Aufzählung des Anteilsbesitzes der Commerzbank AG als Bestandteil des Anhangs wird im elektronischen Bundesanzeiger offen gelegt und ist im elektronischen Unternehmensanzeiger einsehbar. Sie kann zudem unter unserer Internet-Adresse www.commerzbank.de/InvestorRelations/Unternehmensberichterstattung abgerufen werden.

Frankfurt am Main, 6. März 2007

Der Vorstand



organe der commerzbank aktiengesellschaft

Aufsichtsrat

Dr. Walter Seipp <i>Ehrenvorsitzender</i>	Daniel Hampel*) Bankangestellter Commerzbank AG	Klaus Müller-Gebel Rechtsanwalt
Dr. h.c. Martin Kohlhaussen <i>Vorsitzender</i>	Dr.-Ing. Otto Happel Unternehmer Luserve AG	Dr. Sabine Reiner*) Gewerkschaftsreferentin Bereich Wirtschaftspolitik ver.di-Bundesverwaltung
Uwe Tschäge*) <i>stellv. Vorsitzender</i>	Dr. jur. Heiner Hasford Mitglied des Vorstands Münchener Rückversicherungs- Gesellschaft AG	Dr. Erhard Schipporeit Unternehmensberater (bis 31.1.2007)
Hans-Hermann Altenschmidt*) Bankangestellter Commerzbank AG	Sonja Kasischke*) Bankangestellte Commerzbank AG	Dr.-Ing. Ekkehard D. Schulz Vorsitzender des Vorstands ThyssenKrupp AG (bis 31.3.2006)
Dott. Sergio Balbinot Managing Director Assicurazioni Generali S.p.A.	Wolfgang Kirsch*) Bankangestellter Commerzbank AG	Prof. Dr. Jürgen Strube Vorsitzender des Aufsichtsrats BASF Aktiengesellschaft
Herbert Bludau-Hoffmann*) Dipl.-Volkswirt Bundesverwaltung ver.di Fachbereich Finanz- dienstleistungen	Werner Malkhoff*) Bankangestellter Commerzbank AG	Dr. Klaus Sturany Mitglied des Vorstands RWE Aktiengesellschaft
Astrid Evers*) Bankangestellte Commerzbank AG	Prof. h.c. (CHN) Dr. rer. oec. Ulrich Middelman stellv. Vorsitzender des Vorstands ThyssenKrupp AG (seit 1.4.2006)	Dr.-Ing. E.h. Heinrich Weiss Vorsitzender der Geschäftsführung SMS GmbH
Uwe Foullong*) Mitglied des ver.di-Bundesvorstands		

*) von den Arbeitnehmern gewählt

Vorstand

Klaus-Peter Müller <i>Sprecher</i>	Dr. Achim Kassow	Michael Reuther (seit 1.10.2006)
Martin Blessing	Bernd Knobloch (seit 1.4.2006)	Dr. Eric Strutz
Wolfgang Hartmann	Klaus M. Patig (bis 31.1.2007)	Nicholas Teller

bestätigungsvermerk des abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Gewinn- und Verlustrechnung, Bilanz sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Commerzbank Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2006 bis 31. Dezember 2006 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung unter ergänzender Beachtung der International Standards on Auditing vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

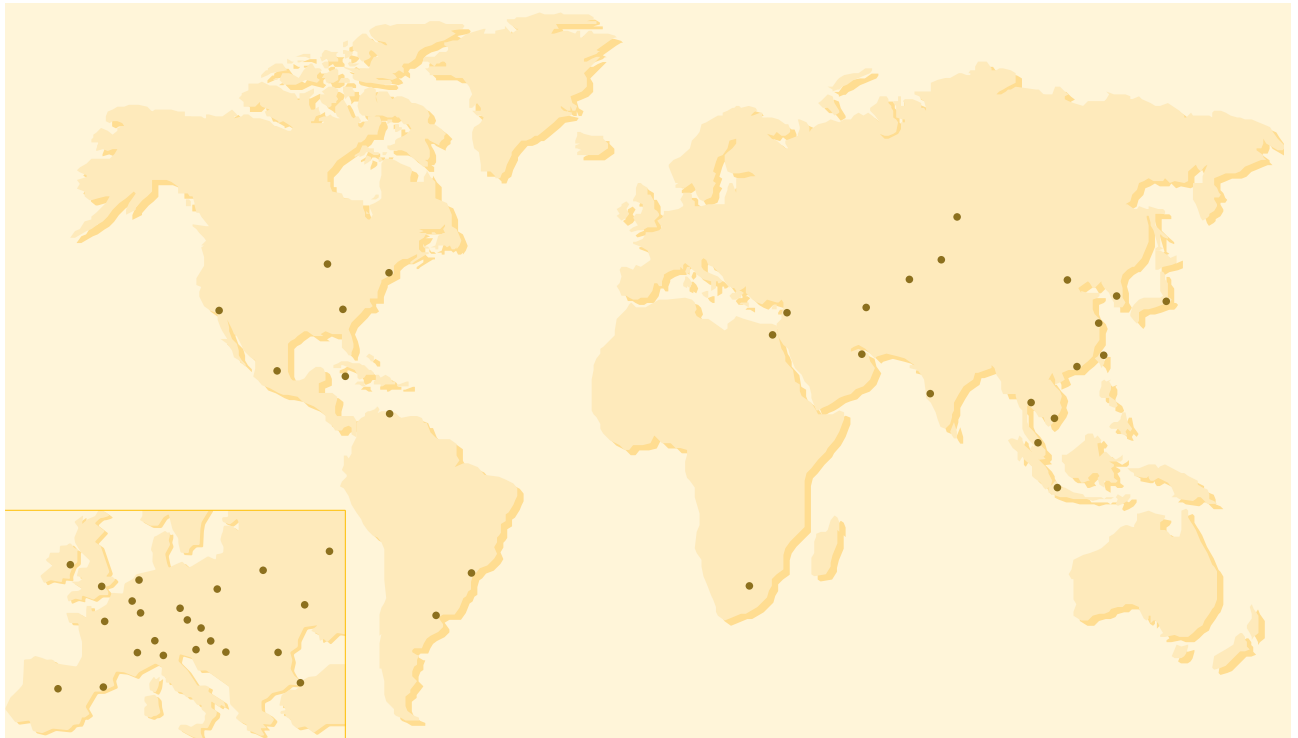
Frankfurt am Main, 7. März 2007

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

(Rausch)
Wirtschaftsprüfer

(Koch)
Wirtschaftsprüfer

commerzbank weltweit



Wesentliche Beteiligungen im Ausland

BRE Bank SA, Warschau
 Caisse Centrale de Réescompte, S.A., Paris
 cominvest Asset Management S.A., Luxemburg
 Commerzbank Capital Markets Corporation, New York
 Commerzbank (Eurasija) SAO, Moskau
 Commerzbank Europe (Ireland), Dublin
 Commerzbank International S.A., Luxemburg

Commerzbank (Schweiz) AG, Zürich/Genf
 Commerzbank (South East Asia) Ltd., Singapur
 Commerzbank Zrt., Budapest
 Commerz (East Asia) Ltd., Hongkong
 Erste Europäische Pfandbrief- und
 Kommunalkreditbank AG, Luxemburg
 P. T. Bank Finconesia, Jakarta

Auslandsfilialen

Amsterdam · Atlanta (Agency) · Barcelona · Bratislava ·
 Brünn (Office) · Brüssel · Chicago · Grand Cayman ·
 Hongkong · Johannesburg · London · Los Angeles ·
 Madrid · Mailand · New York · Paris · Prag · Schanghai ·
 Singapur · Tokio

Repräsentanzen

Almaty · Bahrain · Bangkok · Beijing · Beirut ·
 Belgrad · Brüssel · Buenos Aires · Bukarest · Caracas ·
 Ho-Chi-Minh-Stadt · Istanbul · Jakarta · Kairo · Kiew ·
 Mexiko-Stadt · Minsk · Moskau · Mumbai · Nowosibirsk ·
 São Paulo · Seoul · Taipeh · Taschkent · Teheran · Zagreb



Zentrale

Commerzbank Aktiengesellschaft

Kaiserplatz

Frankfurt am Main

Postanschrift:

60261 Frankfurt

Telefon (069) 136-20

Telefax (069) 28 53 89

info@commerzbank.com

www.commerzbank.de

Der Konzerngeschäftsbericht
(nach den International Financial
Reporting Standards) erscheint in
deutscher und englischer Sprache,
ebenso die Kurzfassung.

VKI 02042

COMMERZBANK 

